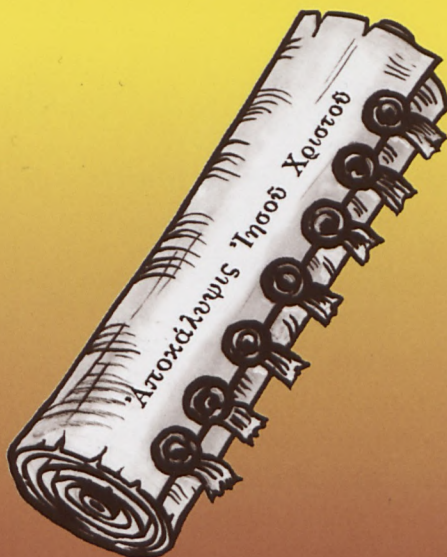


Die Offenbarung Jesu Christi

Die Inthronisierung Jesu Christi



Band 2

Offenbarung
4,1 - 6,17

Abd al-Masih

Wie Gott seinem Sohn alle Gewalt
im Himmel und auf Erden übergab

Die Inthronisierung Jesu Christi

***Band II
Offenbarung 4,1 - 6,17***

*Wie Gott, der Vater, dem Sohn
nach dessen Himmelfahrt
die Allmacht und die Herrschaft
übergab*

Abd al-Masih

Al-Hayat al-Fudla - Beirut - Libanon

***Das Lamm,
das geschlachtet ist,
ist würdig zu nehmen
Kraft und Reichtum
und Weisheit und Stärke
und Herrlichkeit und Preis
und Lob***

(Offenbarung 5,12)

Die meisten Bibeltexte sind der
Lutherbibel 1985 entnommen.

Alle Rechte vorbehalten

Erste Auflage 1999

Zweite Auflage 2005

Al-Hayat al-Fudla - Beirut - Libanon

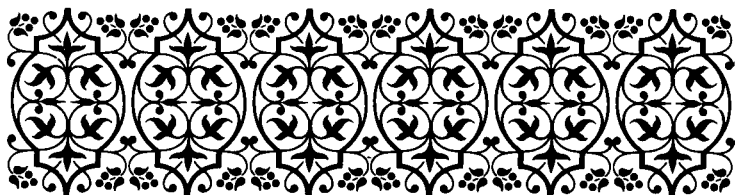
INHALTSVERZEICHNIS

I. Gott, der Heilige und Allmächtige im Himmel	(Offb. 4,1-11)	7
1. Der auf dem Thron Sitzende	(Offb. 4,1-3)	8
Die offene Tür zum Himmel		8
Der Prophet wird neu berufen		9
Die Herrlichkeit Gottes		11
2. Die nähere Umgebung des Allmächtigen	(Offb. 4,4-8)	16
Die vierundzwanzig Ältesten auf Thronen um den Thron		16
Der Gewittersturm und die Stimmen im Thron Gottes		18
Die sieben Feuerfackeln vor dem Thron		20
Das gläserne Meer		23
Die vier Lebewesen im Thron – die Thronwächter		24
3. Die Anbetung dessen, der auf dem Thron sitzt	(Offb. 4,8-11)	27
Die Anbetung durch die vier Lebewesen		27
Die Niederwerfung der vierundzwanzig Ältesten		30
Die Anbetung durch die vierundzwanzig Ältesten		33

II. Die Inthronisierung Jesu Christi durch die Verleihung der versiegelten Buchrolle	(Offb. 5,1–14)	37
1. Die Vorbereitungen zur Inthronisierung	(Offb. 5,1-6)	38
Die versiegelte Buchrolle in der rechten Hand Gottes		38
Der himmlische Herold zerbricht den Stolz der Welt		40
Der Löwe aus Juda, der Sohn Davids		43
Der Löwe aus Juda erscheint als geschächtetes Lamm		45
Das geschächtete Lamm		48
Die sieben Hörner des Lammes		48
Die sieben Augen des Lammes		49
2. Die Autorisierung des Lammes mit der Machtfülle Gottes	(Offb. 5,7)	50
3. Die Anbetung des Lammes durch alle Kreatur	(Offb. 5,8-14)	53
Die Huldigung des Lammes durch die Thronwächter und die Ältesten		53
Die Inthronisierungshymne der vierundzwanzig Ältesten		58
Du bist würdig, denn du bist geschlachtet		59
Die Anbetungshymne der Engelsheere		66
Die Anbetung des Lammes durch alle Kreatur		75

III. Das Lamm Gottes öffnet die sieben Siegel	(Offb. 6,1-17)	77
● Das erste Siegel: Der Reiter auf dem weißen Pferd	(Offb. 6,1-2)	78
Der erste apokalyptische Reiter		79
Wer ist der Reiter auf dem weißen Pferd?		79
Der Antichrist		80
Die Nachäffung des wahren Christus		82
Die Predigt Jesu Christi über die Zukunft des Alls		84
● Das zweite Siegel: Der Reiter auf dem roten Pferd	(Offb. 6,3-4)	86
Verheerende Weltkriege		86
Islamische Religionskriege		87
Der 83-jährige Krieg im Nahen Osten		88
Massenselbstmord oder eine neue Weltordnung?		89
Weltweite Spannungen		89
● Das dritte Siegel: Der Reiter auf dem schwarzen Pferd	(Offb. 6,5-6)	90
Hunger und Reichtum		91
Endlose Flüchtlingsströme		91
Arme Völker - reiche Völker		92
Warum sind die einen reich und die anderen arm?		93
● Das vierte Siegel: Der Reiter auf dem fahlen Pferd	(Offb. 6,7-8)	95
Der Tod kommt persönlich		96
Warum bekommt der Tod so viel Macht?		96
Eine wachsende kollektive Besessenheit		97

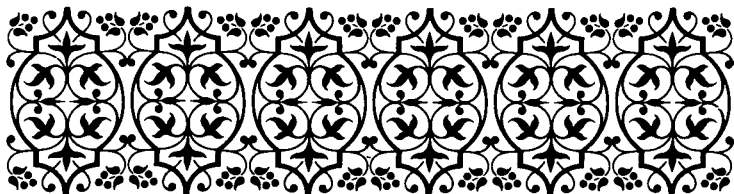
Das Lamm Gottes erwartet Buße	98
Vernichtungskriege, <i>die erste Geißel Gottes</i>	99
Moderne Gaswaffen	99
Biologische Waffen	100
Hunger, <i>die zweite Geißel Gottes</i>	100
Die Überbevölkerung der Erde	101
Die Pest, <i>die dritte Geißel Gottes</i>	104
Alte und neue Seuchen	104
Wilde Tiere, <i>die vierte Geißel Gottes</i>	106
● Das fünfte Siegel: Die schreienden Seelen der Märtyrer am Brandopferaltar (Offb. 6,9-11)	108
Das Gebet der Märtyrer aus dem Alten Testament	111
Die weißen Kleider der Gerechtigkeit	114
Warten - wie lange?	114
Die Vollzahl der Blutzengen	115
● Das sechste Siegel: Der Beginn der Endzeitkatastrophen (Offb. 6,12-17)	116
Die Endzeitoffenbarungen im Alten Testament	117
Das kosmische Beben	118
Die verhüllte Sonne	119
Der Kometenregen	119
Sind wir schwerhörig?	121
Das Auseinanderdriften des Weltalls	121
Der Zerfall der Gebirge	122
Selbstrettungsversuche	122
Das Gebet der Verzweifelten	123
Lasst uns den Sieg des Lammes proklamieren!	124
IV. Quellennachweis	128



I. Teil

Gott, der Heilige und Allmächtige im Himmel

(Offb. 4,1–11)



1. Der auf dem Thron Sitzende

(Offb. 4,1-3)

4,1 Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

Die offene Tür zum Himmel

In seiner Offenbarung hat Christus zunächst seine sieben Gemeinden in Kleinasien durchleuchtet und mit strenger Liebe auf ihre Heiligung gedrängt (Offenbarung 2,1-3,22). Seine Gemeinde ist ihm so wichtig wie sein Augapfel. Sie ist der Brückenkopf seines Reiches auf unserer Erde. Sie ist die Frucht seines Heilswirkens.

Dann ändern sich Richtung und Thema der Offenbarung. Der Engel des Herrn zeigte Johannes etwas Neues. Er richtete den Blick des Sehers zum Himmel. Dort sah er eine offene Tür. Diese Himmelstür war schon offen gewesen bevor Johannes sie erkannt hatte. Der Vorhang zum Allerheiligsten war beim Tod Jesu zerrissen worden (Matthäus 27,51). Der auferstandene Gekreuzigte hatte die Tür zu Gott weit geöffnet und war durch die Himmel hindurch zu seinem Vater geschritten (Hebräer 4,14-16; 6,19-20; 9,24).

Seither haben alle Christuskirche eine offene Tür zum Vater! Wir gehören zur Familie Gottes und haben allezeit Zutritt zu ihm (Epheser 2,18-19; 3,12). Auch Stephanus, der Märtyrer, sah den Himmel offen und den Sohn Gottes zur Rechten seines Vaters stehen (Apostelgeschichte 7,55-57). Die verantwortlichen Zeugen des Hohen Rates aber wollten von dem weit offenen Himmel nichts hören und hielten sich die Ohren zu (Apostelgeschichte 7,57).

Für Muslime bleibt der Himmel verschlossen. Islamische Geister versuchten zwar, in ihn einzudringen, mussten aber

draußen bleiben (Sure al-Djinn 72,8). Nach dem prädestinierten Willen Allahs müssen alle Muslime zunächst in die Feuerglut der Hölle eintreten (Sure Maryam 19,71-72). Nur die Gottesfürchtigen unter ihnen haben danach „vielleicht“ eine Chance, aus der Hölle wieder herauszukommen.

In der jüdischen Apokalyptik kann man von drei, sieben, zehn oder von neunhundertzweiundsechzig Himmeln lesen. Johannes liebte solche Spekulationen nicht. Er redet nur von „einem“ Himmel und erwähnt diesen 46-mal in der Offenbarung.

Die Muslime behaupten, es gebe sieben Himmel. Im ersten wohne Adam, im zweiten der Sohn der Maria zusammen mit Johannes dem Täufer, im dritten Joseph, der Sohn Jakobs, im vierten Idris, im fünften Aaron, im sechsten Mose und im siebten Abraham. Allah selbst thronte nach dem Islam hoch über den Himmeln und ist auch im Paradies der Muslime nicht anwesend, welches von den Himmeln getrennt ist. In den Himmeln des Islams wohnt nach dem Koran kein einziger Muslim.

***Gebet:** Vater, wir danken dir, dass dein Sohn Jesus uns die Tür zum Himmel weit geöffnet hat.*

Der Prophet wird neu berufen

Johannes hörte den Engel mit der Stimme wie eine Posaune ein zweites Mal mit sich reden (Offenbarung 1,1.10). Die dröhnende Stimme dieses Engels erschütterte ihn in der Tiefe seiner Existenz. Der Seher erlebte seine zweite Berufung, die auf der vorigen aufbaute. Eine weiterführende Vision sollte ihm neue Erkenntnisse mit überirdischen Dimensionen gewähren.

Der Engel rief ihm zu: „**Steig herauf! Komm an die offene Türe!** Du sollst hineinblicken in die verborgene Ewigkeit und von ihrer Schwelle aus sehen, wer Gott ist und was er dir offenbaren will. Geheimnisse aus der nahen und fernen Zukunft sollen dir mitgeteilt werden.“

Auch Mose stieg beim Bundesschluss den Berg Horeb hinauf, um im Dunkel der Herrlichkeit Gottes zu begegnen (2.Mose 20,21).

In der Offenbarung Jesu Christi ist das Hinaufsteigen nicht geographisch zu verstehen. Der Himmel ist ein „geistlicher Ort“, außerhalb von Zeit und Raum. Er enthält das Machtzentrum Gottes. Im geistlichen Himmel ist alles Licht, Geist und Liebe.

Johannes stand am Eingang zum Allerheiligsten. Er konnte nicht frei im Himmel umhergehen und auch nicht mit seinem Schöpfer reden, sondern war von der Führung des Offenbarungsendels abhängig. Die Zeit seiner Heimkehr zum Vater war noch nicht gekommen.

Der Engel sollte ihm zeigen, was geschehen muss, nachdem Jesus seine Gemeinde reformiert haben wird. Gegenwart und Zukunft hängen in der Ewigkeit eng zusammen. Gerichte sind Folgen der Vergangenheit. Der Gemeindehaushalt geht zu Ende, die Wehen der Endzeit kommen unausweichlich auf uns zu. Der Auftrag des Engels war es, dem Seher zu zeigen und zu enthüllen, was in Kürze geschehen *muß* (Offenbarung 1,1). Dieses göttliche **Muß** im Ablauf der Geschichte ist in der Heiligkeit und der Liebe Gottes begründet. Seine Gerechtigkeit ist unbestechlich.

Gott ist nicht nur der Allmächtige, sondern auch der Allweise und Allwissende. Er kennt die Geschichte der Völker und der Menschen im Voraus, obwohl er keinen Menschen zwingt, seinen Willen zu tun. Er ruft und gebietet, lockt und droht, aber er unterjocht niemanden. Gott will uns nicht zu seinen Sklaven, sondern zu seinen Kindern machen. Seine Liebe und seine Heiligkeit bleiben die Triebkräfte der Geschichte. Die Hingabe der ihn Liebenden und der Aufruhr der Undankbaren sind mitwirkende Elemente bei den kommenden Entwicklungen.

Willst du in den Himmel eintreten oder in der Gottesferne draußen bleiben? Wo ist deine endgültige Heimat? Bist du vorbereitet auf deine letzte Versetzung?

Die Herrlichkeit Gottes

- 4,2** Alsbald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer.
- 3** Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.

Sobald die posaunenartige Stimme des Engels ertönte, war Johannes „im Geist“. Hier ist nicht davon die Rede, dass der Geist ihn erfüllte: Er umhüllte ihn. Der Geist war nicht nur in ihm, sondern auch um ihn. Johannes war „im Geist“. Wir lesen im Neuen Testament 27-mal, dass Christus „in uns“ ist, und etwa 175-mal, dass wir „in Christus“ sind. Nicht wir „haben“ und „besitzen“ Christus oder seinen Heiligen Geist, vielmehr besitzt er uns, und wir werden von seiner Herrlichkeit umkleidet und verschwinden wie Nichtse in seiner allmächtigen Gnade, weil wir „in ihm“ sind. Er ist unsere schützende Umhüllung. Wir werden in Ewigkeit von ihm bewahrt und getragen.

Von Hesekeil wird uns mehrfach berichtet, wie er ähnlich durch den Geist entführt bzw. in den Geist versetzt wurde (Hesekeil 3,12-14; 8,3; 11,1.24; 37,1; 40,1-2; 43,5). Nach seinem Geisterlebnis schwieg dieser Prophet in der Gemeinde sieben Tage. Und Paulus berichtet, dass er nicht beschreiben könne, ob er im Leib oder außerhalb seines Leibes gewesen sei, als er in den dritten Himmel entrückt wurde und dort unaussprechliche Worte hörte (2.Korinther 12,2-4).

Der Geist, von dem Johannes redet, ist kein geschaffener Geist, sondern Gottes ureigenster Geist nach dem Pauluswort: „**Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder**“ (Römer 8,14). Wir sollten keine Angst haben vor dem Heiligen Geist, denn er ist der Geist des Vaters und des Sohnes und kommt zu uns als unser Tröster und unser Rechtsbeistand. Er ist die Kraft Gottes und seine heilige

Liebe. Wir dürfen uns der Führung dieses Geistes Jesu Christi getrost und völlig anvertrauen. Er will uns retten, segnen, stärken und heiligen.

Gebet: *Vater, nimm uns an der Hand, bis ins Vaterland.*

Der Geist öffnete Johannes die Augen seines Herzens, so dass er zuerst den großen herrlichen Thron Gottes sah.

Dieser Thron ist kein Stuhl noch ein erhöhter prächtiger Sitz noch ein goldenes Sofa wie einst bei den türkischen Sultanen. Der Thron Gottes ist die Kraftzentrale des Himmels. Von ihm gehen Entscheidungen aus, Kräfte, Blitze, Segnungen, Bewahrungen, Führungen und Gerichte. Das UN-Gebäude in New York, der Kreml in Moskau oder die Throne der Mogulen in Indien waren und sind nur vergängliche Schatten gemessen an der Machtfülle im Thron des Ewigen.

Als Johannes ihn schaute, stand der Thron im Himmel. Er ruhte in der Ewigkeit. Der „Thronwagen“ Gottes zeigte sich aber auch außerhalb des Himmels im Gebiet des heutigen Irak, wie Hesekiel berichtet (Hesekiel 1,4-28).

Vom Thron Gottes lesen wir im Neuen Testament 60-mal, vorwiegend in der Offenbarung des Johannes (47-mal) und allein 12-mal in diesem vierten Kapitel.

In den folgenden Versen der Offenbarung beschreibt Johannes voller Erstaunen, fast mit angehaltenem Atem, was „auf“ diesem Thron, „um“ ihn, „vor“ ihm und mitten „im“ Thron geschieht. Der Thron Gottes ist der Mittelpunkt der Ewigkeit.

Johannes erkannte plötzlich: Der Thron ist nicht leer. **Auf dem Thron sitzt einer!** Mit größter Zurückhaltung beschreibt der Seher die Herrlichkeit Gottes. Er redet weder von Jahwe noch von Elohim, auch nicht vom Vater, sondern sagt lediglich: **Auf dem Thron sitzt einer.**

Der Ewige **sitzt**. Er ruht nicht behaglich wie Buddha, mit einem erhabenen und gleichgültigen Lächeln über Zeit und Ewigkeit hinwegschauend, sondern er erscheint als Feuer und

Licht, als konzentrierte Kraft, als Friedefürst und Weltenlenker, der alles schuf, alles regiert und alles richten wird.

Er ist **einer** und nicht zwei, drei oder mehr. Das Glaubenszeugnis des Alten Testaments wird hier sichtbar (5.Mose 6,4-5; Markus 12,29-30). Der indische, der ägyptische und der griechische Götterhimmel werden mit dieser Offenbarung Lügen gestraft. Jede Form von Vielgötterei entspringt der Versuchung zur Ursünde: Ihr werdet sein wie Gott (1.Mose 3,5). Jesus dagegen bekannte deutlich: **Ich und der Vater sind eins** - nicht zwei! (Johannes 10,30). Christen sollten nicht leichtfertig von zwei oder drei Göttern reden. Die völlige Einheit der Dreieinigkeit übersteigt unseren Verstand und verlangt eine geistliche Logik, der wir uns in Demut unterstellen.

Johannes fasst diese Fragen stillschweigend zusammen, indem er bezeugt, was er sah: **Auf dem Thron sitzt einer!**

Nicht nur Anhänger der Vielgötterei, auch alle Atheisten und Materialisten werden durch diesen Satz als Irrende bloßgestellt. Die sieben Gemeinden in Kleinasien aber sollten begreifen: Unser Gott lebt! Er existiert, und er regiert. Er hat uns in unserer Verfolgung nicht vergessen. Sein Thron ist nicht leer. In ewiger Ruhe kontrolliert er das Geschehen der Welt. Er ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde. Er kennt alle und hat Macht über jeden. Er ist der Herr und der Richter. Wir brauchen jedoch den Herrn der Herrlichkeit nicht zu fürchten. Er ist die Liebe in Person. Er liebt uns persönlich. Er kennt uns und sorgt für uns. Er ist unser Vater!

Johannes beschreibt nicht, wie der auf dem Thron Sitzende im Detail aussah. Da er aber von „**einem**“ redet, könnte die Grammatik andeuten, dass dieser männlich sei. Eine solche Aussage aber wäre eine Blasphemie, denn Gott ist weder ein Mann noch eine Frau, vielmehr wurden beide, Mann und Frau, geschaffen, um Spiegelbilder Gottes zu werden „**Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie als Mann und Weib**“ (1.Mose 1,27). Leider kann heute kein Staubgeborener von sich sagen: Wer mich sieht, der sieht Gott! Das wäre eine

weitere Blasphemie, die von antichristlichen Herrschern bisweilen selbstherrlich ausgesprochen wird. Seit die Sünde in die Welt eingebrochen ist, ist das Bild Gottes in uns Menschen sehr gestört worden. Nur Jesus, der Sohn der Maria, konnte in seiner heiligen Liebe bekennen: **Wer mich sieht, der sieht den Vater!** (Johannes 14,9). Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Er trägt die Gesichtszüge dessen, der auf dem Thron sitzt.

Solche detaillierten Glaubensaussagen bezeugt Johannes nicht, er beschreibt lediglich, was er sah, und legt keine Deutung in seine Schau. Er stammelt, dass der auf dem Thron Sitzende anzusehen war, als ob das Leuchten von Edelsteinen von ihm ausginge. Gott ist aber kein kalter Stein, und wenn dieser noch so edel und wertvoll wäre. Er gleicht nicht der leblosen Buddhafigur aus reiner Jade in einem Tempel Bangkoks, welcher der regierende König jeden Winter einen kostbaren Schal über die Schultern legt, damit „ihr Gott“ sich nicht erkälte. Unser Gott ist keine geschaffene Materie. Er ist Feuer, Kraft, Licht, Geist, Leben und Liebe (5.Mose 4,24; 9,3; Jesaja 60,1.19; Hesekiel 1,26-27; Matthäus 26,64; Johannes 4,24; 1.Johannes 4,16; Hebräer 12,29; Offenbarung 21,23; 22,5)

Johannes sah den Heiligen im Glanz der Steine Jaspis und Sarder. Der Jaspis, wie wir ihn heute kennen, ist ein undurchsichtiger Quarzstein, der in verschiedenen Farbtönungen zwischen rötlich weiß und bräunlich grün vorkommt. In Offenbarung 21,11 wird jedoch das Licht des neuen Jerusalems, das vom Himmel herabkommt, mit der Farbe **„des alleredelsten Steines, des Jaspis,“** verglichen, der wie *Kristall* glänze. Es ist möglich, dass der Jaspis zur Zeit des Johannes ein heller, durchsichtiger, fleckenloser und reiner Kristall war, der im Licht der Sonne funkelte und glänzte.

Mit diesem Jaspis hat der Seher **die Heiligkeit** Gottes beschrieben. Sie ist die richtende Kraft in der Weltgeschichte und der unaufgebbare Maßstab für das All. Alles, was nicht

heilig ist, ist sündig. Die sündlose Hoheit des Ewigen ist das Fundament seiner Gerechtigkeit und unser Ziel.

Gott aber ist nicht nur heilig, sondern er ist auch die Liebe! **Der Sarder**, der auch Karneol genannt wird, ist feuerrot. Er leuchtet im Licht blutrot auf. Diese glühende Farbe will uns nahe legen, dass Gott seine gefallene Welt liebt und bereit ist, für sie sein Bestes zu opfern. In der Farbe des Karneols liegt ein verborgener Hinweis auf das Sühneopfer Jesu Christi an unserer Stelle und auf das Mitleiden des Vaters während der Marter seines Sohnes am Kreuz.

Kristallklare Herrlichkeit vereint mit heiliger Liebe - das ist das Sinnbild unseres Vaters im Himmel. Johannes deutet diese Vision nicht. Die Farben reden jedoch für sich selbst, und das Evangelium bestätigt ihre Botschaft.

Johannes sah rings um den Thron einen energiegeladenen Strahlenkranz, wie einen voll ausgebildeten, kreisrunden Regenbogen, nur dass dieser Regenbogen im Himmel nicht in allen Farbschattierungen leuchtete, sondern in einem strahlenden hellen Grün. Ob diese Farbe auf ein Übermaß an Energie, Kraft und Macht hinweist und den Protuberanzen in der Korona der Sonne ähnelt? Der Stamm „El“ im hebräischen Elohim (Gott) heißt Kraft und Macht!

Der Regenbogen um den Thron Gottes will uns auch an sein Erbarmen im Gericht erinnern, das er Noah und seinen Nachkommen mit diesem Bundeszeichen zusicherte.

Das durchsichtige kristallklare Weiß und das blutrote Leuchten im hellgrünen Strahlenglanz wollen uns erhellen, wer der auf dem Thron Sitzende ist: **Der Heilige ist Liebe. Er ist die Kraft, die alles erhält.**

Gebet: *Unser Vater im Himmel, wir beten dich an, durch Jesus Christus deinen Sohn, denn du hast deinem Knecht Johannes deine Hoheit und Majestät in einzigartiger Weise offenbart. Du bist der Maßstab und das Ziel unseres Seins. Dein Vaternamen werde geheiligt, in uns und durch uns, heute und in alle Ewigkeit, Amen.*

2. Die nähere Umgebung des Allmächtigen

(Offb. 4,4-8)

4,4 Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

Die vierundzwanzig Ältesten auf Thronen um den Thron

Nachdem Johannes mit Zurückhaltung den auf dem Thron Sitzenden als Mittelpunkt des Himmels beschrieben hat, beginnt er die Umgebung des Thrones zu erkennen. Als erstes fielen seine Augen auf die vierundzwanzig Ältesten, die auf vierundzwanzig Thronen im Kreis um den Thron des Allmächtigen saßen.

Johannes berichtet nicht, wer diese Auserwählten waren und welche Funktionen sie hatten. Vielleicht waren sie die Vertreter des Alten Bundes mit seinen zwölf Stämmen zusammen mit den Vertretern des Neuen Bundes mit seinen zwölf Aposteln.

Andere Ausleger nehmen an, dass es sich bei den vierundzwanzig Ältesten ausschließlich um Väter des Glaubens aus dem Alten Testament handle, da die Schau des Johannes im folgenden Kapitel mit der Ankunft Christi im Himmel nach seiner Auffahrt gipfelt. Wer könnten in diesem Fall die vierundzwanzig Auserwählten sein, die als gerechtfertigte Heilige aus dem Alten Bund in weißen Kleidern vor Gott thronen?

Die Vierundzwanzig haben ihre Sünden erkannt und bekannt (Psalm 51; Jesaja 6,5-7) und geglaubt, dass der Herr *allein* ihre Gerechtigkeit ist (Jeremia 23,6). Der Herr hat ihnen Kleider des Heils angezogen (Jesaja 61,10). Sie beten nicht aufgrund ihrer eigenen Gerechtigkeit, sondern liegen vor ihm im Vertrauen auf seine große Barmherzigkeit (1.Mose 32,11; Psalm 51,3; Daniel 9,18; Hosea 2,21).

Vielleicht sind Adam, Abel, Japhet, Metuschelach, Henoch und Noah unter ihnen? Oder hat der Herr Abraham, Isaak, Jakob und Joseph als Väter des Glaubens berufen, ständig in seiner Nähe zu sein? Er nannte sich schon früh „**der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs**“ (2.Mose 3,6.15.16; Matthäus 8,11; 22,23-32; Markus 12,26; Lukas 13,28; 20,37-38).

Ebenso ist denkbar, dass Mose, Samuel, David, Elia, Elisa und der König Josia unter den Auserwählten sind (2.Könige 22,1 - 23,25). Auch Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos und andere Propheten, die treue Warner und Zeugen Jahwes waren, gehören wahrscheinlich dazu. Von Johannes dem Täufer erklärte Jesus, er sei der Größte aller Propheten des Alten Bundes (Matthäus 11,11-14).

Der Hebräerbrief spricht im Anschluss an seine gedrängte Aufzählung der Glaubensväter und Märtyrer von einer „**Wolke der Zeugen**“, die vom Himmel aus gespannt zusehe, wer in der gegenwärtigen Generation siegreich seinen Glaubenslauf vollende (Hebräer 11,1 - 12,1).

Alle diese Zeugen tragen einen goldenen Siegeskranz auf ihren Häuptionen, weil sie glaubten, obwohl kein Sieg zu sehen war, weil sie liebten, wo sie von Hass überflutet wurden, und weil sie hofften, wo es nur noch Grund zur Verzweiflung zu geben schien.

Trotz aller dieser Hinweise in der Bibel wissen wir *nicht*, wer die Heiligen auf den vierundzwanzig Thronen vor Gott sind. Vielleicht sind auch Frauen unter ihnen, denn es gibt im Himmel keine Männer und Frauen mehr. Alle werden den Engeln Gottes gleich sein (Matthäus 22,29-30).

Es handelt sich bei diesem Nachdenken *nicht* um biblische Aussagen, nur um Vermutungen. Sie regen an zum Gebet, zur Buße und zum Glauben. Sie wollen helfen, darüber nachzudenken, wer die Vertreter der Schöpfung im Thronsaal Gottes sind. Sollten auch Glieder des Neuen Bundes unter ihnen sein, so waren zur Zeit der Visionen des Johannes

bereits alle Apostel außer ihm gestorben oder hingerichtet worden, einschließlich des Paulus, Jakobus, Barnabas, Silas und der meisten Augenzeugen Christi, die in den sechsundzwanzig Schriften des Neuen Testaments vor der Offenbarung genannt werden.

Einige Ausleger schließlich meinen, dass es sich bei den vierundzwanzig Ältesten nicht um Menschen handle, die gerechtfertigt und heilig vor Gott lebten, vielmehr weise die Vollzahl der Ältesten auf eine höhere Art von geschaffenen Geistern hin, die allezeit den heiligen Allerbarmer anbeteten.

Der Seher teilt unsere Fragen und Spekulationen nicht. Vielmehr war er von der Existenz, der Hoheit und Heiligkeit dieser vierundzwanzig Königspriester auf ihren Thronen vor dem Thron Gottes zutiefst beeindruckt, sodass ihn nicht mehr interessierte, wer sie waren und woher sie kamen. In der Nähe Gottes gelten andere Maßstäbe und Gesetze als im Rahmen unseres Denkens (Jesaja 55,8-9; 57,15; Römer 11,33-36).

Der Gewittersturm und die Stimmen im Thron Gottes

Nachdem Johannes berichtet hat, wer „um“ den Thron versammelt war, wendet sich seine Beschreibung dem Thron selbst zu. Der Thron sollte, wie schon erwähnt, nicht mit einem Stuhl oder einer Couch verwechselt werden, denn er ähnelt eher einem kleinen palastähnlichen Haus oder einem großen Gefährt, in dem es mehrere Etagen, Räume und Plattformen mit verschiedenen Funktionen gibt.

4,5a Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner.

Es waren weder das Aussehen des Thrones noch seine kunstreiche Form oder seine blendende Herrlichkeit, die Johannes auffielen, vielmehr erstaunte ihn die immense Spannung in dieser Kraftzentrale des Alls, die sich in Blitzen und Donnern entlud. Helle Blitze ließen ihn erschrocken zusammenzucken. Die Überspannung und Kraftentladung im Thron nahm er als

erstes wahr. Gott ist die Urkraft, die alles schuf und alles erhält. Johannes schaute diese Allmacht auf seine Weise.

Das Krachen und Grollen der Donner schmerzte in seinen Ohren und erschütterte ihn in der Tiefe seiner Seele. Er erfasste die Kraft Gottes mit seinen Augen und vernahm sie mit seinem Gehör. Nicht umsonst sagten unsere Vorväter, Gott zürne, wenn die Donner krachten und Blitze Häuser anzündeten oder Menschen erschlugen. Mancher Gewittersturm lehrte auch in unseren Tagen Namenschristen beten. Ein Wirbelsturm kann uns zeigen, dass wir schuldige Nichtse sind, und er lässt uns ahnen, wie unserem Gott die Naturgewalten untertan sind.

Aufregend neben dieser Kraftentladung im Thron Gottes waren die Stimmen, die der Prophet hörte. Vernahm er die Lobgesänge Israels, über denen der Heilige Israels nach Psalm 22,4 thront? Oder hörte er etwas vom Zeugnis der Zeugen mitten in ihrer Anfechtung und Todesangst? Waren es die Verzweiflungsschreie derer, die weltweit Unrecht leiden, oder das stumme Seufzen der Millionen Frauen, die misshandelt werden, das Jammern der Hungernden, das Weinen der Flüchtlinge, das Stammeln der Waisen, die Gebetsschreie an der Klagemauer oder das Stöhnen der Konvertiten, die gefoltert werden? Gott hört jedes Wort, das an ihn gerichtet wird. Sein Zorn über das wachsende Unrecht an Wehrlosen, sein Mitleid mit den Hilflosen und sein Schweigen beim Hören von Lästerungen können nicht ausgelotet werden. Der zweite Psalm sagt uns, dass Gott bei dem Aufruhr der Menschen gegen ihn und seinen Gesalbten „lacht“. Als Antwort auf alle Fragen, Sünden und Gebete der Menschen sandte er ihnen seinen sanftmütigen heiligen Sohn (Psalm 2,7; Matthäus 3,17).

Die Stimmen im Thron Gottes, von denen Johannes berichtet, enthalten vielleicht auch Befehle, Rufe oder Anweisungen. Johannes jedenfalls sagt kein Wort über ihren Inhalt, Ziel und Zweck. Er geht auch nicht auf möglicherweise verschiedene Sprachen oder Zungen ein.

Was redet deine Stimme vor Gottes Thron? Welche deiner Aussagen hat der Herr aufgenommen und gespeichert? Was wird er dich einst wieder hören lassen? Wir werden Rechenschaft ablegen müssen über jedes Wort, das aus unserem Mund geht! Der Thron Gottes ist die Kraftzentrale des Alls. Ihm eignet eine unbegrenzte Speicherkapazität.

Die sieben Feuerfackeln vor dem Thron

4,5b Und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.

Auf der Terrasse eines hochgelegenen Restaurants gegenüber der Klagemauer in Jerusalem steht eine abstrakte Nachbildung des siebenarmigen Leuchters, dessen elektrisch züngelnde Flammen unweit des früheren Allerheiligsten Tag und Nacht flackern. Wenn jedoch der elektrische Strom ausfällt, dann erlöschen die Flammen dieses modernen Leuchters.

Johannes sah vor dem Thron Gottes sieben einzelne Fackeln brennen. Sie erloschen nicht, auch nicht, als Blitze und Donner aus dem Thron drangen. Sie brannten lautlos und ununterbrochen, wie der siebenarmige Leuchter, der vor dem Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel stand (2.Mose 27,21).

Diese sieben Fackeln im Himmel verweisen auf die sieben goldenen Leuchter, welche die sieben Gemeinden in Kleinasien darstellten (Offenbarung 1,20).

Die Zahl Sieben erscheint im Alten wie im Neuen Bund symbolisch für himmlische Dinge wie auch für Prinzipien, welche die Gemeinde Jesu Christi auf Erden betreffen. Sieben setzt sich aus Drei und Vier zusammen und stellt die gnädige Verbindung zwischen der Heiligen Dreieinigkeit und den vier Enden der Erde dar.

Im Gegensatz zu den anderen Details seiner Thronvision erklärt Johannes die Bedeutung dieser sieben flackernden Flammen: Es handelt sich um die sieben Geister Gottes.

Wer oder was ist der Geist Gottes? Ursprünglich schwebte

und brütete der Geist Gottes über dem Tohuwabohu der Schöpfung, bis Gott sagte: Es werde Licht! Da ward Licht (1.Mose 1,1-3). Der Geist Gottes ist eine Heilsmacht. Er wirkte im Alten Bund und wirkt besonders im Neuen Bund, um aus dem Chaos des Sündenfalls eine neue geistliche Schöpfung aufzubauen. Jesus sagte: **Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein** (Apostelgeschichte 1,8). Durch das Zeugnis seiner Zeugen – das durch den Heiligen Geist gewirkt wird - zeugt Jesus ewiges Leben in sterblichen Menschen. Die Kraft des Heiligen Geistes ist das nie endende ewige Leben in gläubigen Christusnachfolgern (Johannes 3,16; 17,3 u.a.).

In der Offenbarung des Johannes ist mehrere Male von den sieben Geistern Gottes die Rede: Johannes sichert von Anfang an den sieben Gemeinden in Kleinasien Gnade und Frieden vom ewigen Gott, von seinen sieben Geistern und von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, zu (Offenbarung 1,4). Dem geistlich toten Gemeindeführer von Sardes stellt sich der Herr als derjenige vor, der die sieben Geister Gottes besitzt und der zu ihm eilt, um ihn in letzter Minute wiederzubeleben (Offenbarung 3,1). Auch in der Beschreibung des Lammes Gottes wird bezeugt, dass ihm die sieben Geister Gottes eignen (Offenbarung 5,6).

Aus diesen Erläuterungen zu den sieben Geistern Gottes in der Offenbarung wird deutlich, dass sie eine Quelle der Gnade und des Friedens sind, geistliches Leben schaffen und aufs engste mit dem gekreuzigten Auferstandenen verbunden sind. Der Geist konnte erst dann mit seiner Vollmacht in Christusnachfolgern Wohnung machen, als der Heiland am Kreuz die Sünde der Welt ausgelöscht hatte. Ohne Kreuz gäbe es keinen Empfang des Geistes, ohne Opferlamm keine Segensfülle! Seither ist die Gemeinde Jesu Christi der Tempel des Heiligen Geistes. Nicht nur die heute noch lebenden Glaubenden, sondern auch die vorausgegangenen und die noch kommenden Heiligen sind zusammen der geistliche Leib Jesu Christi.

Die sieben Fackeln, die Johannes vor dem Thron Gottes brennen sah, bezeugen die Vollmacht dieses Gottesgeistes, der in Gott, in Christus und in der Gemeinde lebt und wirkt. Der Geist erforscht selbst die Tiefen der Gottheit (1.Korinther 2,10). Wie der Herr der Geist ist, so ist auch Gott Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Johannes 4,24).

Im Islam kann kein Muslim sagen, dass Allah Geist sei, denn keiner kennt Allah. Allah ist größer als alle Begriffe und bleibt der große Unbekannte. Kein Muslim kennt Gottes Geist und weiß, wer er ist. Der Geist, der Muhammad inspirierte, wird Djibril (Gabriel) genannt und wird als ein *geschaffener* Geist verstanden, der als Sklave Allahs unter seinem Befehl steht (Suren al-Nisa' 4,97; al-Nahl 16,2; Bani Isra'il 17,85; al-Schura 42,51-52 u.a.).

Die Gesamtgemeinde Jesu Christi aber hat das Vorrecht, still und ununterbrochen zu leuchten, wie der siebenarmige Leuchter im Tempel, die sieben goldenen Leuchter in Kleinasien und die sieben Fackeln vor dem Thron Gottes ständig leuchten. Der Geist Gottes schafft Erleuchtung und verändert uns in Kinder des Lichts (Epheser 5,8). Sein Licht erhellt die tiefste Finsternis. Wir sind berufen, ein Königreich von Priestern und Bürger im heiligen Volk Gottes zu sein, in dem die Früchte des Geistes reifen (2.Mose 19,6; Galater 5,22-23; 1.Petrus 2,9; Offenbarung 1,6). Christus sagte: **Ihr seid das Licht der Welt! ... Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen** (Matthäus 5,14-16).

Im Gleichnis Jesu von den klugen und den törichten Jungfrauen bedeutet das Öl in den Lampen den Heiligen Geist (Matthäus 25,1-13), der Docht das Wort Gottes, und die Lampen sind wir selbst oder unser Leben. Hast du genügend Öl in deiner Lampe? Und ist der Docht des Wortes Gottes in dir rein und nicht verkrustet? Der Geist will in dir hell brennen, sodass du einer Fackel vor dem Thron Gottes gleichst.

Das gläserne Meer

4,6a Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall.

Vor dem Thron Gottes breitet sich kein Schwimmbecken oder ein See aus, sondern etwas wie ein gläsernes Meer, weit und endlos. Dieses Meer liegt still, ruhig und ohne Wellen vor seinem Schöpfer. Es ist bis auf den Grund durchsichtig und kristallklar.

Vielleicht bedeutet dieser stille Ozean vor dem Thron Gottes das Völkermeer, das im Angesicht seiner Majestät und Macht nicht mehr unruhig und ungestüm tobt. Vor Gott wird alles still.

Der Allweise benötigt kein Buch, nein, vor ihm liegt ein gläsernes Meer. Er sieht durch alles hindurch und liest die Taten der Menschen wie auf einem endlosen Bildschirm. Die Bewegungen aller Autos und Flugzeuge, der guten und der bösen Geister liegen vor ihm offen. Vor Gott gibt es keine Geheimnisse. Das stille Meer vor dem Thron Gottes ist ein starker Gegensatz zum Gewittersturm im Thron. Seine Blitze sowie die Flammen der sieben Fackeln spiegeln sich im glatten Meer. Das Meer der Ruhe ist ein Zeichen der Erhabenheit und Hoheit des Allmächtigen.

In einigen Hotels in Indien werden viereckige Wasserbecken aus schwarzem Marmor in die Empfangshallen eingebaut. Das Wasser in ihnen läuft lautlos über und versorgt die großen Räume bei drückender Hitze mit Kühle und Feuchtigkeit. Die Wasseroberfläche dieser Becken erscheint wie ein gläsernes Meer, das, obwohl es ständig fließt, doch still zu stehen scheint, dabei aber keine Wellen erzeugt und wie ein dunkler, glatter Spiegel die Lichter der Umgebung reflektiert.

Kristallklar liegen vor Gott alle Sorgen und Sünden der Menschen ausgebreitet. Auch deine Probleme und Verfehlungen sind ihm bekannt. Er weiß alles, sieht alles, versteht alles und kann alles. Er ist jedoch kein brutaler Diktator oder ein Gott der Willkür wie Allah im Islam, sondern unser Vater, voller

Liebe und Heiligkeit. Er wird von seiner Kreatur freiwillig mit tiefer Ehrfurcht und Dank angebetet.

Die vier Lebewesen im Thron – die Thronwächter

- 4,6b Und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten.**
- 7 Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler**
- 8a Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht.**

Als Johannes den Thronsaal im Himmel betrachtete, wurden seine Augen von dem äußeren Kreis der vierundzwanzig Ältesten zum Gewittersturm im Thron, weiter zu den sieben brennenden Fackeln und dem gläsernen Meer geführt. Zuletzt erkannte er das Mysterium der vier Lebewesen am Thron des Herrn.

Der Seher hat die früheren Visionen des Jesaja (6,1-4) und des Hesekiel (Kapitel 1 und 10) ineinander als eine Einheit gesehen, zusammen mit der Anordnung der Cherubim auf dem Gnadenstuhl über der Sühneplatte der Bundeslade (2.Mose 25,17-22; 37,1-9). Er sah vier Lebewesen „**in der Mitte am Thron**“ wie auch „**um**“ ihn herum. Die vier Gestalten waren weder Tiere noch Menschen, sondern Diener am Thron Gottes, seine Thronwächter und die Träger seines Thrones. Hesekiel hatte sie mehrere Male als Thronwagen oder Thronflieger geschaut.

Die vier Gestalten bei Johannes sind weder Serafim, wie Jesaja sie sah, noch Cherubim, wie Hesekiel sie beschrieb. Er erkannte die Serafim und Cherubim des Alten Testaments in einer völligen Einheit, sowohl in ihrem Sein als auch in

ihrem Tun, als ein und dieselben „Lebewesen“. Damit wurde Johannes auch in der Schau der Thronwächter zum Maßstab und zur Zusammenfassung aller früheren Prophetie. Er nannte die Gestalten weder Serafim noch Cherubim, sondern bezeichnete sie als **Lebewesen**. Sie erfüllen verschiedene Aufgaben zu verschiedenen Zeiten.

Diese Lebewesen sind keine Engelsboten. Die Engel der Bibel besitzen *keine* Flügel, und sie brauchen auch keine, denn sie sind Geist und bewegen sich schneller als das Licht. Die Thronwächter, die Johannes sah, haben dagegen **sechs Flügel**, die sich in ruheloser Geschäftigkeit bewegen. Hesekiel schreibt von einem donnernden Rauschen bei jeder Flügelbewegung der Cherubim (Hesekiel 1,24; 10,5; Johannes 12,29).

Die Zahl Sechs bedeutet in der Bibel oft Mühe und Ruhelosigkeit, so wie beispielsweise in sechs Tagen Gott Himmel und Erde geschaffen hat. Jesaja aber machte deutlich, dass die sechs Flügel der Gestalten vor allem ihrem Schutz vor der alles durchdringenden Strahlkraft des dreimal heiligen Gottes dienen: **Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie** (Jesaja 6,2).

Es sollte vielleicht festgestellt werden, dass der Allmächtige keine Thron- und Leibwächter braucht, die ihn schützen müssen. Er stellt diese Lebewesen vielmehr in Dienst, um zu verhindern, dass jemand sich ihm nahe, denn Gott wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann (1.Timotheus 6,16).

Während die Serafim bei Jesaja „über“ dem Höchsten schwebten (Jesaja 6,2), standen die Cherubim bei Hesekiel „unter“ ihm und dienten ihm als Thronwagen mit ihren dreiachsigen Rädern, die sich gleichzeitig in verschiedene Richtungen bewegten. Bei Johannes standen die Thronwächter mitten „im“ Thron oder „um“ den Thron (Offenbarung 4,6). Sie stehen über allen anderen Personen, Wesen oder Dingen im Thronsaal und stellen den engsten Kreis um den Herrn dar. Die Gestalten, die Johannes sah, blieben nicht stumm wie die Cherubim bei Hesekiel, sondern rühmten den Heiligen wie die Serafim bei Jesaja.

Während in der Schau des Hesekeel jeder Cherub gleichzeitig vier verschiedene Gesichter besaß, hatte jedes der vier Lebewesen bei Johannes nur *ein* Gesicht. Johannes beschreibt weder die Körper dieser vier Lebewesen mit Beinen oder Händen, noch erwähnt er das Rauschen ihrer Flügel.

Der Seher war besonders von den **vielen Augen** dieser Thronwächter beeindruckt. Ihr Körper trug auf der Vorder- und Rückseite zahlreiche Augen. Ihre sechs Flügel waren sowohl auf der Innenseite als auch auf der Außenseite mit vielen Augen besetzt (Offenbarung 4,6.8). Diese Lebewesen durchschauen alles, was sich dem Thron Gottes nähert. Sie sehen in jede Richtung, wie immer sie sich drehen und wohin immer sie sich bewegen. Sie sehen allezeit ihren Herrn und erkennen gleichzeitig alles, was sich im Thronsaal bewegt. Sie besitzen viel Erkenntnis und Weisheit. Vielleicht kann ihre Umsicht im geistlichen Sinn mit mehreren modernen Radargeräten verglichen werden.

Wer in Tel Aviv vor einigen Jahren die Ankunftshalle des Flughafengebäudes betrat, sah sich plötzlich einer Wand mit vielen Augen gegenüber. Große, kleine, blaue, braune, grüne und weiße Augen mit schwarzen oder roten Pupillen starrten den Besucher stumm an. Sie veranschaulichten die Generationen von Völkern, die im Lauf der Jahrtausende durch dieses Land gezogen sind. Wer in diese abstrakten Augen hineinschaute, konnte erahnen, wie völlig er durchschaut wird, wenn er sich dem Thron Gottes nähert.

Jedes der Lebewesen, das Johannes sah, ist von jedem anderen verschieden. Sie sind weder Tiere noch Menschen, doch sind sie ihnen ähnlich.

Das erste Lebewesen glich einem Löwen. Sein Grollen oder Brüllen schreckt jeden Eindringling ab. Er ist unwiderstehlich und zerreißt jeden Angreifer. Wer unter seinem Schutz steht, lebt ohne Sorge.

Das zweite Lebewesen glich einem Stier. Seine geballte Kraft kann zum Ziehen des Thrones in Dienst gestellt werden. Er kann mit gesenkten Hörnern einen Angreifer kraftvoll

vertreiben. Der schwarze Stier wird in Afrika bisweilen mehr gefürchtet als ein Löwe.

Das dritte Lebewesen glich einem Menschen mit Verstand und Gewissen. Diese Gestalt besitzt Mitgefühl und Weisheit, Liebe und Geduld, Planungs- und Kombinationsfähigkeit, Selbstkontrolle und Verantwortungsbewußtsein.

Das vierte Wesen glich einem Adler, der auch in den heftigsten Stürmen noch in großer Höhe fliegen kann. Er erkennt aus großer Entfernung die kleinste Bewegung und kann im Sturzflug schnell zupacken. Der König der Lüfte schwebt über allen Lebewesen.

Die Aufzählung der Eigenschaften der vier Gestalten könnte fortgesetzt werden. Johannes nannte sie alle nicht. Es genügte ihm, das zu bezeichnen, was er gesehen hatte.

Die vier Lebewesen, welche die Propheten sahen, werden meistens im Zusammenhang mit Gottes Thron genannt: Jahwe thront über den Cherubim (Jesaja 37,16; Hesekiel 1,22-28; 10,1). Auf der Bundeslade thronte er zwischen den Cherubim (1.Samuel 4,4; 1.Chronik 28,11.18). Luther nannte diesen Ort den Gnadenthron (2.Mose 25,17-22; 26,34; 31,7; 35,12; 37,6.7.9; 39,35; 40,20; 3.Mose 16,2.13-15; Hebräer 9,5).

3. Die Anbetung dessen, der auf dem Thron sitzt

(Offb. 4,8-11)

4,8b Und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.

Die Anbetung durch die vier Lebewesen

Der ununterbrochene Einsatz der vier Thronwächter gipfelt in ihrer freiwilligen Anbetung Gottes.

Da es im Himmel weder Tag noch Nacht gibt, ereignen sich ihre Anbetung und ihr Zeugnis stets im strahlenden Licht des Heiligen. **Gott ist Licht** (1.Johannes 1,5; 1.Timotheus. 6,16). Seine Lichtfülle enthüllt sich vor den vier Thronwächtern als eine unnahbare Heiligkeit und Hoheit. Sie sehen seine äußere Erscheinung, sind von seiner heiligen Existenz zu tiefst beeindruckt und beten den Allmächtigen an, der sie zu seinem Dienst erschaffen hat.

Die vier Gestalten beten Gott aus keinem bestimmten Anlass an. In seliger Unruhe fühlen sie sich ständig gedrängt, den Heiligen zu rühmen, zu loben und zu preisen. Sie sehen immer, was er tut, wie er entscheidet und wie viel Geduld er mit Menschen und Völkern aufbringt. Sie kennen auch seinen Zorn, seine Gerechtigkeit und seine Gerichte. Sie können nicht anders, sie müssen immer wieder in die Anbetung des heiligen Gottes ausbrechen.

Die vier Lebewesen sprechen Gott in ihrer Anbetung *nicht* persönlich an. Sie stehen in keinem familiären Verhältnis zu ihm. Als Johannes zuhörte, riefen sie sich den Lobpreis nicht gegenseitig wie die Serafim bei Jesaja zu (Jesaja 6,3). Sie riefen die Anbetung des Heiligen in alle vier Himmelsrichtungen hinaus, damit der ganze Himmel mitjauchze und den Schöpfer, den Herrscher und den Richter lobe, liebe und anbete.

Der Lobpreis der Thronwächter gliederte sich in drei Teile und richtete sich in dreifacher Weise an Gott.

Zuerst riefen sie:

Heilig, heilig, heilig

Dann fuhren sie fort:

ist Gott der Herr, der Allmächtige,

Und vollendeten ihren Lobpreis mit:

der da war und der da ist und der da kommt.

Der, der da war, ist heilig. Damit bezeugten die vier Gestalten, dass **Gott der Schöpfer heilig** ist. Er hat alles, was er am

Anfang der Zeiten schuf, sehr gut, fehlerlos und heilig geschaffen (1.Mose 1,31). Die Wunder seiner Schöpfung sind unauslotbar. Alle Naturwissenschaftler müssten in die Anbetung der Thronwächter einstimmen. Wir selber sollten für Wasser, Licht und Luft danken und uns immer wieder vergegenwärtigen, wofür wir dem Schöpfer Dank schuldig sind (Psalm 103,1-5; 104,1-35).

Die vier Lebewesen setzten ihren Lobpreis fort und bekannten, dass der, der da ist, **der regierende Herr und heilig ist**. Seine **Geduld** ist es, die seine Schöpfung erhält. Er kontrolliert Milliarden von Galaxien und Elektronen, die um ihre Atomkerne kreisen. Er hindert die Menschen daran, die Erde völlig zu verwüsten und zu zerstören. Er richtet schuldige Völker und Sippen wegen ihrer Bosheit.

Die vier Thronwächter beendeten ihren Lobpreis in der Gewissheit, dass **der Allmächtige** kommen wird, um die Welt zu retten und zu richten. Seine Segnungen und Strafen sind **heilig und gerecht**. Er ist in der Lage, sein Heil und seine Gerichte durchzusetzen. Niemand wird die Kraft seiner Allmacht stoppen.

Als *Christen* verstehen wir den Lobpreis und die Anbetung der vier Thronwächter nach den Evangelien und den Apostelbriefen in einer weiteren Weise:

Gott, der Vater, ist heilig. Er hat die Welt durch Jesus Christus, sein Wort, geschaffen und erhält sie in seiner Allmacht. Seine Liebe ist grenzenlos. Seine Führungen und seine Gerichte sind gerecht und entspringen der Spannung zwischen seiner Heiligkeit und seinem Erbarmen. Seine Gerechtigkeit ist das Fundament unseres Daseins (Jeremia 23,6).

Gott, der Sohn, ist heilig. Seine Geburt war heilig. Sein Leben verlief ohne Sünde. Seine Wunder waren heilig. Er blieb in seinem Sühnetod für alle Menschen heilig, sodass der böse Feind keine Macht an ihm fand. Unser Herr stand siegreich vom Tod auf. Die Dämonen wussten, wer er war.

Sie riefen entsetzt: „**Wir wissen, wer du bist, der Heilige Gottes!**“ (Markus 1,24; Lukas 4,34; Johannes 6,69).

Gott, der Geist, ist heilig. Er ist der Geist des Vaters und des Sohnes. Er verwirklicht die vollendete Vergebung des Sohnes in seinen Nachfolgern, nimmt in den aus Gnaden Gerechtfertigten Wohnung und heiligt sie, damit sie heilig werden. Die Früchte des Geistes sind heilig (Galater 5,22-23), wie auch das ewige Leben heilig ist. Der Geist Christi ist unser Leben (Johannes 3,16; 17,3).

Die Serafim bei Jesaja hatten Gott als den Herrn Zebaoth, als Herrn der Heerscharen, angeredet. Dieser Begriff ist in dem Namen „**der Allmächtige**“ enthalten, den Johannes die Thronwächter gebrauchen hörte. Die Serafim hatten außerdem aus ihrem Erkennen und Erleben heraus proklamiert, dass die Herrlichkeit des Herrn die gesamte Erde fülle (Jesaja 6,3). Diese Siegesproklamation fehlt in dem Zeugnis der Thronwächter bei Johannes, weil in dieser Offenbarung die Heiligkeit Gottes in den kommenden Gerichten im Vordergrund stand.

Die Niederwerfung der vierundzwanzig Ältesten

4,9 Und wenn die Gestalten Preis und Ehre und Dank gaben dem, der auf dem Thron saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit,

10 fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron.

Die vier Wächter im Thron waren Vorbeter für die anderen Kreaturen im Himmel. Johannes deutet ihre Anbetung und sagt, sie gaben Gott Herrlichkeit, Ehre und Dank.

Die **Herrlichkeit** des Herrn besteht aus der Fülle *aller* seiner Eigenschaften, Namen und Ausstrahlungen. Für die Fernstehenden wird die Herrlichkeit des Allmächtigen von seiner

Heiligkeit verhüllt. Sie bleibt jedoch ihr strahlender Inhalt, voll unbeschreiblicher Hoheit, Majestät, Schönheit und Pracht. Herrlichkeit ist aufgedeckte Heiligkeit. Indem die Cherubim die Heiligkeit Gottes rühmen, vermehren sie seine Herrlichkeit.

Alle **Ehre** gebührt Gott allein, da er alles geschaffen hat und erhält. Kein Geschöpf ist ewig, und keines besitzt die Kraft, aus dem Nichts etwas zu erschaffen. Kein Geschaffener hat die Geduld, die Weisheit und die Kraft, die Sünden und den Aufruhr der Menschheit zu ertragen und in seinen Gerichten gerecht zu bleiben. Die Liebe Gottes ist grenzenlos und sollte ununterbrochen verehrt werden.

Unserem Gott gebührt der **Dank**, denn er ändert sich nicht. Er war und ist der Treue und unveränderlich Gute. Psalm 103 ist eine Anleitung zum fortgesetzten Danken. Unser Dank mit Wort und Tat ist ein Zeichen unserer Liebe. Wer Gott dankt, lebt getrost in tiefer Freude. Wer Gott nicht dankt, vegetiert innerlich leer dahin und findet keinen Sinn in seinem Leben und Sterben.

Johannes stellt im Zusammenhang mit dem Lobpreis der vier Thronträger zweimal heraus, dass der, der auf dem Thron sitzt, von Ewigkeit zu Ewigkeit **lebt**. Unser Herr lebt! Er ist keine tote Materie oder nur eine Kraftwirkung. Er ist das Leben in sich selbst. Er ist die Quelle allen Lebens. Sein Leben schafft immer neues Leben. Er ist unser Leben.

Seine Lebenskraft ist unerschöpflich. Seine Lebensdauer ist zeitlos, ohne Ende. Falls die Zeit mit Äonen oder Zeiträumen, die aufeinander folgen, beschrieben werden könnte, so lebte er von Zeitalter zu Zeitalter. Sein Dasein war vor aller Zeit. Gott ist **ewig**. Er ist der Erste und der Letzte. Niemand ist ewig außer Gott.

Jedes Mal, wenn Johannes die vier Lebewesen am Thron ihren Lobpreis auf den **heiligen, lebendigen und ewigen Gott** bezeugen sah, stimmten die vierundzwanzig Ältesten aus tiefstem Herzen mit ein. Sie machten ihre Anbetung mit ihren Gebärden sichtbar. Sie blieben beim Gebet nicht auf

ihren Thronen sitzen, sondern knieten *nieder*. Sie verneigten sich bis zum Boden und *beteten den an*, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt. Sie unterstrichen ihre Hingabe, indem sie ihre goldenen Siegeskränze vor dem, der auf dem Thron sitzt, niederlegten und damit bekannten, dass alle ihre Erfolge, ihre Treue, ihr Glauben, Lieben, Hoffen, ihr Märtyrertod und ihre Hingabe letztlich nicht von ihnen selbst stammten, sondern eine Gnadengabe des Höchsten waren. *Sie entäußerten sich aller eigenen Ehre* und hielten kein Vorrecht als ihren eigenen Verdienst zurück. Alles, was sie besaßen an Ruhm, Fähigkeit und Frucht, stießen sie von sich weg und übergaben es dem dreimal Heiligen.

In dieser völligen Hingabe und Selbstverleugnung äußerte sich der hohe Stand der Heiligung der vierundzwanzig Ältesten. Sie liebten Gott von ganzem Herzen.

Jesus hatte gesagt: Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt? (Johannes 5,44). Hier liegt einer der Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Dreieinigkeit. Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29). Er verherrlichte allezeit seinen Vater, so wie der Heilige Geist stets den Sohn verherrlicht (Johannes 16,14). Keine Person in der Heiligen Dreieinigkeit ehrt sich selbst, sondern immer den anderen. Deshalb konnte der Vater dem Sohn *alle* Gewalt im Himmel und auf Erden geben. In ähnlichem Sinne übergab der Sohn dem Heiligen Geist die Macht, seine Gemeinde zu bauen. Unser Gott ist ein demütiger Gott! Die Anbetung der vierundzwanzig Ältesten vor seinem Thron ist ein Echo und ein Spiegelbild der Demut Gottes. Jesus betonte, wir sollten von ihm lernen, denn er sei sanftmütig und von Herzen demütig, so würden wir Ruhe finden für unsere Seelen (Matthäus 11,29). Demut und Anbetung gehören zusammen.

Auch der Islam ist auf Anbetung aufgebaut. Islam heißt Hingabe, Auslieferung und Unterwerfung. Das Motiv bei der Anbetung der Muslime ist jedoch nicht zuerst die Liebe zu Allah, sondern ihre Gottesfurcht, die Gesetzespflicht und ihr

Versuch, im Himmel ein Konto guter Werke aufzubauen. Allah bleibt unendlich weit von ihnen entfernt. Er ist größer als alle Vorstellung und nennt sich der Stolze (Sure al-Haschr 59,23). Die Anbetung der Muslime ist eine Anbetung von Sklaven und keine freiwillige Anbetung von Kindern. Muslime kennen ihren Allah nicht. Sie haben keinen Zutritt zu seinem Thron (Sure al-Djinn 72,8). Allah verführt, welche er will, und leitet, welche er will (Suren al-An'am 6,39; al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,4; al-Nahl 16,93; al-Fatir 35,8; al-Muddaththir 74,31). Er ist kein Vatergott, sondern ein Willkürherrscher, den man aus Furcht anbetet und nicht aus Dank. Im Islam herrscht ein anderer Geist als vor dem Thron Gottes, ein Geist der Angst und der unbewussten Verzweiflung, kein Friede in heiliger und seliger Ruhe.

Die Anbetung durch die vierundzwanzig Ältesten

4,11 Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Herrlichkeit und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Der vorausgegangene Lobpreis der vier Thronwächter war ein Zeugnis und Rühmen der *richtenden* Heiligkeit des Allmächtigen. Die Gestalten sprachen nicht von Gottes Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe. Sie bezeugten, was ihnen vor Augen stand: **Heilig, heilig, heilig, ist Gott der Herr, der Allmächtige!**

Die vierundzwanzig Ältesten dagegen rühmten die Lichtfülle der ihnen offenbarten **Herrlichkeit** des Heiligen. Sie hatten das Vorrecht, die verborgene Hoheit, Pracht und Schönheit Gottes zu schauen, und rühmten die Essenz seiner Heiligkeit, die Außenstehenden verborgen bleibt. Der Strahlenkranz seiner Herrlichkeit stand vor ihren Augen.

Die unbegrenzte Fülle der wunderbaren Eigenschaften Gottes, die in seinen 347 Namen und Titeln in der Bibel zum

Ausdruck kommen, begründet seine Herrlichkeit. Die Vierundzwanzig sagten: Du bist würdig, die gesamte Herrlichkeit zu besitzen! Damit bekannten sie, dass sie selbst und alle anderen Geschöpfe unwürdig waren, göttlicher Natur teilhaftig zu sein. Allein der Schöpfer aller Dinge besitzt das Recht auf Herrlichkeit, Ehre und Macht.

Es fällt auf, dass die vierundzwanzig Ältesten den Allmächtigen *persönlich* anredeten. Sie gehörten zu ihm. Sie waren berechtigt, „Du“ zu ihm zu sagen. Sie nannten ihn „**unseren Gott**“. Er hatte mit ihnen einen ewigen Bund geschlossen und sich rechtlich an sie gebunden. Er nannte sich schon früh „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (2.Mose 3,6.13.15). Sie nannten ihn nicht nur „Gott“, da der Begriff Gott (Elohim) ein allgemeiner Begriff für Geister und Götter ist. Sondern sie nannten ihn zuerst „**Herrn**“ (Jahwe), weil er sich unter diesem Namen als Bundesherr geoffenbart hatte (2.Mose 3,14). Sie wussten, wer ihr Gott war: Der ewig treue, unveränderliche Allmächtige. Sie standen als Königsdiener im Bund mit ihm. Sie waren keine Fernstehenden (2.Mose 19,5.6). Sie besaßen das Recht mit ihm direkt zu reden. Er hörte sie (Psalm 50,15) und schützte sie (Psalm 23).

Das Bekenntnis der vierundzwanzig Ältesten im Himmel sollte die bedrängten Gemeinden in Kleinasien in ihrem Glauben stärken und sie vor dem Abfall bewahren. Der Kaiser Domitianus hatte unter *demselben Anbetungstext* die Hingabe und Unterwerfung aller römischen und nicht-römischen Bürger in den von ihm besetzten Gebieten verlangt. Sie mussten im Blick auf ihn bekennen: „**Kaiser Domitianus, du bist würdig, unser Herr und Gott!**“ Alle sollten überall ihre Ehrenkränze vor dem leeren Thronstuhl des Kaisers niederlegen zum Zeichen dafür, dass ihm *allein* die Ehre, das Vertrauen, der Gehorsam und die völlige Unterwerfung gebühre.

Dieser Kaiserbefehl war eine große Anfechtung für die Christen. Sie konnten nicht einem sterblichen Herrscher alle Ehre, Liebe und Gehorsam zollen und ihn „Herrn und Gott“ nennen. Ein solches Bekenntnis, „**Du bist würdig, unser**

Herr und Gott zu sein!“, war für sie eine Blasphemie, eine Versuchung zur Heuchelei und eine gefährliche Falle, die Bespitzelung, Verfolgung und Tod bedeuten konnte. Das Gebet der vierundzwanzig Ältesten im Himmel sollte die verfolgte Gemeinde auf der Erde inspirieren, vergewissern und zielklar auf den auf dem Thron Sitzenden ausrichten, der **allein** würdig war und ist, mit diesen Worten angeredet zu werden.

Die vierundzwanzig Ältesten begründeten auch, *warum* der Herr, ihr Gott, allein das Recht hat, alle Herrlichkeit, Ehre, Anbetung und Hingabe auf sich zu beziehen. Sie beteten: **„Du hast alle Dinge geschaffen!“** Niemand kann etwas aus dem Nichts hervorzaubern. Alle Forscher und Erfinder wissen, dass sie nur finden, was bereits da war, oder weiterentwickeln, was zuvor existierte. Kein Mensch ist Schöpfer, sondern allein der Herr. Seine Ideenvielfalt, die Harmonie im ausgewogenen Haushalt der Natur, die Vervielfältigung einer Zelle in einer Pflanze, das Wunder unserer Augen, die Geheimnisse unserer Seelen oder die Schärfe und Schnelligkeit eines menschlichen Verstandes treiben uns in die Anbetung. Bisher hat kein Mensch Leben schaffen oder den Tod abschaffen können. Wir leben alle von der Gnade und Güte des Schöpfergottes.

Die Ältesten im Thronsaal vertieften die Begründung der Anbetung ihres Herrn mit den Worten, er habe alles **„mit Willen“** geplant, geschaffen und erhalten. Die Entstehung des Alls war kein Zufall. Es gab keinen versehentlichen Urknall, der Millionen Sterne ins Dasein schleuderte. Sondern der Herr sprach: **„Es werde Licht!“** Da ward Licht (1.Mose 1,3). Diesem schöpferischen Befehl ging ein langer Prozess der Planung und Vorbereitung voraus. Der Geist Gottes brütete über der Tiefe, bis die Materie reif war, Licht zu werden. Der Herr schuf mit Bedacht nacheinander Pflanzen, Tiere und Menschen. Er formte den Menschen nach seinem Bild. Von seinem Willen haben wir unser Dasein und Sosein. Wir leben nicht aus Zufall (1.Mose 1,27).

Das letzte Argument der Ältesten im Himmel war das einfachste: Sie „**wurden geschaffen**“! Die Schöpfung blieb keine bloße Idee und auch kein ausgereifter Plan, nein, der Herr hatte die Allmacht, seinen Plan zu verwirklichen. Er besitzt die Kraft zu tun, was er will. Er selbst ist die Kraft, das Leben und das Licht. Von ihm kommen alle Kräfte, Lebewesen und Lichter in unserer Welt. Alles, was ist, Licht, Materie, Pflanzen, Fische, Vögel, Landtiere, der Mensch, die Engel, der Himmel, sein Thron, alles entstand aus seiner Liebe, seinem Willen und seiner Kraft.

Deshalb gebühren ihm die Herrlichkeit, die Ehre und die Kraft. Kein Geschöpf war oder ist in der Lage, das zu tun, was er tat. Wie ehren wir unseren Schöpfer heute? Warum ist uns die Anbetung Gottes nicht selbstverständlich?

Der Patriarch Bengel hat in seinen Gebetsnotizen im Gnomon das Gebet der vierundzwanzig Ältesten als sein eigenes Gebet wiederholt. Er veränderte ihre Sprache nicht, und er setzte keine eigenen Worte dazu. Seine große Ehrfurcht, sein gehorsames Herz und sein Hören auf die Stimme des Heiligen Geistes zeigen, dass er in die Kategorie der Ältesten im Himmel hineingehört.

Gebet: *Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Herrlichkeit und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen!*





II. Teil

Die Inthronisierung Jesu Christi durch die Verleihung der versiegelten Buchrolle

(Offb. 5,1–14)



1. Die Vorbereitungen zur Inthronisierung

(Offb. 5,1-6)

5,1 Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.

Die versiegelte Buchrolle in der rechten Hand Gottes

Am Anfang seiner zweiten Vision hatte Johannes den Himmel offen gesehen. Er hatte Gott in seiner Herrlichkeit als den Vater voller Liebe und als den allmächtigen Heiligen erkannt.

Er hatte gesehen und gehört, wie die Thronwächter den auf dem Thron Sitzenden anbeteten. Er hatte geschaut, wie auch die vierundzwanzig Ältesten den herrlichen Heiligen anbeteten und sich vor ihm niederwarfen. Der Himmel ist voller Lob Gottes. Das sind keine Pflichtenbetungen wie im Islam, sondern impulsive, dankbare Anbetungen aus der Erkenntnis des ewig liebenden Herrn heraus.

Johannes blickte gespannt auf das Zentrum des Alls und bemerkte plötzlich die rechte Hand des auf dem Thron Sitzenden. In seiner offenen Segenshand lag etwas, was aussah wie eine Pergamentrolle. Die Heilshand Gottes war nicht hinter seinem Rücken versteckt, wie viele Juden seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 n.Chr. meinen. Der Herr streckte seine Hand aus seiner Lichtfülle hervor. Er begann zu handeln. Großes war zu erwarten. Hoffnung kam auf. Die Vollendungszeit begann. Die Verheißung aus Psalm 118,15-16 fing an, sich zu realisieren. Die Gestalt dessen, der auf dem Thron saß, blieb zwar weiterhin in seiner Herrlichkeit verhüllt. Doch seine Hand war sichtbar geworden, seine Heils- und Segenshand! Die Vollmacht des auf dem Thron Sitzenden zeigte sich ohne Lärm und Propaganda. Seine Liebesglut war voller Kraft. Er präsentierte der Welt eine Buchrolle. In dieser Rolle waren sein

Wille, sein Plan, sein Sieg, seine Gerichte und sein Heil prophezeit. Diese Offenbarung erfolgte nicht durch einen Engel oder Geist, sondern kam von Gott selbst. Er offenbarte die Summe seines Willens ohne einen Mittler.

Die Buchrolle war innen und außen voll beschrieben. Ihr Erscheinungsbild glich einem amtlichen Schreiben der Antike. Dort stand auf der Außenseite einer Buchrolle eine kurze Inhaltsangabe, damit sie sich von anderen Buchrollen unterschied und der Leser mit einem Blick erkennen konnte, was der Schreiber mitteilen wollte. Thema und Richtung des Schreibens waren schon *vor* der Öffnung der Rolle bekannt.

Auf der Innenseite der Buchrolle standen jedoch die Details der Verordnung, die Durchführungsbestimmungen und die Anleitung zur Realisierung des jeweiligen Gesetzes oder Testaments. Die Offenlegung des inwendigen Textes bedeutete gleichzeitig sein Inkrafttreten und die Autorisierung des Bevollmächtigten zu seiner Durchsetzung.

Gott hatte schon im Alten Bund auf vielfältige Weise seinen Willen kundgetan. Die Erzväter, Mose und David, wie auch die Propheten erkannten zunehmend den Heilsplan ihres Herrn und die Gerechtigkeit seiner Gerichte über die aufrührerische Menschheit. Jesus selbst offenbarte stufenweise die Entwicklung des Weltendes bis zu seiner Wiederkunft (Matthäus 24,1-25). Jetzt lag der gesamte Plan Gottes für die Zukunft der Welt in der Hand des Allmächtigen.

Römische Rechtsurkunden wurden damals mit sieben Siegeln von außen verschlossen. Auch Testamente, wurden durch den Testamentar selbst sowie durch sechs Zeugen versiegelt. Das doppelseitig beschriebene Himmelsbuch war entsprechend dem irdischen Vorbild auch mit sieben Siegeln versiegelt und für jedermann verschlossen. Die volle Bedeutung der alttestamentlichen Verheißungen sowie der Prophezeiungen Jesu Christi blieb zunächst noch geheim und verschlüsselt. Alles Rätseln half nichts. Es würde neue Offenbarungen durch die Öffnung der sieben Siegel brauchen.

Dabei war nichts wirklich Neues zu erwarten. Der Inhalt des Dokumentes war in Umrissen bereits bekannt. Doch ging es jetzt um das In-Kraft-Treten und die Verwirklichung des Heilsplanes Gottes und seiner Gerichte über eine antigöttliche und antichristliche Welt.

Bei antiken Krönungsfeierlichkeiten trug ein Herold oder der Oberpriester die Bestallungsurkunde feierlich in den Thronsaal, damit der neue König sie als der Statthalter Gottes entgegennähme. Der Höhepunkt der Inthronisierung war dann das Brechen der sieben Siegel durch den neuen Herrscher, der den Inhalt der Rolle durch einen Herold ausrufen ließ. Der Hofstaat kniete dann huldigend nieder, und Hochrufe erschallten im ganzen Königssaal. Römische Kaiser ließen sich bisweilen zum Zeichen ihrer Vollmacht auf ihren neuen Münzen mit einer Buchrolle in der Hand darstellen.

Im Himmel stand mit der Überreichung der Bestallungsurkunde aus Gottes Hand die Einsetzung des Königs aller Könige bevor. Dieser wird der letzte König sein, der ein *ewiges* Reich mit einer *heiligen* Hauptstadt gründet und damit das Ende der diesseitigen Welt einleitet. Sein Regieren und Handeln beginnt mit dem Brechen der sieben Siegel.

Der himmlische Herold zerbricht den Stolz der Welt

- 5,2 Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?**
- 3 Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen.**
- 4 Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.**

Der Engel des Herrn rief mit lauter Stimme, sodass alle Himmel, aller Welt Enden und auch die Unterwelt seine Botschaft

vernehmen konnten. Seine Botschaft enthielt einen Bußruf an alle Geschöpfe und eine Offenbarung der Heiligkeit des dreieinigen Gottes. Der Engel rief herausfordernd: „**Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?**“

„Würdig“ zu sein bedeutet in der arabischen Sprache: Wer hat das Recht, wer verdient es, zum gegebenen Termin eine Amtshandlung vorzunehmen? Wer ist der Gute und Befähigte, der geduldig und mächtig genug ist, die Verantwortung für die Durchführung der Botschaft zu übernehmen?

Im Himmel bedeutete dieser Ruf: Wer ist durch und durch heilig, sodass er unbeschadet in das strahlende Licht der Herrlichkeit Gottes treten kann? Wer ist vollmächtig, weise, liebevoll, mitleidig, gerecht, stark und erbarmungsvoll, sodass er sich dem dreimal heiligen Gott der Liebe nähern kann, ohne von seiner strahlenden Kraft vernichtet zu werden?

Die Frage des Engels beinhaltete auch: Wer kann die sieben Siegel zerbrechen, ohne dabei den Text zu beschädigen? Wer ist in der Lage die Schrift zu lesen und den Inhalt zu begreifen und nicht daran zu verzweifeln, sondern ihn souverän zu verwirklichen?

Der energische Ruf im All forderte alle Interessenten, Konkurrenten und Bewerber auf, jetzt hervortreten. Alle Engel, Propheten, Geister, Kaiser und Herrscher aller Zeiten sollten ihren Anspruch anmelden - sich aber auch darüber im Klaren sein, dass sie dann von Gott gerichtet würden. Es ging nicht zuerst um den Inhalt der Buchrolle, sondern darum, wer die richtige Person sei, die das Recht und die Autorität besäße, das siebenfach versiegelte Himmelsbuch zu öffnen.

Da trat kein Engelsfürst hervor, weder Michael noch Gabriel. Auch Maria, die Mutter Jesu, erschien nicht im Bilde. Satan wagte nicht, sich dieser Feuerprobe zu unterziehen. Keiner konnte die Nähe Gottes, seine Heiligkeit, seine Weisheit und seine Beschlüsse ertragen. Auch Jakobus, Petrus und Paulus, die drei Märtyrer aus den Gemeinden, traten nicht hervor.

Manch ein Geschaffener hätte vielleicht gerne versucht, die sieben Siegel zu lösen, aber da war keiner, der Gutes getan hatte, auch nicht einer (Psalm 14,3). Da hielt keine kurzsichtige Philosophenintelligenz stand, genauso wenig das Amt eines Priesterkönigs aus dem Alten Testament. Und schon gar nicht die Ehre von Staatspräsidenten, Professoren oder Ärzten. Keiner war würdig, das Buch aus der Hand Gottes zu empfangen. Alle waren unfähig, schuldig, ausgeschlossen.

Im Himmel herrschte ein großes, betretenes Schweigen. Der Bankrott der gesamten Menschheit und der Engel wurde sichtbar. Das Schweigen aller Geschöpfe bedeutete eine Vorwegnahme des Gerichts: eine Selbstprüfung zur Selbsterkenntnis und zur nötigen Selbstverurteilung.

Johannes weinte sehr. Es waren nicht nur einige verstohlene Tränen, die über seine Wangen rollten. Er schluchzte mit seiner ganzen Existenz, denn er erkannte den Bankrott der Welt, sich selbst eingeschlossen. Er begriff die Wahrheit und Wirklichkeit der gefallenen Schöpfung: **Alle** sind unwürdig, schuldig und verdammt. Eine große Antwortlosigkeit erfüllte den Himmel und die Erde. Trotz aller menschlichen Bemühungen war nichts geschehen, was Ewigkeitswert hatte. Auch alle Ältesten im Himmel waren unwürdig. Falls wir unsere eigene Situation begreifen, sollte das Weinen des Johannes uns anstecken oder mindestens unseren Hochmut brechen.

Die rechte Hand Gottes mit der Buchrolle blieb trotz des beschämenden Schweigens ausgestreckt. Da war die Antwort Gottes auf die Geschichte der Menschheit! Da war das einzige Stück Papier, das Zukunft hat!

Heute liegt dieser Text im Buch der Offenbarung vor jedermann sichtbar offen. Doch nur wenige lesen ihn und haben Interesse, sich mit ihm zu beschäftigen. Engel und Propheten hatte es gelüstet hineinzuschauen, um den Ratschluss Gottes zu bewundern. Heute ist der Text in viele Sprachen übersetzt und gedruckt worden. Die Massen sehen jedoch

lieber einem Fußballspiel im Fernsehen zu, und die Frommen meinen: Unser Heil ist bereits am Kreuz vollendet worden; das genügt! Sie begreifen nicht, dass die Offenbarung Jesu Christi jede Weltordnung relativiert und jeden Wirtschaftsblock richtet. Wer zielklar leben will, der sollte die Offenbarung des Johannes betend lesen und genau zuhören, was der Geist den Gemeinden sagt.

Der Löwe aus Juda, der Sohn Davids

5,5 Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.

Einer der Ältesten um den Thron des Höchsten erbarmte sich über den schluchzenden Johannes, redete freundlich mit ihm und befahl ihm, nicht mehr zu weinen.

Der Seher nennt den Namen des Ältesten nicht. Bengel jedoch schreibt: „Es war ohne Zweifel einer von denen, die mit Christus auferstanden sind und mit ihm in den Himmel auffuhren“ (Matthäus 27,52). Er meint ferner, bei dem Redenden habe es sich vielleicht um Jakob gehandelt, denn dieser bezeugte als Erster die Weissagung vom Löwen aus Juda (1.Mose 49,9). Der Älteste tröstete Johannes, weil er des vollendeten Sieges Jesu Christi gewiss war. Alle im Himmel wissen, wer der Sieger ist! Der Bankrott unserer Welt ist nicht das Ende. Die Realisierung des Sieges Christi und seiner Gerechtigkeit ist das Hauptthema der Endzeit.

Der Älteste öffnete Johannes die Augen: Siehe! Begreife! Niemand ist heilig, würdig, liebevoll und gerecht außer Jesus. Er hat das Heil der Welt am Kreuz vollbracht. Er hat den Zorn Gottes, die Macht der Sünde, die List und Gewalt Satans und selbst den Tod überwunden. Der Friede mit Gott ist vollendet und steht ewig fest (Römer 5,1).

Christus ist Sieger! Das weiß sogar die Hölle, und das wis-

sen die Dämonen. Sie bekennen verzweifelt die Macht des Stärkeren (Markus 1,23-24).

Wie Jesus im Glauben voraussagte, dass er die Welt bereits überwunden habe (Johannes 16,33), so bestätigte der Älteste, dass der Sieg Jesu durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung bereits vollendet sei. Lediglich Muhammad wagte zu behaupten, Jesus sei nie gekreuzigt worden, sondern sei nur „so“ erschienen (Sure al-Nisa' 4,157).

Der Älteste nannte den Überwinder den „**Löwen aus dem Stamm Juda**“. Dieser war nicht nur ein „Ben Gurion“, ein Sohn des Löwen, sondern der Löwe selbst. Als unwiderstehlicher König der Tiere grollt und brüllt ein Löwe herrisch; er fürchtet keinen Feind. So ist auch Jesus unangefochten der Herr aller Herren. Da ist keiner, der sich mit seiner Heiligkeit, Liebe und Macht messen könnte, außer Gott, sein Vater.

Der zweite Name des Siegers, „**die Wurzel Davids**“, besagt, dass er ein leiblicher Nachkomme Davids und gleichzeitig Gottes Sohn ist (2.Samuel 7,12-15). Jesus akzeptierte diesen Namen bewusst und willentlich für sich selbst (Matthäus 20,30; Markus 10,47; Lukas 18,38; Offenbarung 22,16). Der Begriff der Wurzel oder des Sprosses aus dem Hause Davids wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament mehrere Male deutlich herausgestellt (Jesaja 11,1.2.10; Jeremia 23,5-6; 33,15-16; Sacharia 6,12-13; Römer 15,12).

Der Älteste bestätigte mit diesen zwei Namen, dass das Heil von den Juden kommt (Johannes 4,22). Dabei war es Johannes, der nichtmessianische Juden als Nichtjuden bezeichnete (Offenbarung 2,9; 3,9). Jesus jedoch war und bleibt Jude, ein Nachkomme Davids. Er starb als der König der Juden (Matthäus 27,37; Markus 15,26; Lukas 23,36-43). Das Volk, das ihn gebar, verwarf seinen Herrn (Matthäus 21,33-46; Markus 12,1-12; Lukas 20,9-19). Dadurch wurde er zum weltumfassenden Friedensfürsten, dem „Soter“ (Apostelgeschichte 4,11; 28,28; 1.Petrus 2,4-8). Der Davidssohn ist heute *der Herr der Welten* (Jesaja 49,6).

Der Heiland der Welt *allein* hat das Recht, die Macht und die Autorität, die sieben Siegel des Gottesbuches zu brechen. Er allein ist in der Lage, den Inhalt des göttlichen Buches zu verwirklichen. Er führt sein Heil souverän durch bis zur Vollendung.

Der Löwe aus Juda erscheint als geschächtetes Lamm

5,6 Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.

Johannes ließ seine Augen gespannt durch das weite Rund des Himmels schweifen. Er wollte den mächtigen und sieghaften Löwen aus Juda sehen, der die ganze Welt erobern und sich mit Gewalt untertan machen sollte. Aber so sehr Johannes um sich blickte und sich anstrebte, er sah im Himmel keinen Löwen!

Plötzlich erkannte der Seher inmitten des Thrones, mitten zwischen den vier furchterregenden Wächtern, etwas Kleines, ein weißes Lamm. Da stand kein starker Löwe, sondern nur ein schwaches, Mitleid erregendes Lämmlein, unschuldig und schutzlos mitten im Zentrum der Herrlichkeit. Wie war es dort bloß hineingekommen? Die Strahlen der richtenden Heiligkeit Gottes hatten das Opferlamm weder verbrannt noch vernichtet. Es war schon immer im Thron Gottes zu Hause gewesen und nun wieder zu seinem Vater, zu seinem Ursprung, zurückgekehrt.

Das Lämmlein stand im Mittelpunkt der vierundzwanzig Ältesten, deren Throne rings um den erhabenen Thron Gottes standen. Das Lamm, das als theologischer Zentralbegriff 28-mal in der Offenbarung genannt wird, stellt von seinem Erscheinen an den Mittelpunkt des Heils- und Weltgeschehens in der Offenbarung dar. Im Himmel gruppierten

sich ein äußerer und ein innerer Kreis um den Löwen aus Juda, der ein Lamm war.

Das Lamm Gottes will auch der Mittelpunkt unseres Denkens und Tuns werden. Unser Leben, unsere Familie, unser Dienst, unsere Gemeinde, unser Volk, die ganze Welt und selbst die Engel sollen Jesus im Zentrum haben. Nicht die Kaaba in Mekka mit ihrem schwarzen Stein ist der Mittelpunkt der Welt, sondern das Lamm Gottes, das die Sünde aller Generationen wegtrug.

Der ausgestoßene Jesus, der außerhalb der Tore Jerusalems verlassen und verachtet in einem Orkan von Schmerzen starb, war zum ruhenden Mittelpunkt des Daseins geworden.

Das griechische Wort, das Johannes hier benützt, stellt eine Verkleinerungsform vom Lamm dar und heißt „Lämmchen“. Johannes legte seine ganze Liebe zu Jesus in dieses Wort hinein. Er wollte das Lamm Gottes nicht verniedlichen, sondern darauf hinweisen, dass es von Natur aus schwach, unschuldig, gebrechlich und unfähig zum Siegen war.

Johannes trug das Bild vom Lamm Gottes von Kindheit an in sich. Seine Familie hatte jährlich ein Passalamm geschlachtet, geröstet und gemeinsam sein Fleisch verzehrt (2.Mose 12,1-13). Er wusste, allein das Blut des Lammes rettete das verängstigte Volk vor dem Gericht und Zorn Gottes. Die Basis des neutestamentlichen Opfer- und Heilsverständnisses bleibt die geheimnisvolle Botschaft vom leidenden Gottesknecht in Jesaja 53,2-12, der stellvertretend unsere Sünde und Krankheit trug und unsere Strafe erlitt, als er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde.

All das wusste der Apostel Johannes von Kind auf. Der Durchbruch in seinem Denken aber kam, als Johannes der Täufer seine Jünger auf Jesus hinwies, den er gerade getauft hatte, und ihnen zurief: „**Siehe! Das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt**“ (Johannes 1,29.36). Da verließen Andreas und Petrus mit Jakobus und Johannes ihren gestrengen Lehrer und folgten von Stund an dem Lamme

nach. Sie sahen, erkannten und bezeugten das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu als Opferung des einzigartigen Gotteslammes, das die Welt mit Gott versöhnte (Johannes 3,14-16; Apostelgeschichte 8,32; 1.Korinther 5,7; 2.Korinther 5,21; 1.Petrus 1,18-19; Hebräer 9,14; 10,14). Jesus braucht deshalb nicht nochmals extra für Muslime und Juden zu sterben. Sein Tod genügt für jeden von ihnen. Sie kennen jedoch ihr Recht nicht oder wollen davon nichts wissen.

Johannes hatte den Opfergang Jesu selbst miterlebt. Er sah, wie sein Herr während seines Gebetskampfes im Garten Gethsemane am Boden lag mit Angstschweiß auf der Stirn (Matthäus 26,38-39; Markus 14,34-36; Lukas 22,42-44). In der Schau an der Schwelle der Himmelstür aber sah Johannes das Lamm Gottes mitten im Thron als Überwinder stehen.

Am Kreuz rief Jesus am Ende seiner Agonie: „**Es ist vollbracht!**“ (Johannes 19,30). Dann verschied er, verachtet und verflucht von den Ältesten seines Volkes. In seiner Vision jedoch sah der Jünger, den der Herr lieb hatte, seinen König als Lamm lebend und hoch geehrt mitten im Thron Gottes stehen. Jesus hatte seinen Jüngern vorgelebt, was Paulus beschrieb: **Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!** (2.Korinther 12,9-10).

Jesus starb als junger Mann von 33 Jahren. In seiner Vision sah Johannes seinen Herrn im Mittelpunkt von vierundzwanzig Ältesten, von denen alle viel älter geworden waren als er selbst. Jesus ist auferstanden! Er lebt und belebt durch sein Leben selbst die Väter des Glaubens.

Die offenkundige Zentralstellung des Lammes Gottes im Himmel will uns lehren: Das Lamm allein schafft das Heil, die Versöhnung und die Rettung. Der Weg dem Lamm nach ist der einzige Weg zu Gott. Durch das Lamm wird alles neu. Am Lammesgeist zerbricht die Wolfsgier des Menschen. Wo in einem Haus oder in einem Team das „Lamm“ die Mitte ist, bleibt der Friede erhalten.

Das geschächtete Lamm

Keine dieser Deutungen und Auslegungen stammt aus dem Bericht des Johannes von der Schau des Lammes Gottes. Er sah und beschreibt nichts außer einem Lämmlein. In diesem Symbol konzentrieren sich viele Traditionen, seine Empfindungen, sein Wissen und sein Glaube. Aber er stellt bei der Beschreibung des Lammes Gottes *eine* Eigenschaft überdeutlich heraus: Es sah so aus, als ob das Lamm geschlachtet oder erwürgt worden sei. Eine große Narbe vom Schächtschnitt am Hals verriet, dass das Lamm Gottes völlig ausgeblutet war. Das war Johannes das wichtigste an dem Lämmlein: Seine Opferung war vollendet. Das Opferblut des heiligen und unschuldigen Lammes hat die Welt mit Gott versöhnt (1.Johannes 1,7; 2,2). Das Lied von Paul Gerhardt, **„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder“**, sollte von uns auswendig gelernt und in Anbetung gesungen werden!

Der auferstandene Herr Jesus hatte den Gemeindeleiter in Ephesus getadelt, weil er die erste Liebe verlassen hatte. Das geschlachtete Lamm Gottes aber zeigt uns, was **„erste Liebe“** heißt: Sich Gott in brennender Liebe und Heiligkeit völlig hinzugeben und bereit zu sein Zeit, Geld und Leben für andere, oft unwürdige Menschen zu opfern.

Das Lamm Gottes siegte über die Machtgier und den Stolz des Menschen in der Liebe, Heiligkeit und Kraft seines himmlischen Vaters. Es siegte über die Sünde und blieb heilig und ohne Schuld. Deshalb war es würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen.

Die sieben Hörner des Lammes

Das Lamm Gottes liegt heute nicht mehr tot und ausgeblutet am Boden, sondern ist auferstanden. Jesus ist wahrhaftig auferstanden! Er lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer das nicht glaubt, lebt an der Realität der Ewigkeit vorbei und rennt geradewegs in sein Verderben.

Im Alten Testament werden Hörner oft als Zeichen der Kraft beschrieben (4.Mose 23,22; 5.Mose 33,17; Daniel 7,7; 8,3.5.12.20.21). Auch in der Offenbarung ist in verschiedenen Zusammenhängen von Hörnern die Rede (Offenbarung 12,3; 13,1.4; 17,3.7.12. Das Lamm Gottes trug sieben Hörner als Zeichen seiner alles umfassenden Vollmacht. Jesus hatte vor seiner Himmelfahrt bekannt: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker ...** (Matthäus 28,18-20).

Der machtlose Verurteilte, das unscheinbare Lamm besitzt alle Macht im Himmel und auf Erden. Wer stolz bleibt, lebt kraftlos. Wer zerbrochen wird und sich in das Bild des Lammes verwandeln lässt, durch den kann die Kraft des auferstandenen Christus wirken (2.Korinther 12,9).

Die sieben Augen des Lammes

Das Lamm, das Johannes sah, war kein irdisches Lämmlein, sondern sah einem solchen ähnlich. Seine Erscheinung war eine Sichtbarmachung der geistlichen Realität des auferstandenen Christus, seiner Demut, seiner Allmacht und seiner Allwissenheit. So wie Gott Geist ist (Johannes 4,24), ist auch der Herr Jesus Geist (2.Korinther 3,17). Die sieben Augen des Lammes sind wie die sieben Fackeln vor dem Thron Gottes *ein Sinnbild* für die Unerklärbarkeit des Heiligen Geistes. Der Herr sieht alles, weiß alles, durchschaut alles und kennt alles. Er ist allwissend. Die sieben Augen des Heilandes gleichen jedoch nicht den Augen eines Polizisten, der jede Straftat kaltblütig notiert, sondern den Augen einer Mutter, die die Fehler und Sünden ihrer Kinder zwar erkennt, jedoch hofft und glaubt, dass sie sich bessern, und ihnen dabei helfen will. Die sieben Geister Gottes sind die heiligen Augen der Liebe Jesu Christi. Er hat auf jede seiner sieben Gemeinden in Kleinasien ein Auge gerichtet. Bei ihm heißt es nicht: „Aus den Augen, aus dem Sinn!“

Die sieben Geister Gottes, von denen Johannes den Gemeinden Gnade und Frieden zusprach, sind zugleich auch

die sieben Geister Jesu Christi. Der Herr bezeugte: **Alles, was der Vater hat, das ist mein** (Johannes 16,15). In Offenbarung 3,1 lesen wir, dass Jesus sich als der vorstellte, der die sieben Geister Gottes hat und mit ihnen unterwegs ist, um bei dem geistlich toten Gemeindeleiter in Sardes Wiederbelebungsversuche vorzunehmen. Aus diesem Zusammenhang wird die Einheit der Heiligen Dreieinigkeit deutlich (Johannes 3,35; 10,30; 14,9-11.23-26; 16,7; 17,2.21-24; Apostelgeschichte 1,8; Matthäus 28,20). Die sieben Geister Gottes, die gleichzeitig die sieben Augen des Lammes sind, blieben nicht im Himmel, sondern ließen sich in *alle* Länder der Erde senden. Sie sind auch heute unterwegs zu Rettungsaktionen auf *allen* Kontinenten. Nicht wir sind es, die laufen und missionieren, der Geist Gottes läuft und rettet. Wir hinken oft hinterher. Wir sind keine Retter, nur Zeugen dessen, was der wahre Retter tut - trotz unserer Unfähigkeit. **Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder** (Römer. 8,14). Die ganze Rettungskraft des Himmels ist unterwegs. Schlafen wir immer noch? Oder was kann der Herr durch uns die Unfähigen tun?

2. Die Autorisierung des Lammes mit der Machtfülle Gottes

(Offb. 5,7)

5,7 Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß.

Mit grandioser Einfachheit beschreibt Johannes die Inthronisierung Jesu Christi im Himmel, die sich in einem Augenblick ereignete:

Er kam und nahm!

Wir wissen nicht, wann und auf welche Weise Jesus zum heiligen Gott der Liebe vordrang. Es steht nicht geschrieben, ob er sich vor dem Vater verneigte, niederfiel und seine Füße küsste, wie man in Nigeria denkt. In der arabischen Welt stellt man sich vielleicht vor, dass er ihn umarmte und auf die Stirn

küsste. Das alles ist Johannes unwichtig. Nur eines war für Zeit und Ewigkeit entscheidend: Er kam und empfing!

Manche Übersetzer schreiben: Er kam und nahm! Aber das Wort „nehmen“ hat mehrere Bedeutungen. Der Sohn reißt nichts an sich und nimmt nichts eigenwillig aus der Hand seines Vaters. Er wartet, bis der Vater es ihm gibt.

Der Sohn *empfing* seine Sendung (Johannes 17,18; 20,21), seine Salbung (Lukas 4,18-19) und alle Früchte seines Lebens (Johannes 3,35; 17,7) von seinem Vater.

Jesus bezeugte seine ständige Abhängigkeit vom Vater: **Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn** (Johannes 5,19-24).

Der Sohn redete nicht seine eigenen Worte, der Vater gab sie ihm (Johannes 14,10; 17,8). Seine Werke stammten nicht von ihm selbst, sondern von seinem Vater, der in ihm wohnte (Johannes 5,36; 14,10; 17,4). Er gab ihm das Gebot, ewiges Leben weiterzugeben (Johannes 12,49-50). Gott offenbarte dem Sohn seinen Vaternamen (Johannes 17,11-12) und gab öffentlich Zeugnis, dass Jesus sein lieber Sohn ist (Johannes 5,37; Matthäus 3,17 u.a.).

Der Vater hat ihm alles Gericht übergeben (Johannes 5,22; Daniel 7,13-14; Apostelgeschichte 10,42) und verlieh ihm die Herrlichkeit, die Summe seiner göttlichen Eigenschaften (Johannes 17,22).

Der Vater legte dem Sohn besonders jene ans Herz, die er von der Welt auserwählt hatte (Johannes 17,6), damit er keinen von ihnen verliere (Johannes 6,39; 10,29). Jesus bekannte, dass niemand zu ihm kommen könne, er werde denn von seinem Vater gezogen (Johannes 6,37.65; 17,7.9.24).

Jesus blieb von Herzen demütig und war seinem Charakter nach sanftmütig (Matthäus 11,29). Er machte sich nicht selbst groß, wie es Allah im Islam tut, der sich der „Hochmütige“ nennt (Sure al-Haschr 59,23).

Jesus blieb demütig auch auf der höchsten Stufe seines Daseins, als er mit der Übergabe des Buches der Offenbarung von seinem Vater alle Macht im Himmel und auf Erden empfing.

Seltsamerweise steht im *griechischen Text* nicht, dass Jesus „die Buchrolle“ aus der Hand dessen nahm, der auf dem Thron sitzt. Dort steht nur: Er nahm aus seiner Hand. Das Buch selbst war nicht mehr das Wichtigste, sondern der Empfänger und sein Verhältnis zu dem, der auf dem Thron saß. Die Weitergabe der Vollmacht legalisierte die Einheit der Dreieinigkeit. Im Himmel knisterte es vor Spannung!

Der Vater übergab dem Sohn alle Macht und Gewalt, das Leben und das Gericht, die Vergangenheit und die Zukunft – *eines der entscheidendsten Ereignisse der Weltgeschichte*, die je waren oder sein werden.

Eine Machtteilung fand bei der Buchübergabe nicht statt, denn die Fülle bleibt die Fülle auch nach ihrer Weitergabe. Man könnte eher von einer Machtvermehrung sprechen. Die Fülle des Lebens, der Liebe, der Macht und allen Rechts wohnen sowohl im Vater als auch im Sohn, wie auch im Heiligen Geist. Die Heiligkeit ist dreifaltig. Die Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ruht ineinander und nicht nebeneinander. Dies alles und viel mehr empfing der Sohn vom Vater bei seiner triumphalen Ankunft im Himmel. *Das Ziel der Himmelfahrt Christi bestand in seiner Inthronisierung*. Er setzte sich mit seinem Vater auf seinen Thron (Offenbarung 3,21). Sein Glaubenszeugnis auf Erden wurde glorreich bestätigt (Matthäus 11,27; 28,18; Johannes 17,20-24).

Der Löwe aus Juda erschien dabei nicht als „Superman“, sondern als geschächtetes Lamm. *Allein das Lamm Gottes war würdig und fähig, das All aus der Hand des Vaters zu empfangen*.

Im Koran lesen wir mehrere Verse über diejenigen, die Allah nahe seien. Sie lebten in Wonnegärten und lägen auf geschmückten, bequemen Couchen. Ihnen stünden liebesbe-

reite, unberührte Huris in großer Zahl zur Verfügung (Sure al-Waqi'a 56,10-41). 'Isa, der Sohn der Maria, Gabriel, Michael, der „Geist des Heiligen“, Abraham, Mose und Aaron gehörten nach dem Koran zu diesen Allah Nahegebrachten. Welch eine Blasphemie!

Weder Jesus noch der Heilige Geist können im Islam göttlicher Natur sein. Denn im Islam bedeutet es eine unvergebare Sünde zu sagen, dass es neben Allah noch eine andere göttliche Person gibt. Allah ist immer nur *einer*. Wenn es mehrere göttliche Personen gäbe, würde das nach dem Verständnis des Islams unweigerlich zu einer Palastrevolution im Himmel führen. Allah ist weder demütig noch Liebe. Als Diktator und antichristlicher Despot bleibt er immer allein. Deshalb kann es im Islam auch keine Inthronisierung des Lammes Gottes geben und keine Machtweitergabe. Der Islam kennt keine demütige freiwillige Unterordnung und keine Selbstverleugnung in göttlicher Liebe und keine Einheit im Heiligen Geist.

3. Die Anbetung des Lammes durch alle Kreatur

(Offb. 5,8-14)

5,8 Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen,

9a und sie sangen ein neues Lied.

Die Huldigung des Lammes durch die Thronwächter und die Ältesten

In dem Moment, als das Lamm das siebenfach versiegelte Buch empfing, ging ein Ruck durch den Himmel. Eine Welle der Freude und des Jubels hob an und breitete sich immer

weiter aus. Die Bedrückung entlud sich in einer spontanen Anbetung des Lammes. Johannes sah und hörte atemlos zuerst die Huldigung der Thronwächter und den Lobgesang der vierundzwanzig Ältesten, dann den Jubel der Engelheere und schließlich den Freudenschrei aller Kreatur.

Die Thronwächter als Vertreter aller Kreaturen, der Vierfüßler, der Vögel und der Menschen verneigten sich tief vor dem Lamm und beteten den Sieger von Golgatha an. Sie bewunderten den Ratschluss des Vaters, der seinen Sohn bevollmächtigt hatte. Sie erkannten, *dass ein neues Zeitalter* begonnen hatte.

Auch der Islam versteht sich als eine Religion der Anbetung. Die Anbetung der Muslime kulminiert jedoch in einem Spottwort Muhammads: Wenn der Allerbarmere einen Sohn hätte, wäre *ich* der erste der Anbeter (Sure al-Zukhruf 43,81). Die Anbetung Allahs im Islam schließt die Anbetung eines Sohnes aus.

Die vierundzwanzig Ältesten, der zweite Kreis der Anbeter, aber fielen vor dem Lamm nieder und bezeugten damit seine Gottheit und sein Recht, Anbetung zu empfangen (Lukas 17,15-19).

Jeder der Ältesten besaß eine Harfe und war geübt, darauf zu spielen. Sie stellten einen auserwählten Chor der Anbeter dar. Schon Nebukadnezar ließ Harfen bei der Einweihung seines 20 Meter hohen, goldenen Götzen spielen, als er jedermann befahl, dieses Bild anzubeten (Daniel 3,5). Auch bei der Inthronisierung und Huldigung der römischen Kaiser wurden Harfen gespielt, und im endzeitlichen Babylon werden solche Saitenspieler für eine beschwingte Atmosphäre sorgen. Das sanfte Vibrieren der Harfensaiten bei dem Spielen der vierundzwanzig Ältesten jedoch galt der Anbetung des Lämmleins, das geschlachtet worden war und wieder lebte. Ihn lobten und liebten sie. *Ihm wollten sie dienen.*

In ihren Händen hielten sie goldene Weihrauchgefäße, wie sie für den Dienst der Priester am Schaubrottisch in der

Stiftshütte vorgeschrieben waren (2.Mose 37,16.29). Sie wollten das Lamm nicht nur durch Sphärenmusik erheben, sondern auch durch edelste Gerüche ehren und erfreuen.

Johannes deutet den aufsteigenden Weihrauchgeruch als die Gebete der Heiligen aus allen Zeiten. Mit den Heiligen sind nicht nur die vierundzwanzig Ältesten gemeint, sondern alle, die sich durch das Blut des Lammes heiligen ließen. Das Lamm hat durch sein Opfer bis in alle Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 10,14). Jedermann, in dem der Heilige Geist aufgrund des Sühnetodes des Sohnes Gottes Wohnung machte, ist ein Heiliger. Er wurde doppelt gereinigt, sowohl durch das Blut Jesu Christi, das zur vollkommenen Gerechtigkeit rechtfertigt, als auch durch die Kraft des Heiligen Geistes, der zu einem Leben in der Heiligung belebt.

Mit den Gebeten der Heiligen werden sowohl die Gebete der noch lebenden als auch der bereits in die Ewigkeit versetzten Nachfolger Christi bezeichnet. Damit war auch die irdische Gemeinde in Kleinasien, die unter wachsendem Druck und Verfolgung litt, trotz ihrer leiblichen Abwesenheit an der Huldigung des Lammes beteiligt.

Die ohnmächtig erscheinenden Gebete der Heiligen verwandeln sich in den Händen der Ältesten in Vollmacht, Lob und Sieg. Die Gebete der Christusanbeter im Elend ihres Daseins helfen die Herrschaft des Lammes durchzusetzen. Demütiges, gläubiges Beten heißt, mit dem Lamm auf seine sanfte Art und Weise zu regieren.

Die Ältesten sangen ein *neues* Lied. Dreimal können wir in der Offenbarung von dem neuen Lied lesen (5,9; 14,3; 15,3.4). Immer zielen diese Lieder auf die Siege Gottes und seines Lammes. Schon Mose dichtete nach dem Durchzug durchs Schilfmeer ein neues Lied (2. Mose 15,1-19). Auch der Heilige Geist rühmte am Pfingstfest die großen Taten Gottes (Apostelgeschichte 2,11).

Diese geistgewirkten Lieder bezeugen nicht nur subjektive Gefühle der Anbeter, sondern stellen objektive Siege Gottes

bei der Wiederherstellung seiner gefallenen Schöpfung heraus. Unser Gott *tut* Wunder! Das größte seiner Wunder ist der Sieg des Lammes am Kreuz, der sich in seiner Auferstehung von den Toten bewies. Damit war das Heil vollbracht und die Welt mit Gott versöhnt. Die Kraft Gottes konnte mit der Wiedergeburt der Gläubigen beginnen. Ein neues Zeitalter hatte begonnen. Wie ein breiter Strom brach die Ewigkeit in unsere Zeit herein.

Psalm 118 enthält eines der Gebete Jesu Christi, das er mit seinen Jüngern beim Passamahl, einen Tag vor seiner Kreuzigung, gebetet hatte. Mit diesen Worten nahm er seine Inthronisierung nach seinem Tod und seiner Auferstehung im Glauben voraus. Er selbst stimmte damit das Thema aller neuen Lieder an:

**Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
*Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!***

(Psalm 118,15-16)

Wer das Lamm Gottes anbeten will, möge sich diesen Psalm einprägen oder das Siegeslied Philipp Friedrich Hillers, des stummen Sängers, wiederholen:

**Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.**

**Gott ist Herr, der Herr ist Einer,
und demselben gleicht keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich;
dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewig Reich.**

**Gleicher Macht und gleicher Ehren
sitzt er unter lichten Chören
über allen Cherubim;
in der Welt und Himmel Enden
hat er alles in den Händen,
denn der Vater gab es ihm.**

**Nur in ihm, o Wundergaben,
können wir Erlösung haben,
die Erlösung durch sein Blut.
Hört's: Das Leben ist erschienen,
und ein ewiges Versöhnen
kommt in Jesu uns zugut.**

**Jauchz ihm, Menge heiliger Knechte,
rühmt, vollendete Gerechte
und du Schar, die Palmen trägt,
und ihr Zeugen mit der Krone
und du Chor vor seinem Throne,
der die Gottesharfen schlägt.**

**Ich auch auf der tiefsten Stufen,
ich will glauben, reden, rufen,
ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
alles sei ihm untertänig;
ehret, liebet, lobet ihn!**

Lasst uns miteinander den Sieg des Lammes weltweit proklamieren! Wir wollen über Zentralasien und Indien, über China und Indonesien, über den Iran und Saudi-Arabien, über Israel und die arabischen Länder, über Ost- und Westafrika und über unserer eigenen Heimat seinen Namen ausrufen. *Jesus lebt, und Jesus siegt!* Wer will noch traurig und pessimistisch Trübsal blasen? Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Der Name des Vaters und des Sohnes wird in der Kraft des Heiligen Geistes in uns und durch uns geheiligt. Sein Reich kommt, und sein Wille geschieht. Wir sind gewürdigt an dieser Reichsgottesbewegung mitzudienen.

Die Inthronisierungshymne der vierundzwanzig Ältesten

- 5,9 (...) und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut (Menschen) für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen
- 10 und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.

Im vorangehenden Kapitel (Offenbarung 4,8-11) lasen wir von der Anbetung des Schöpfers durch die vier Thronwächter und die vierundzwanzig Ältesten. Im fünften Kapitel (Offenbarung 5,8-10) lesen wir von der Anbetung des Lämmleins durch denselben Kreis. Dabei wiederholt sich die erstaunliche persönliche Anrede der Ältesten. Sie sprachen Gott wie auch das Lamm mit „**Du**“ an. Sie stehen in einer engen Beziehung zum Vater und zu seinem Sohn. Sie kennen den Sohn, und er kennt sie. Sie gehören zu ihm und sind in ihn einverleibt. Sie gehören in die Familie Gottes (Epheser 2,19). Jesus hat sein Sohnesrecht mit ihnen geteilt. Sie besitzen dieses Vorrecht *allein* durch das Lamm.

Deshalb beteten sie den Auferstandenen als „das wieder lebendig gewordene Sühneopfer“ an. Sie bezeugten, dass das Lämmlein Gottes allein berechtigt und bevollmächtigt ist, die Herrschaft im Himmel und auf Erden anzutreten. Es ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. Sie kennen seine Demut und seine Sanftmut. Sie sahen seine Liebe und Heiligkeit, und sie wissen, wie es alle Forderungen des Gesetzes erfüllt hat. Sie sind seiner barmherzigen Kraft und seiner Allmacht gewiss und erlebten, wie es alle Versuchungen Satans überwand. Keiner ist Satan gewachsen außer ihm und seinem Vater. Selbst der Tod fand keine Macht an ihm. **Christus blieb Sieger!**

Er versteht die Geheimnisse der Zukunft und durchschaut die dämonischen Hintergründe der Geschichtsentwicklungen. Er

allein verwirklicht sowohl die Rettung der Auserwählten als auch das gerechte Gericht an denen, die sich selbst verstocken. Keiner konnte Gottes Zorn stillen - nur das Lamm!

Die Ältesten begründeten die Würdigkeit des Lammes mit drei Argumenten.

Zum Ersten: Christus erwarb seine Vollmacht durch seinen freiwilligen Sühnetod, den er willentlich auf sich nahm. Deshalb sangen die Ältesten:

Du bist würdig, denn du bist geschlachtet

Die Erläuterung zu diesem Anbetungslied finden wir in Psalm 22 und Jesaja 53,4-12. Jesus selbst hat seinen Sühnetod unmissverständlich erklärt (Matthäus 20,28; 26,26-28). Die Apostel rühmten sich des Gekreuzigten und Auferstandenen, weil er die Ursache ihrer Rechtfertigung und Versöhnung mit Gott und die Basis für ihre gewisse Hoffnung des ewigen Lebens war (Apostelgeschichte 4,12; Römer 3,22-24; 5,1-5; 1.Korinther 1,18.23.30-31; 2.Korinther 5,19-21; Galater 2,19-20; Epheser 2,1-10; Philipper 2,5-11; Kolosser 2,12-14; 1.Johannes 2,1-2; Hebräer 9,14 usw.).

In dem **Selbstopfer Jesu Christi** sind alle Opferordnungen des Alten Testaments zusammengefasst und endgültig erfüllt worden:

- **Das Passalamm** (2.Mose 12,1-28; 4.Mose 9,1-14; 5.Mose 16,1-8; Matthäus 26,1-5.19; Markus 14,12-16; 1.Korinther 5,7)
- **Das Bundesopfer** zum Abschluss des Bundes mit Gott (2.Mose 24,4-11; Matthäus 26,28; Markus 14,24; Hebräer 9,15-22)
- **Alle Brand- oder Ganzopfer**, die jeden Morgen und jeden Abend dargebracht wurden (3.Mose 1,3-10; 6,1-6; Hebräer 9,1-10.18)

- **Alle Sünd- und Schuldopfer** (3.Mose 6,18-23; 2.Korinther 5,21)
- **Das Sühneopfer** am großen Versöhnungstag (3.Mose 16,1-34; 4.Mose 29,7-11; Römer 3,25-26; Hebräer 9,7-14)

Der Schreiber des Hebräerbriefes fasst diese verschiedenen Opferordnungen in einem einzigen Satz über das Selbstopfer Jesu Christi zusammen (Hebräer 10,14):

**Mit *einem* Opfer hat er für immer die vollendet,
die geheiligt werden.**

Das zweite Argument, das die vierundzwanzig Ältesten für die rechtsbegründete Würdigkeit des Lammes zum Öffnen des versiegelten Buches bezeugten, heißt:

**Du hast mit deinem Blut
(Menschen) für Gott erkauf
aus allen Stämmen und Sprachen
und Völkern und Nationen.**

Im griechischen Urtext steht in diesem unvollständigen Satz nicht, „wen oder was“ das Lamm mit seinem Blut für Gott erkauf hat. Viele Übersetzer ersetzen das fehlende Wort mit „Menschen“, mit „uns“ oder mit „Gemeinde“. Dies sind erklärende Einfügungen.

Den vierundzwanzig Ältesten war nicht vorrangig wichtig, wer oder was erkauf wurde. Wichtig war zunächst der abgeschlossene Kaufakt an sich. Durch das heilige Sühneblut Christi konnte Unheiliges für Gott erkauf und geheiligt werden. Durch den Fürtod Jesu werden Belastete und Verbrecher frei. Vielleicht könnte man für das fehlende Objekt auch „alle Auserwählten“ einsetzen oder „alle, die dein Opfer akzeptieren und daran glauben“. Die Kauf- und Heiligungskraft des Blutes Jesu Christi ist größer und weitreichender, als wir wissen.

Petrus hat dieses Geheimnis präzise beschrieben: **Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst**

seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes (1.Petrus 1,18-19).

Wer das glaubt und daran festhält, ist ein Eigentum Jesu Christi geworden, der uns für seinen Vater freigekauft hat. *Wir gehören nun nicht mehr uns selbst, sondern für immer Gott und seinem Lamm.*

Der Freikauf vom Sklavenmarkt der Sünde und aller Bindungen (Matthäus 20,28) hat nicht nur den wiedergeborenen Christen ein Recht auf Freiheit und ein Recht zur Heimkehr ins Vaterhaus gegeben, sondern allen Menschen aus allen Erdteilen.

Zuerst gilt dieses Vorrecht jedem Juden und jedem Israeliten aus den *zwölf Stämmen des Alten Bundes*, auch wenn die meisten von ihnen ihr Recht missachten oder verwerfen.

Das Recht zur Freiheit von Schuld und Sünde und die Möglichkeit der Heimkehr zu Gott, dem Vater, gelten aber auch den *11.874 ethnischen Volksgruppen*, von denen erst etwa die Hälfte evangelisiert wurde.

Diese teure Umsonstgnade steht auch allen größeren und kleineren Sprachgruppen offen, von denen bis heute *6.528* bekannt sind. Immer noch gibt es *4.500* Sprachen, in die kein Text der Bibel übersetzt wurde!

Zuletzt gilt dieses Recht den *193 Nationen* der Erde, in denen diese Sprachen und Volksgruppen zusammengefasst sind. Aber in den islamdominierten Staaten, in Israel oder in China, ebenso in Indien oder in Ländern mit buddhistischen Mehrheiten ist Mission mit dem Evangelium unerwünscht und bisweilen strikt verboten. Im Koran wird die Evangelisation der Muslime als ein größeres Verbrechen als der Totschlag bezeichnet (Suren al-Baqara 2,216-218.193; al-Anfal 8,39; al-Tauba 9,28-29).

Es muss bemerkt werden, dass das Lamm Gottes nicht jeden Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Staaten

freikaufen kann, sondern nur die Herausgerufenen, die an ihn glauben. Das ist die Auswahl derer, die dem Ruf des Lammes gehorsam folgen. Jesus sagte:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins“(Johannes 10,27-30).

Wer nicht bereit ist, sich in ein sanftmütiges und gehorsames Schäfchen verwandeln zu lassen, sondern es vorzieht, ein eigensinniger Bock zu bleiben oder ein reißender Wolf zu werden, den zwingt der gute Hirte nicht, ihm nachzufolgen. Jesus liebt alle Menschen und bietet allen sein Recht auf das Heil umsonst an. Deshalb zwingt er niemanden, sich ihm anzuvertrauen.

„Islam“ ist dagegen ein arabisches Wort und bedeutet Hingabe und Unterwerfung unter Allah und unter Muhammad. Ob einer will oder nicht, Allah hat die Seelen und den Besitz aller Muslime „gekauft“, damit sie sich durch ihren Gehorsam gegenüber dem Koran das Paradies verdienen. Deshalb müssen sie im Heiligen Krieg kämpfen. Sie **„töten und werden getötet“** und hoffen, dass Allah sie als Märtyrer akzeptieren und wegen ihrer Hingabe seine Verheißung erfüllen werde (Sure al-Tauba 9,111).

Muhammad hatte gehört, dass Jesus seine Nachfolger „freigekauft“ habe. Deshalb ließ auch er Allah alle Muslime aufkaufen. Der Unterschied ist jedoch groß! Im Islam müssen die Muslime den Kaufpreis mit ihrem eigenen Blut bezahlen. Im Evangelium aber hat der Sohn Gottes sein heiliges und unbezahlbares Blut für uns vergossen. Welch ein Unterschied! Im Islam herrschen Werkgerechtigkeit, Eigenleistung und Gewaltanwendung. Im Evangelium jedoch steht die teure Gnade der Liebe Gottes jedermann zur Annahme offen.

Das dritte Argument für die Würdigkeit des Lammes, das die vierundzwanzig Ältesten in ihrem Anbetungslied vorbrachten, lautet:

**Du hast sie unserem Gott
zu Königen und Priestern gemacht,
und sie werden herrschen auf Erden.**

Melchisedek war ein Königspriester, der Abraham segnete (1.Mose 14,18-20). Mose führte als Mittler zwischen Gott und seinem Volk sowohl geistlich-priesterliche als auch politisch-säkulare Aufgaben durch. David war ein Königsprophet. Er lehrte Generationen von Menschen beten, beichten und loben.

Die Doppelfunktion von politischer und priesterlicher Autorität gehört bei manchen Religionen und Kulturen zum Amt und Charisma ihrer Führer. Die Pharaonen waren weltliche Herrscher und Medien ihrer Geister in Personaleinheit. Die römischen Kaiser verlangten politischen Gehorsam, aber auch religiöse Anbetung. Muhammad forderte Glauben *und* Gehorsam gegenüber sich selbst wie auch gegen Allah. Hitler ließ die Massen begeistert „Heil Hitler“ rufen, was letztlich auf ein Heil durch Hitler hinweisen sollte. Der Antichrist wird sich in den Tempel setzen und von Jerusalem aus die Völker beherrschen und gleichzeitig verlangen, von jedermann angebetet zu werden (2.Thessalonicher 2,3-4; Offenbarung 13,15-17; 20,4).

Wie aber eine säkulargeistliche Theokratie unter Jesus Christus aussehen könnte, wird durch seinen Lammescharakter definiert. Alle Priester-Könige oder königlichen Priester in seinem Reich werden vom *Lammescharakter* durchdrungen sein; andernfalls wären sie Fremdkörper, die nur Schaden verursachten. Die vierundzwanzig Ältesten rühmten, dass Jesus die Menschen, die er aus den Stämmen Israels und aus den Nationen herausgerufen hatte, zu einem Königtum von Priestern gemacht habe. Zugleich blickten sie auf das Lämmlein, das allein würdig war, die siebenfach versiegelte Buchrolle zu öffnen. Irdische Ehre, Machtstreben,

Waffen, Steuern, politische Gewalt, Krieg oder eine Weltordnung mit Strafaktionen sind keine Mittel und Methoden der Königspriester Jesu Christi. Sie folgen dem Lamm nach. Jesu Apostel verwirklichten nicht sich selbst, sondern zogen ihre Wolfsnatur aus und wurden von dem Geist des Lammes erfüllt. Ihr Herr hatte ihnen eine große Verheißung offenbart:

**Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.**

(Matthäus 5,5)

Jesus hatte nie seinen eigenen Willen durchgesetzt, sondern sich immer seinem himmlischen Vater untergeordnet. Er empfiehlt uns, ihm nachzueifern. Königspriester werden aus dem Heiligen Geist geboren. Sie sind jedoch nicht schon von Geburt an fähig, ihr Amt anzutreten. In der Glaubensschule Jesu werden sie zuvor in Demut und Sanftmut zu Gebet, Liebe und Hoffnung erzogen, zerbrochen und ermutigt.

Die Königspriester Jesu Christi reden nicht zuerst von sich selbst und ihren Erlebnissen, sondern *verherrlichen Gottes Lamm und sein Tun*. Sie legen immer wieder ihre Kronen vor dem Opferlamm nieder und bekennen damit, dass ihre Autorität, Kraft und Frucht allein vom Gekreuzigten her kommen.

Als Priester haben sie im Neuen Bund allezeit Zutritt zum heiligen Gott und können vor ihm das Blut des Lammes zur Geltung bringen und den Segen dieses Opfers auf die ihnen Anvertrauten legen. Ihre Fürbitte ist ihre Vollmacht. Ihr Fördank ehrt das Lamm.

Wir sollten uns überlegen, für welche Menschen in unserer Umgebung Jesus uns die Verantwortung aufs Herz gelegt hat, und den Priesterdienst für sie regelmäßig und sorgfältig durchführen.

Jesus berief aus sterblichen Sündern seine Mitarbeiter und verwandelte sie in geheiligte Diener Gottes (1.Korinther 3,9; 4,1). Sie leben ewig und werden von ihrem Herrn immer wieder mit neuen Aufgaben betraut. Dabei gelten feste geistliche Regeln, wie:

**Wer im Geringsten treu ist,
der ist auch im Großen treu;
*und wer im Geringsten ungerecht ist,
der ist auch im Großen ungerecht.***
(Lukas 16,14)

**Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt;
*und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.***
(Matthäus 23,12)

**Alles, was ihr bittet im Gebet,
wenn ihr glaubt,
so werdet ihr's empfangen.**
(Matthäus 21,22)

**Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so
wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.
*Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt,
so wird euch euer Vater
eure Verfehlungen auch nicht vergeben.***
(Matthäus 6,14.15)

*Das Neue Testament ist das Grundgesetz der Königspriester,
der Geist des Vaters und des Sohnes ihre Kraft und das Blut
des Lammes ihre Gerechtigkeit.*

Johannes bestätigte im Glauben, dass Jesus die verschiedenen Gemeindeleiter in Kleinasien und ihn selbst zu solchen Königspriestern berufen habe (Offenbarung 1,6).

Die vierundzwanzig Ältesten würdigten das Recht des Lammes, das versiegelte Buch zu öffnen - nicht nur, weil Jesus als Opferlamm starb und für Gott aus allen Stämmen und Nationen Menschen erkaufte, sondern auch, weil er diese Herausgerufenen *veränderte* und neue Menschen aus ihnen machte. Sie akzeptierten seine Lammesart; deshalb konnte er sie beauftragen, in seinem Geist zu dienen und *geistlich* über Völker zu herrschen. Ihre Sanftmut wird in Jesu Namen den Hochmut der Überheblichen wie mit eisernem Stab zerschmettern (Psalm 2,8-12; Daniel 7,27; Offenbarung 20,4; 22,5).

Die Anbetungshymne der Engelsheere

5,11 Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausend mal tausend;

12 die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Nach der Anbetung durch den innersten Kreis der vier Thronwächter und den zweiten Kreis der vierundzwanzig Ältesten erkannte Johannes plötzlich einen dritten Ring aus Millionen von Engeln. Sie drängten herzu, um das Wunder der Wunder zu sehen. Sie wollten den loben, der allein würdig war, die versiegelte Buchrolle zu öffnen. Aus ihren eigenen Reihen war dazu keiner fähig. Die Herrlichkeit Gottes hätte sie verbrannt. Nur das Lamm war in der Lage, durch den richtenden Strahlenkranz des heiligen Gottes hindurchzugehen und in seiner Lichtfülle stehen zu bleiben, denn **„Jesus Christus ist Gott von Gott. Licht vom Licht. Wahrer Gott vom wahren Gott, geboren und nicht geschaffen; mit dem Vater in einem Wesen.“**

Die Engel wollten den Einen sehen, der Gottes Zorn stillte, Satan überwand, dem Tod entwich und die Sünde der Welt wegtrug. Dieser Eine hat die Welt mit Gott versöhnt und Frieden zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen gemacht. Er ist der Friedefürst, dessen Reich ewig bleibt.

Die Engelsheere wollten ihren neuen Herrn und Fürsten sehen, der in diesem Augenblick inthronisiert worden war.

Johannes starrte atemlos auf die unübersehbare Masse der Engel, die sich um den Thron, die Thronwächter und die Ältesten drängten. Für ihre Menge gebraucht er den griechischen Begriff, der „Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende“ heißt. Das wären multipliziert min-

destens 404.000.000 (Vierhundertundvier Millionen) Engel. Der Begriff meint eine unvorstellbar große Zahl.

Jede Massenveranstaltung eines Kaisers oder Führers und selbst die Kaaba-Umkreisung erscheinen wie Zwergveranstaltungen gegenüber der Huldigung des Lammes Gottes im Himmel. Die verfolgten und versprengten Gemeinden in Kleinasien sollten begreifen, dass sie einer unvergleichlich großen Gemeinschaft angehörten, auch wenn nur zwei oder drei Einzelne von ihnen in der Verborgenheit in Jesu Namen zusammenkamen.

Johannes sah die gewaltige Menge der Engel nicht nur, sondern er hörte sie auch mit *einer* Stimme das Lamm Gottes bejubeln. Wenn 5.000 Posaunenbläser im Ulmer Münster eine mächtige Tonfülle des Lobes Gottes schaffen, so klingt das doch nur wie das Flüstern von Kindern bei Nacht im Vergleich mit dem Lobgesang der unübersehbaren Menge der Erzengel, Botenengel, Schutzengel, Warnengel, Strafengel und der Engel, die musizierten. Sie alle stimmten mit großer Stimme das Lob des Lammes an.

Sie sahen und bestaunten das Lämmlein, redeten es aber nicht mit „Du“ an, wie es die vierundzwanzig Ältesten getan hatten. Sie standen mit großem Respekt vor dem Sieger von Golgatha und bekannten mit vereinter Stimme, dass er **allein** würdig war und das Recht besaß, die Vollmacht Gottes zu empfangen. Sie sprachen nicht mehr von der Buchrolle mit den sieben Siegeln, sondern von der Bedeutung ihres Inhaltes: Jesus allein ist in der Lage und berechtigt, alle Eigenschaften und Strahlen der Herrlichkeit Gottes in sich zu vereinen.

Warum?

Weil er sich unschuldig schlachten ließ!

- Er, **der Heilige**, erlaubte den Sündern, ihn zu töten.
- Er, **der Lebendige**, erlaubte den Vergänglichen, ihn zu kreuzigen.

- Er, **die Liebe**, erlaubte den Egoisten, ihn zu vernichten.
- Er, **das Licht**, erlaubte der Finsternis, es auszulöschen.
- Er, **der Geistgeborene**, erlaubte den Staubgeborenen, ihn zu zermalmen.

Dazu kommt das Geheimnis seines Sieges:

- **Er liebte** seine Feinde, segnete die, die ihm fluchten, tat wohl denen, die ihn beleidigten und verfolgten: Er erfüllte das neue Gesetz bis ins Detail und stillte Gottes Zorn durch seinen stellvertretenden Tod.
- **Er glaubte** und ließ Gott, der ihn verlassen hatte, nicht los. Er rief: „**Mein Gott! Mein Gott!**“ und klammerte sich an seinem Vater fest, der als Richter vor ihm stand. Sein Glaube siegte über das Gericht. Jesus rang mit Gott, wie einst Jakob mit dem Engel des Herrn gerungen hatte, und überwand ihn. Deshalb ist Jesus der wahre „Israel“, der mit Gott gerungen und ihn überwunden hat (1.Mose 32,25-31).
- **Er hoffte** noch, wo es keine Hoffnung mehr gab. Er befahl seinen Geist in die Hände des Vaters, der sein Angesicht vor seinem leidenden Sohn verhüllt hatte. Jesus siegte durch seine feste Hoffnung in der Verzweiflung des Todes.

Jesaja 53,4-12 offenbart das Geheimnis des Sieges Jesu Christi. Jeder Nachfolger des Lammes Gottes sollte diese Verse auswendig lernen. Der Heilige Geist hatte Jesaja das Geheimnis des stellvertretenden Leidens des Gottesknechtes geoffenbart. Wer seine eigenen Krankheiten, Schmerzen, Missetaten, Sünden und seine Strafe auf das heilige Lamm Gottes gelegt hat, wird von ganzem Herzen in das Lob der Engelsheere einstimmen. Seine Wunden sind unser Heil, sein Tod ist unser Friede. Paulus bekannte:

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus (Römer 5,1).

Die Engelsheere wollten mit ihrem Jubel zum Ausdruck bringen: Das erwürgte Lämmlein *allein* hatte den Frieden zwischen dem Schöpfer und seiner Schöpfung wieder herstellen können. Deshalb war seine Inthronisierung die einzig richtige Konsequenz seiner Heimkehr.

Wer den **siebenfachen Lobpreis** der Engelsheere liest, wird ahnen, welche Vollmacht Jesus, das Lamm Gottes, empfangt, um die Welt zu richten und seine Gemeinde zu retten:

Kraft

Die erste Eigenschaft, die Jesus von seinem Vater empfangt, war Kraft und Macht. Im hebräischen Namen für Gott, „Elohim“, heißt „El“ Kraft und Macht. Jesus bestätigte diesen Inhalt des Namens Gottes, als er vor seinen Richtern im Hohen Rat bezeugte: **„Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels“** (Matthäus 26,64).

Gott selbst mit seiner Kraftfülle ist in Jesus gegenwärtig, so wie Paulus schrieb: **„In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“** (Kolosser 2,9). Jesus hatte im Glauben zuvor bezeugt: **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“** (Matthäus 28,18). In seiner Autorität konnte er seinen Gesandten sagen: **„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein“** (Apostelgeschichte 1,8).

Wir sollten in der Schwachheit unseres Lebens nie vergessen, dass Gott „Kraft“ heißt, seinem Sohn alle Gewalt und Kraft im Himmel und auf Erden eignet und der Heilige Geist die Kraft Gottes ist. Die Heilige Dreieinigkeit bedeutet dreifache Vollmacht! Der Glaube kann Kraft aus dieser Fülle empfangen.

Reichtum

In der Reihe der Ruhmworte, welche die Engelsheere dem Lamm zusprechen, steht an zweiter Stelle der Reichtum. Da-

bei ist nicht zuerst an Gold, Silber oder Titan gedacht, auch nicht an den begrenzten Vorrat der Erde an Energie wie Kohle, Erdöl, Wasserkraft, Wind, Sonnenenergie und Atomkraft, sondern an den Reichtum des Heiligen Geistes. Der Geist Gottes ist die Ursubstanz, der bleibende Reichtum „in Gott“ und der Ewigkeitswert eines gläubigen Menschen. Wer Liebe übt, ist reich in Gott. Wer Bedrückte tröstet, erfährt Freude in Christus und kann diese Freude wiederum weitergeben. Der Friede mit Gott ist ein unbezahlbarer Schatz im Herzen eines Menschen. Die Früchte und Gaben des Heiligen Geistes in jedem Christusbefolger, der Reichtum seiner Gnade (Epheser 1,7; 2,7) und seiner Herrlichkeit (Römer 9,23; Epheser 3,16; Philipper 4,19) sind geistliche Werte, von denen die Welt nichts weiß.

Christus warnt uns eindringlich davor, unser Vertrauen auf den betrügerischen irdischen Reichtum (Matthäus 13,22; Markus 4,19; Lukas 8,14) und auf den ungerechten Mammon zu setzen (Lukas 16,9.11). *Niemand* kann gleichzeitig Gott und dem Mammon dienen (Matthäus 6,24). Jesus will uns von dem Betrug des Materialismus und dem Vertrauen auf unser Bankkonto befreien und uns auf sein Heil, den wahren, ewigen Reichtum, hinweisen. Den Gemeindeleiter in Laodizea, der zwar mit Feingold handelte, aber arm in Gott war, forderte der Auferstandene auf, von ihm Gold zu kaufen. Der Reichtum Christi ist geistlicher Natur. Dazu sagte Johannes: „**Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade**“ (Johannes 1,16).

Weisheit

Die dritte Eigenschaft, derer die Engelsheere den inthronisierten Friedensfürsten würdig rühmten, war Weisheit. Ein weiser Herrscher muss seine Augen oder seine Geheimdienste überall haben. Deshalb hat das Lamm Gottes sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die durch alle Lande eilen (Offenbarung 5,6).

Jesus verstand schon zu seinen Lebzeiten, was in einem Menschen war, und brauchte keine Ratgeber (Johannes

2,24-25). Seine Liebe durchschaute alle. Er wusste mit Fürsten und Bettlern, mit Blinden und Sehenden, mit Soldaten und Frauen, mit Kindern und Greisen umzugehen.

Jesus prophezeite die Belagerung Jerusalems und erklärte seinen Jüngern stufenweise die Endzeitentwicklung vor seinem Kommen (Matthäus Kapitel 24 und 25). Er offenbarte im Voraus seine richtenden Worte im zukünftigen Gericht und schuf zugleich in uns die Hoffnung auf eine neue Welt, die mit seiner Herrlichkeit erfüllt sein wird. Jesus ist allwissend und wahrhaft weise. Der Vater vertraute ihm das Gericht und die endgültige Besiegung der satanischen Mächte an.

Jesus weiß Bescheid. Er kennt auch deine Situation. Du bist ihm nicht unbedeutend. Er kümmert sich um dich und versichert dir: **Niemand wird dich aus meiner Hand reißen** (Johannes 10,27-30).

Stärke

Die Engelchöre skandierten ein viertes Ruhmwort: Christus ist würdig aller „Stärke“. Während das erste Ruhmwort „Macht der Kraft“ hieß und das Energiepotenzial des Allmächtigen beschrieb, deutet das vierte Ruhmwort auf die Durchsetzungskraft des Herrschers im entscheidenden Augenblick hin. Jesus gebot mit Vollmacht den Geistern, aus Besessenen auszufahren. Er stillte den Sturm mit *einem* Wort. Er weckte Tote auf mit *einem* Befehl. Er wird mit *einem* Siegesruf sein zweites Kommen einleiten und den Antichristen mit dem Hauch seines Mundes auslöschen (1.Thessalonicher 4,16; 2.Thessalonicher 2,8). Seiner Kraft, die aus seiner Heiligkeit und Liebe resultiert, ist keine gottfeindliche Kraft gewachsen.

Ehre

Mit ihrem fünften Ruhmwort bekannten die Engel, dass dem Lamm alle Ehre gebührt. Der Sohn hatte allezeit seinen Vater geehrt und verherrlicht. Er verleugnete sich selbst und machte sich klein. Er wusch seinen Jüngern die Füße. Er

wurde der Allerverachtetste, und am Kreuz wurde er ein Verfluchter.

**Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben,
der über alle Namen ist,
dass in dem Namen Jesu
sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden
und unter der Erde sind,
und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist,
zur Ehre Gottes, des Vaters.**

(Philipper 2,9-11)

Der Vater setzte seinen Sohn im Thron nicht zu seiner Linken, sondern zu seiner Rechten, an seine Ehreseite, um zu demonstrieren, dass das Lamm Gottes etwas vollendet hatte, was weder der Vater noch der Heilige Geist tun konnten: Er war als Opferlamm gestorben, um die Welt mit Gott zu versöhnen. *Seither legt Gott ihm alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße* (Psalm 110,1). Die Überwindung der antichristlichen Mächte geht in dem Maße vorwärts, wie die Gemeinde Jesu, sein geistlicher Leib, glaubt, liebt und hofft. Christus ist Sieger, Herr und Richter. Ehren wir ihn mit unserem Zeugnis in unserer Umgebung? Verherrlichen wir Christus - oder verwirklichen wir uns selbst?

Das Lob der Engel geht nie zu Ende. Sie singen, loben und preisen, weil sie Grund zum Singen und Danken haben. Unsere Gemeindelieder sind ein Echo ihres stürmischen Lobes.

In der Moschee wird nicht gesungen. Es wird höchstens vor einem Kriegszug skandiert. Muslime haben wenig oder keinen Grund zum Singen, weil sie versuchen müssen, ihr Heil mit Beten, Fasten und Wallfahrten in Gottesfurcht selbst aufzubauen. Sie wissen nicht, dass einer sie liebt!

Herrlichkeit¹

Mit ihrem sechsten Lobpreis rühmten die Engel die Herrlichkeit Jesu Christi. Er hatte sie seinen Jüngern auf dem Berg der Verklärung offenbart (Matthäus 17,1-13), war Paulus im gleißenden Licht vor Damaskus erschienen (Apostelgeschichte. 9,3-7) und war in seiner erhabenen Hoheit vor Johannes auf Patmos gestanden (Offenbarung 1,12-20).

Johannes hatte zuvor schon erkannt, dass die unvergleichliche Herrlichkeit Jesu in seiner heiligen Liebe besteht. Deshalb schrieb er als Thema seines Evangeliums:

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14).

In seinem bitteren Leiden wurde die Herrlichkeit des Dornengekrönten sichtbar.

Wenn „**Herrlichkeit**“ die Fülle der Eigenschaften Gottes heißt, besagt der Lobgesang der Engel, dass Gott das Lamm mit seiner eigenen Herrlichkeit erfüllte, um dem *Allerverachtetsten* seine ursprüngliche Seinsweise wieder zurückzugeben.

Am Ende seines irdischen Lebens bat Jesus seinen Vater in seinem hohepriesterlichen Gebet:

Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war (Johannes 17,26).

Jesus versicherte seinen Jüngern mehrere Male, dass er mit großer Kraft wiederkommen werde in Herrlichkeit - seiner eigenen wie auch der seines Vaters - um seine Auserwählten von den vier Enden der Erde zu sammeln und einem jedem nach seinem Tun zu vergelten (Matthäus 16,27; 24,30.31; 26,64; Markus 13,24-27; Lukas 21,25-28).

¹ Nach der Übersetzung von Menge sowie nach englischen und arabischen Bibelausgaben.

Lob

Die Engel beendeten ihr Oratorium mit dem siebten Ehrenwort: Der Lobpreis gebührt dem Lamm! Ihr Mund floß über vor Anbetung. Das war kein heuchlerisches Rühmen, kein kalter Proforma-Dank, nein, sie freuten sich von Herzen mit allen Menschen über das vollendete Heil und rühmten den Heiland, der es vollbracht hatte.

Wer einmal die großen Chöre der Oratorien Bachs oder Händels hörte, mag gedacht haben, etwas von dem Jubelsturm des Himmels zu ahnen. Schon bei der Menschwerdung Jesu war der Himmel aufgerissen, sodass das Lob der himmlischen Heerscharen bis auf die Erde herabdrang. In noch größerem Maße brauste das Lob bei der Inthronisierung Jesu auf, als alle seine Großtaten, seine Liebe und seine Geduld, sein Opfer und sein Heil gelobt und besungen wurden.

Der Sohn saß mit seinem Vater im Thron. Er gab dem Vater alle Ehre an diesem Freudentag, wie auch der Vater den Sohn ehrte und ihm alles Lob zukommen ließ. *Die Einheit Gottes und des Lammes war das eigentliche Geheimnis des Lobpreises der Engel.*

Hast du ein musikalisches Herz? Hat der Heilige Geist dein Innerstes zum Schwingen gebracht? Steigt das Lob des Lammes aus deiner Seele auf? Stimmt du aus vollem Herzen mit ein in den Chor der Engel, so wiederhole und bete auswendig:

**Das Lamm,
das geschächtet ist,
ist würdig,
zu nehmen Kraft
und Reichtum und Weisheit
und Stärke und Ehre
und Herrlichkeit und Lob!**

(Offenbarung 5,12)

Die Anbetung des Lammes durch alle Kreatur

5,13 Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

14 Und die vier Gestalten sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Das mitreißende Lob der unzähligen Engel drang durch die Tiefen der Himmel bis zu den Enden der Erde, selbst bis ins Erdinnere, sodass alles, was lebt, spürte: *Die Erneuerung der Welt hat begonnen.* Das hereinbrechende Gericht ist der Neuanfang einer göttlichen Schöpfung. Johannes hörte mit seinen Ohren einen Urschrei der Natur, in dem kein Aufbegehren enthalten war. Alles und alle lobten den auferstandenen Gekreuzigten, denn sie erkannten: Das Lamm Gottes ist der einzige Garant des neuen Zeitalters.

Wir mit unserem naturwissenschaftlich geschulten, aber auch technisch begrenzten Verstand können uns das Lob der Tiere und der Elemente kaum noch vorstellen. Das Heil, das Jesus vollbrachte, umfasst nicht nur die Menschen und die Engel, sondern umfasst die ganze Schöpfung, für die der Mensch verantwortlich ist. Er hat sie durch seinen Ungehorsam gegen Gott in einen erbarmungslosen Kampf ums Dasein hineingerissen. Die ganze Erde wurde durch den Einbruch der Sünde gestört. Satan ist der Fürst dieser Welt geworden. Alle Kreatur wartet mit Seufzen auf die Erlösung der Söhne Gottes (Römer 8,18-24). Wenn Jesus wiederkommt, wird auch bei Pflanzen und Tieren vieles geschehen, das wir uns kaum vorstellen können.

Schon David wusste, dass die Fische, das Feuer, der Hagel, der Schnee und die Nebel Gott loben können (Psalm 148,7-8). Er forderte die Sonne, den Mond und die Sterne auf, den Herrn zu rühmen (Psalm 148,3). Wer im Heiligen Geist lebt,

durchschaut den oberflächlichen Materialismus, der uns heute prägt und gefangen hält, und weiß etwas von der tiefen Beziehung des Schöpfers zu seinen Geschöpfen. Würden Naturwissenschaftler und Techniker mehr auf Gott bezogen denken und ihre Schüler entsprechend unterrichten, dann würden wir die Erde nicht mit Chemieabwässern und Atom-müll verseuchen.

Das Lob der Kreatur wird zu einem bleibenden Thema im Buch der Offenbarung. *Gott, der Schöpfer, wie auch das Lamm werden gleichermaßen geehrt und angebetet, gelobt und gepriesen.* Beiden wird alle Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit zugesprochen. Dabei besteht keine Gefahr einer wechselseitigen Eifersucht.

Der auf dem Thron sitzt und das Lamm sind eine Einheit, das Fundament unseres Daseins. Schöpfung und Versöhnung, Erhaltung und Heiligung, Gericht und Vollendung werden vom Vater und vom Sohn gemeinsam getragen. In der Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn liegt unser Leben begründet, deshalb gebührt unser Lob dem Vater und dem Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes.

Johannes erkannte: Der Friedensruf der Kreatur und die Huldigung Jesu durch die Engel bewegten sich wie in Wellen wieder zum Thron zurück, und die vier Thronwächter bestätigten mit einem lauten **Amen**, was sie hörten. Die vierundzwanzig Ältesten fielen stellvertretend für uns alle nieder und beteten den, der auf dem Thron sitzt, und das Lamm an.

Der Sohn Gottes war nach seinem Sieg auf Golgatha heimgekehrt. Der Vater hatte ihm alle Gewalt übergeben und ihn zum Herrn der Welten gemacht.

Dieses epochale Ereignis im Himmel, von dem Johannes berichtet und die Inthronisierung des Lämmleins, sollten unser Geschichtsbild ändern. Ist Gott, der Vater, und der Sohn in ihrem erhabenen Thron der Mittelpunkt unseres Lebens geworden? Stellt unser Leben einen Lobpreis für ihre unaussprechlich herrliche Gnade dar? Beten wir uns selbst an oder den, der auf dem Thron sitzt, und das Lamm?



III. Teil

Das Lamm Gottes öffnet die sieben Siegel

(Offb. 4,1–11)



Das erste Siegel: Der Reiter auf dem weißen Pferd

(Offb. 6,1-2)

- 6,1 Und ich sah, dass das Lamm das erste der sieben Siegel auftat, und ich hörte eine der vier Gestalten sagen wie mit einer Donnerstimme: Komm!**
- 2 Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hatte einen Bogen, und ihm wurde eine Krone gegeben, und er zog aus sieghaft und um zu siegen.**

An der offenen Himmelstür stand Johannes wie betäubt vom Jubel der Anbetung des Lammes durch die Ältesten, die Engelsheere und alle Kreatur. Die Luft war voll des Lobes Gottes und seines Sohnes.

Der Seher blickte gespannt auf den neu inthronisierten Herrscher im Himmel, um zu sehen, was er als Erstes tun werde. Das Lamm setzte sich nicht auf seinem Thron zur Ruhe, sondern schritt sofort zu seiner ersten Amtshandlung: Es brach behutsam das erste Siegel der Buchrolle.

Jesus in seinem Erbarmen und in seiner Autorität als Herr des Alls handelt als Willensvollstrecker Gottes souverän. Er trat dem Elend der Welt ohne zu zögern entgegen. Er nahm den Kampf mit dem Bösen auf. Das Lamm hatte die Weltregierung angetreten.

Nach der Öffnung des ersten Siegels war die Buchrolle noch immer sechsfach verschlossen. Der Durchführungstext blieb bis zur Brechung des letzten Siegels auch weiterhin verborgen. Die thematischen Angaben auf der Außenseite der Rolle waren jedoch lesbar.

Als das Lamm im Thron das erste Siegel gebrochen hatte, rief der erste Thronwächter mit einer Donnerstimme: „**Komm!**“ Das Lamm redete nicht selbst; es saß im Thron und inspirierte seinen Diener, seinen Willen zu offenbaren. Jesus hielt die Zügel der Weltgeschichte in seiner Hand. Sein

Diener rief den Befehl aus. Er kommandierte eine verborgene Person: Los! Lauf! Sofort! Der Angesprochene, der in der Verborgenheit wartete, konnte sich nicht mehr länger verstecken. Er *musste* sofort seinen Lauf antreten.

Der erste apokalyptische Reiter

Johannes sah erstaunt aus dem Nebel der Ewigkeit einen prächtigen Schimmel hervorgaloppieren. Das Tier war voller Energie - ein Königspferd! Es war sowohl für den Angriff geeignet als auch für einen festen Stand im Nahkampf. Der Reiter auf dem weißen Pferd hatte einen Bogen mit einer federnden Sehne in seiner Hand, um feurige oder giftige Pfeile abzuschießen. Er trug eine strahlende Krone. Diese legte er nicht zum Zeichen seiner Demut und seines Dankes vor dem Thron des Höchsten nieder, denn er erschien in eigener Macht, Energie, Autorität und Ehre. Er begann seinen Lauf selbstsicher und strahlend voller Pracht.

Wer ist der Reiter auf dem weißen Pferd?

Die Ausleger schlagen für den ersten apokalyptischen Reiter verschiedene Deutungen vor:

Einige vermuten, der Reiter sei Jesus Christus selbst, der nach dem Bericht des Johannes (Offenbarung 19,11-16) als der auferstandene Herr wie ein Reiter auf einem weißen Pferd erscheine. Der Herr trägt jedoch nicht nur eine, sondern viele Kronen auf seinem Haupt. In seinem Gefolge sind keine Kriege, Teuerungen und Seuchen, sondern das Heer des Himmels auf weißen Pferden. Der wiederkommende Herr trägt keinen Angriffsbogen in seiner Hand, sondern ein Richtschwert.

Andere sehen in dem ersten Reiter der Apokalypse den Siegeszug des Evangeliums durch die Welt in Gestalt der Apostel, die Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt zu allen Völ-

kern gesandt hat. Die Boten des Lammes trugen jedoch keine Bögen für einen Angriff oder Kurzschwerter zu ihrer Selbstverteidigung, sondern sie ließen sich schlagen, steinigen und töten, so wie ihr Herr es ihnen bis zu seinem Tod am Kreuz vorgelebt hatte.

Etliche Ausleger sagen, der Reiter sei ein Sinnbild für die Parther, die ab 62 n.Chr. als gefürchtetes Reitervolk eine Gefahr für Kleinasien darstellten. Die Parther waren im Umgang mit Pfeil und Bogen so gewandt, dass sie selbst beim Rückzug noch gezielt rückwärts auf ihre Verfolger schießen konnten.

Manche wiederum, unter ihnen J. A. Bengel, A. Schlatter und H. Lilje, meinen, der Reiter auf dem weißen Pferd deute auf brutale Usurpatoren und Herrscher hin, die sich Entdeckungen, Eroberungen und moderne Technik zunutze machten, um ihr Ziel der Weltherrschaft zu verwirklichen.

Der Antichrist

Einige Ausleger, unter ihnen A. Fuhr und A. Pohl, sehen in dem Reiter auf dem weißen Pferd den Antichristen mit seiner großen Macht und List. Johannes hat in seinem ersten Brief eindringlich vor dem Antichristen gewarnt und bezeugt, dass viele falsche Propheten in seinem Geist in die Welt ausgingen (1.Johannes 2,22.23; 4,3).

Wie Jesus sofort nach seiner Taufe vom Heiligen Geist in die Wüste getrieben wurde, um Satan gegenüberzutreten und ihn zu überwinden (Matthäus 4,1-11), so musste das Lamm Gottes nach seiner Inthronisierung als Erstes in die Auseinandersetzung mit dem Vikar Satans, dem Antichristen, treten. Der Gegenchristus sah die Herrschaft des Fürsten dieser Welt in Gefahr, als das Lämmlein zu regieren begann. Jesus zwang den Sohn Satans mit seiner ersten Amtshandlung, sich zu offenbaren und alle seine List und Macht auszuspielen, um endlich vernichtet zu werden (2.Thessalonicher 2,3-12).

Wir schließen uns dieser Auslegung an, dass der Reiter auf dem weißen Pferd **eine Aufeinanderfolge antichristlicher Mächte mit ihren Herrschern** bedeutet, die als falsche Propheten versuchen, mit blendenden Programmen die Massen zu inspirieren, an sich zu binden und in darauf folgenden Kriegen zu vernichten. Diese Mächte sind siegreiche Feldherren, gewiefte Strategen und versierte Organisatoren. Ihre Armeen fegen jeden Widerstand weg. Aufrührer werden kurzerhand eliminiert. Die Massen folgen ihnen begeistert. Sie haben alle an sich gebunden durch Brot und Spiele, durch den gezielten Einsatz moderner Technik und Medien und durch das Versprechen einer neuen Weltordnung des Friedens in einer Wohlstandsgesellschaft.

Karl Marx propagierte ein Arbeiterparadies, Adolf Hitler ein ewiges Reich, Jamal Abd al-Nasser wollte das Analphabetentum der Agrokultur Ägyptens in eine moderne Technokultur katapultieren, Mao befahl mit seiner Kulturrevolution einen Sprung nach vorne, und Ajatollah Chomeini hoffte, das Reich Allahs auf dieser Erde aufzubauen. Millionen folgten begeistert diesen Führern, Diktatoren und falschen Propheten nach, opferten ihr Geld und ihr Leben und starben zum Schluss massenhaft durch Weltkriege, Hungersnöte und Seuchen. Ihre Führer hatten ihnen mit Hilfe der Technik den Himmel auf Erden versprochen. Doch sie endeten alle im Elend. Sie lehnten das Lamm Gottes und seinen Geist ab und endeten im ewigen Tod.

Zweifellos war auch Muhammad einer dieser vielen antichristlichen Geister, ein falscher Prophet, der **ein Fünftel der Menschheit** gegen den gekreuzigten Gottessohn immunisierte. Er war der bisher *wirksamste* aller antichristlichen Geister unserer Erde, denn kein anderer konnte 1380 Jahre lang so viele Menschen an sich binden wie er.

Der letzte Antichrist, der am Ende der Zeiten als der personifizierte Böse auftreten muss, wird sich seine Krone selbst aufsetzen, von Sieg zu Sieg schreiten, die Massen blenden, sie begeistern, sie an sich ketten und in einen weltweiten

Kampf gegen den wahren Christus und seine Nachfolger führen. Im Anfang wird er wie ein Lamm als Friedefürst zur Völkerverständigung aufrufen, sodass ihn selbst Kirchenführer streicheln werden. Zum Schluss aber wird er seine Schafskleider fallen lassen und jeden auffressen, der nicht bereit ist, ein Wolf in dem Rudel zu werden, dessen Leitwolf er, der Antichrist, selbst ist (2.Thessalonicher 2,3-12).

Die Nachäffung des wahren Christus

Johannes sah: Der Sohn des Verderbens versuchte, dem wirklichen Christus, der am Ende der Zeiten als der Reiter auf dem weißen Pferd erscheinen wird, zuvorzukommen, indem er als Erster auf einem weißen Pferd in die Arena der Geschichte galoppierte (6,1-2).

Diesem ersten weißen Reiter wird vom Fürsten dieser Welt Macht über alle Stämme, Völker und Sprachen gegeben, um dem Lamm, dem wahren Machthaber über Himmel und Erde, sein Recht streitig zu machen (Daniel 9,27; 2.Thessalonicher 2,9-12; Offenbarung 13,11-14). Der Antichrist scheint unbesiegbar zu sein (Offenbarung 13,4).

Er wird in der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit gegen die Gemeinde Jesu Christi kämpfen und sie scheinbar überwinden (Offenbarung 13,7). Aber Jesus hat seine Gemeinde zuvor mit seinem Blut erkauft und mit dem ewigen Leben begabt. Niemand wird sie ihm aus seiner Hand reißen (Johannes 10,28). *Die Pforten der Hölle werden seine Gemeinde nicht überwältigen* (Matthäus 16,18).

Der Antichrist wird alle Menschen mit einem Zeichen an der Stirn oder Hand versehen, um damit auch die Auserwählten Jesu Christi zu beschlagnahmen. Ihr Herr aber hat sie vorher schon mit dem Heiligen Geist versiegelt (Epheser 1,13-14; Offenbarung 7,1-8; 13,16-17).

Der Sohn des Bösen wird in seinen Kämpfen getötet werden, hernach aber in der Kraft Satans vom Tod wieder auferste-

hen, um in allen Dingen dem Auferstandenen ähnlich zu werden (Offenbarung 13,3).

Auf dem Höhepunkt seiner Macht wird er sich in den neu erbauten dritten Tempel in Jerusalem setzen und die Anbetung durch jeden Menschen verlangen. Er wird die Versuchung Satans zur Ursünde willentlich vollenden: Ihr werdet sein wie Gott! (1.Mose 3,5). Jesus dagegen, der immer wahrhafter Gott war, verleugnete sich selbst und nahm Knechtsgestalt an (Matthäus 11,29; Philipper 2,5-11).

Zum Schluss wird das Kind der Bosheit seine Nachfolger zum Kampf gegen den wiederkommenden Christus aufstacheln, um ihn, falls möglich, vor seiner Ankunft zu vernichten. Der Herr aber wird jeden, der sich ihm entgegenstellt, mit dem Hauch seines Mundes vergehen lassen (Daniel 8,23-25; Jesaja 14,16-17; 2.Thessalonicher 2,8; Offenbarung 19,11-21).

Die Muslime haben das Zeugnis vom wiederkehrenden Christus und seinem Kampf gegen den Antichristen in ihre Traditionen aufgenommen. Sie bezeugen, der Sohn der Maria werde wiederkommen, um den Antichristen zu töten. Er werde ihn von Damaskus bis Lydda verfolgen, wo sein Widersacher angesichts der Herrlichkeit des von Gott kommenden Christus wie Wachs zerschmelzen werde. Anschließend werde der Sohn der Maria alle Kreuze auf Kirchen und Gräbern zerbrechen, alle Schweine töten, heiraten, Kinder zeugen und die gottlose Welt als Reformator zum Islam bekehren. Dann erst werde er sterben und in Medina im Grab Muhammads begraben werden. Das sei „*das Zeichen der Stunde*“ (Sure al-Zukhruf 43,57-61). In diesem Moment werde Allah zum Gericht erscheinen. Er werde Muhammad und 'Isa von ihrem gemeinsamen Grab auferwecken, beide auf Throne setzen und ihnen Vollmacht geben, ihre Nachfolger und alle Menschen zu richten, falls diese keine treuen Muslime waren.

Welch ein Zerrbild der Realität! Der Sieg Jesu Christi über den Antichristen aber schimmert selbst durch den islamisch frisierten Bericht von der Wiederkunft Christi noch hindurch.

Bei allen Offenbarungen über den kommenden Antichristen im Alten und Neuen Testament wird jedoch eine Tatsache sichtbar: Seine Macht ist nicht die Voll- und Allmacht des Lammes (Matthäus 28,18). Er kann nichts tun, außer was das Lamm ihm erlaubt. Jesus gibt die Initiative im Endzeitgeschehen nie aus der Hand. Die Bösen müssen sehr böse werden, die Guten aber werden zu vermehrter Liebe geheiligt (Matthäus 24,12-24).

Die Predigt Jesu Christi über die Zukunft des Alls

Wer sich in die Fragen der Endzeit vertieft, wird früher oder später auf die Predigt Jesu Christi über die letzten Tage stoßen, von der in Matthäus 24 und 25 berichtet wird. Dort gewinnen wir weitere Klarheit über den Reiter auf dem weißen Pferd und das, was nach ihm kommt.

Mit großem Nachdruck hat Jesus seine Jünger in dieser Endzeitpredigt gewarnt, über das *Wie* und *Wann* seiner Wiederkunft zu spekulieren. Vielmehr sollten sie *wachen*, um nicht von falschen Propheten oder einem Anti-Christus verführt zu werden.

Das Studium der Offenbarung will uns weder Gruselgeschichten nahe bringen noch unsere Neugier über die letzten Tage unserer Erde befriedigen, sondern die Gemeinde wie auch jeden Einzelnen vor der Versuchung durch antichristliche Mächte warnen und die Angefochtenen stärken, damit sie nicht aus der Liebe des Lammes Gottes herausfallen.

Wer den inneren Aufbau von Matthäus 24,5-30 mit den Versen von Offenbarung 6,1-17 vergleicht, kann eine geistliche Leitlinie zum Verständnis der sieben Siegel gewinnen:

Vergleiche

Matthäus 24,5-30

mit

Offenbarung 6,1-17

V 5 mit den *vielen* personifizierten Antichristen und falschen Propheten entspricht

V 1-2 mit dem ersten Siegel und dem Reiter auf dem weißen Pferd

V 6-7 mit den Kriegen entspricht

V 3-4 mit dem zweiten Siegel und dem Reiter auf dem roten Pferd, der Krieg bringt

V 7 mit den Hungersnöten entspricht

V 5-6 mit dem dritten Siegel und dem Reiter auf dem schwarzen Pferd, der Teuerung und Hungersnöte bringt

V 7-8 mit dem Erdbeben und den Seuchen entspricht

V 7-8 mit dem vierten Siegel und dem Reiter auf dem fahlen Pferd, dem Tod, der Schwert, Hunger, Pest und wilde Tiere bringt

V 9-14 mit der großen Trübsal und den Märtyrern entspricht

V 9-11 mit dem fünften Siegel und den Seelen der Märtyrer unter dem Brandopferaltar

V 29-30 mit den Zeichen am Himmel, die die sichtbare Wiederkunft des Herrn Jesus einleiten, entspricht

V 12-17 mit dem sechsten Siegel und den Naturkatastrophen samt den Ereignissen im Himmel und auf der Erde am Tag des Zornes des Lammes Gottes.

Das siebte Siegel geht in die sieben Posaunen- und Zornschalengerichte über.

Das zweite Siegel: Der Reiter auf dem roten Pferd

(Offb. 6,3-4)

6,3 Und als es das zweite Siegel auftat, hörte ich die zweite Gestalt sagen: Komm!

4 Und es kam heraus ein zweites Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, wurde Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, dass sie sich untereinander umbrächten, und ihm wurde ein großes Schwert gegeben.

Das Lamm Gottes ist der Friedefürst, der sich selbst verleugnete und vorzog, sich kreuzigen zu lassen, anstatt seine Feinde durch Engelheere zu vernichten. Er zwingt niemanden mit Gewalt, ihm nachzufolgen. Unbußfertige Wolfsnaturen aber vernichten sich gegenseitig.

Der Herr Jesus wies den zweiten Thronwächter an, dem Reiter auf dem feuerroten Pferd zu befehlen, aus der Verborgenheit herauszutreten. Dieser Reiter hielt ein großes Schwert in seiner Hand, bereit, die Massen damit niederzumähen.

Verheerende Weltkriege

Kriege gab es schon immer. Die moderne Technik jedoch ermöglichte den Industrieländern, im 18. und 19. Jahrhundert die meisten Länder Asiens und Afrikas zu unterjochen. Der herrschsüchtige Geist des Antichristen verführte die stolzen Kolonialmächte bei ihrem Wettlauf um die Weltherrschaft dazu, sich in zwei blutigen Weltkriegen gegenseitig zu dezimieren. Mehr als 100 Millionen Menschen sind in den Stahlgewittern dieser zwei weltweiten Katastrophen zerfetzt worden. Die Einheimischen in den Kolonien haben dadurch den Respekt vor ihren weißen Herren und das Vertrauen in sie verloren und wurden bis 1962 alle selbstständig. Die Missions-Chance der Weißen ging wegen ihres mörderischen Geistes frühzeitig zu Ende.

Die von Lenin begonnene und von Stalin weitergeführte Revolution in Russland ließ außerdem über 20 Millionen Menschen verhungern oder im KZ eingehen.

Islamische Religionskriege

Muhammad freut sich noch in seinem Grab über diese Entwicklung. Er hatte prophezeit, dass die Christen sich gegenseitig umbringen würden, weil sie das Ziel ihres Glaubens und die Gottesfurcht vergessen hätten (Sure al-Baqara 2,253).

Gleichzeitig hatte der antichristliche Prophet seine eigenen Nachfolger zu rücksichtslosen Religionskriegen aufgestachelt. Er befahl ihnen die Tötung aller Götzenanbeter (Sure al Baqara 2,191-192; al-Tauba 9,4), was später zur Versklavung von 45 Millionen Schwarzen führte, die durch ihr Sklavendasein eine lebenslange Hölle wegen ihres Unglaubens erleiden sollten. Juden und Christen wurden gleichermaßen verfolgt, weil sie nicht an Muhammad glaubten. Sie wurden in islamischen Ländern zu Menschen zweiter Klasse degradiert und jahrhundertlang verachtet (Sure al-Tauba 9,28-29).

Heute versuchen die Fundamentalisten unter den Muslimen, die Reste des Humanismus, die noch aus der Gesetzgebung der Kolonialmächte stammen, aus den Gesetzen ihrer islamischen Länder zu eliminieren, um die mittelalterliche, brutale Gesetzgebung ihrer Schari'a durchzusetzen. Die weitergärende Reformation des Islams mit ihren zahllosen Bürgerkriegen in islamischen Ländern, bei denen Tausende von Muslimen und Nichtmuslimen bestialisch massakriert wurden, waren und sind nichts anderes als der Versuch des antichristlichen Geistes, seine Herrschaft über die 1,4 Milliarden Muslime zu festigen.

Die Hälfte aller Kriege in den letzten 50 Jahren hatte mit islamischen Staaten zu tun. Europas multikulturell denkenden Religionsvermischer sollten sich reiflich überlegen, was sie tun, wenn sie viele Muslime bei uns heimisch werden lassen und die Türen für die Türkei weit öffnen!

Der 83-jährige Krieg im Nahen Osten

Der hasserfüllte Krieg im Nahen Osten begann 1922, als die Engländer ihr Mandatsgebiet in Ostjordanien und die Westbank teilten. Seither rollen immer wieder blutige Wellen der Auseinandersetzung über jüdische und palästinensische Wohngebiete.

Der Staat Israel war eines der Ergebnisse, die die Wehen der vorausgegangenen Weltkriege hervorpressten. Sein auseinander strebendes Völkergemisch wird unter dem Druck des religiös motivierten Hasses der Muslime zu einer anti-christlichen Einheit zusammengeschweißt. Dort regieren nicht Vergebung, Liebe und Geduld, sondern Rache, Gesetz und Vergeltung.

Der Kampf im Nahen Osten ist im Grunde genommen ein Kampf verschiedener Rechte, die ungehemmt aufeinander prallen. Israels Gründung 1948 beruhte zunächst auf dem *Völkerrecht*. Seine orthodoxen Fundamentalisten aber stellen sich auf das *Verheißungsrecht der Bibel* und können daher in Fragen der Landrückgabe keinen Kompromiss eingehen.

Die Araber ihrerseits, die seit 1380 Jahren in Palästina leben, erwarten die Durchsetzung der *Menschenrechte*. Die *islamische Schari'a* verbietet ihren Politikern unter Androhung der Todesstrafe, Frieden mit dem Erzfeind zu schließen.

Der Kampf im Nahen Osten gleicht einem Wirbelsturm, der immer mehr Völker in seinen Strudel hineinzieht. Der Kampf um Jerusalem steckt jedoch noch in seiner Anfangsphase.

Im Hintergrund des Nahen Ostens lauern ABC-Waffen auf die nächste Welle dieses 83-jährigen Krieges. Israel besitzt über 300 Atomsprengköpfe. Ghaddafi und Saddam Hussein hatten versucht, chemische und biologische Waffen herzustellen, um Israel auszuradieren. Nicht umsonst werden seit Anfang 1998 moderne Gasmasken an die Bewohner Israels ausgegeben.

Massenselbstmord oder eine neue Weltordnung?

Der Bestand an weltweit gehorteten ABC-Waffen genügt, um die Bevölkerung der Erde mehrere Male auszurotten. Der böse Geist im Hintergrund versucht, die Menschen gegeneinander aufzuhetzen, um mit seinem langen Schwert unter ihnen zu mähen.

Der Reiter auf dem weißen Pferd aber bläst im Angesicht dieser lauernenden Gefahren seine Friedensschalmeien. Er lässt das Friedensthema nicht mehr von den Konferenz-Agenden der Staatsmänner und Kirchenführer verschwinden. Er inspiriert sie, Weltorganisationen einzurichten, um die globalen Probleme in den Griff zu bekommen, die aus der Überbevölkerung der Erde erwachsen. Das ABC dieser Verbände flimmert täglich über die Bildschirme der Wohlstandsgesellschaften: UN, NATO, EU, OPEC, OAO, ASEAN, Arabische Liga und andere. Weitere Gruppierungen, die eher im Verborgenen arbeiten, wie Freimaurer, christliche Wissenschaften und jüdische Lobbys in der Diaspora, werden kaum erwähnt. Der Antichrist gebraucht diese Dachverbände, um seine Weltherrschaft vorzubereiten. Was Lenin, Mao, Khomeini und anderen Despoten noch vage vorschwebte, will der Reiter auf dem weißen Pferd mit ihrer Hilfe kurzerhand durchsetzen.

Weltweite Spannungen

Dem Reiter auf dem weißen folgt der Kämpfer auf dem feuerroten Pferd. Um sein Ziel zu erreichen, braucht der Widersacher Christi Weltkriege. Der Kampf ums Öl wird vermutlich vom Kampf ums Wasser abgelöst werden. Die Rohstoffreserven der Erde gehen zu Ende. Die Nahrungsmittel werden in den überbevölkerten Ländern immer unbezahlbarer. Die Verzweiflung der Armen wächst. Alle warten auf einen Retter und Friedefürsten, der mit eiserner Hand regiert. Er wird nach der gegenseitigen Zerstörung der Weltmächte als

Mittler, Friedensrichter und Erlöser auftreten und die Menschheit an sich binden.

Der Reiter auf dem feuerroten Pferd ist ein gehorsamer Gefolgsmann des Reiters auf dem weißen Pferd. ***Es ist ihm gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen!*** Er soll dem Antichristen mit der Zerstörung der Häuser, Kulturen und Charaktere der Menschen den Weg zur Weltherrschaft bahnen.

Dabei geht der *Massenmord* am ungeborenen Leben durch Abtreibung in allen Ländern stillschweigend weiter. Die Zahl der zerschnittenen Embryonen hat die Zahl der Toten aus den beiden Weltkriegen bereits überstiegen! Jesus hatte recht, als er von einem *ehebrecherischen Geschlecht* sprach, das sich dem Geist „des Mörders von Anfang an“ öffnet. Die modernen Medien unterstützen diese perverse Degeneration mit Begeisterung.

Das Lamm Gottes aber lässt solche Entwicklungen zu, denn der Mensch denkt noch immer, er sei gut. Er will keine Buße tun. Die Bestie im Menschen muss erst zu ihrer vollen Bosheit ausreifen. Deshalb galoppieren die beiden Reiter auch weiterhin durch unsere Welt.

Das dritte Siegel: Der Reiter auf dem schwarzen Pferd

(Offb. 6,5-6)

6,5 Und als es das dritte Siegel auftat, hörte ich die dritte Gestalt sagen: Komm! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd. Und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand.

6 Und ich hörte eine Stimme mitten unter den vier Gestalten sagen: Ein Maß Weizen für einen Silbergroschen und drei Maß Gerste für einen Silbergroschen; aber dem Öl und Wein tue keinen Schaden!

Das Lamm Gottes hält die Geschicke der Welt in seiner Hand. Er befiehlt dem Segen und lässt Gerichte herbeirufen. Nachdem die Völker samt Israel trotz verheerender Weltkriege keine Buße taten und nur Einzelne umkehrten, musste der Herr weiter an der Existenz der Menschen rütteln, um sie begreifen zu lassen: Wir sind von der Liebe des Lammes abhängig. Wir leben von seiner Gnade! Er hat uns nicht nur mit Gott versöhnt, er gebietet auch Wind und Regen, Sommer und Winter, Krieg und Frieden. Ohne ihn können wir nichts Rechtes tun.

Hunger und Reichtum

Der dritte Reiter galoppierte auf einem glänzenden Rappen in die Arena der Welt. Er brachte eine Waage mit sich zum Zeichen der Lebensmittelverknappung, der Teuerung und des Hungers. Die Reichen konnten zwar weiterhin Wein und Öl kaufen, aber die Tagelöhner brauchten ihren gesamten Tageslohn für das tägliche Brot oder für das Futter ihres Esels oder Pferdes. Alles wurde teuer! Das Geld wurde knapp. Vielleicht hatte es lange nicht mehr geregnet, oder der Nil brachte kein Hochwasser und damit keinen Schlamm mit sich. Vielleicht drangen wegen blutiger Kriege Flüchtlingsströme ins Land, oder Heuschrecken fraßen die Ernte auf; die Grundnahrungsmittel wurden knapp, die Menschheit litt erhebliche Not.

Endlose Flüchtlingsströme

In unserem Jahrhundert wurde durch Kriege, Umstürze und Revolutionen eine **stumme Völkerwanderung** in Gang gesetzt. Von Indien nach Pakistan und umgekehrt flohen 16 Millionen; von den Ostgebieten nach Westdeutschland entwichen über 12 Millionen; in Afrika und im Nahen Osten schossen Flüchtlingslager wie Pilze aus dem Boden. Nur wenige Bessergestellte konnten sich eine neue Existenz schaffen. Aus Kambodscha und Vietnam floh, wer fliehen konnte. Das Entsetzen über einen versuchten Völkermord

oder die Umerziehung der Stämme durch Funktionäre ließen einzelne und ganze Sippen über die Berge oder über das Meer entweichen. Nach Israel flohen zwei Millionen Juden vor den Gaskammern Hitlers. Von den Palästinensern floh eine ähnliche Zahl in die arabischen Nachbarländer. **Über 100 Millionen Flüchtlinge irrten im letzten Jahrhundert von Land zu Land.** Daneben verhungerten Hunderttausende in den Gulags Stalins.

Ob im Balkan oder in der Türkei, im Iran oder in Aserbaidschan, in Ruanda oder im Sudan, in Liberia oder in Sierra Leone, überall gibt es Hunderttausende Entwurzelte ohne Land, ohne Arbeit, ohne Verwandte und ohne eine Verständigungsmöglichkeit in ihrer eigenen Sprache. Die Hilfsprogramme der Vereinten Nationen sind begrenzt. Viele Augen starren ohne Hoffnung und voller Angst in die Zukunft. Alle erwarten von dem Reiter auf dem weißen Pferd, dass er ihnen Brot und Frieden bringe. Viele sind bereit ihm zu folgen.

Arme Völker - reiche Völker

Es gibt heute auf der Erde reiche und arme Völker. In 36 Ländern beträgt das *Bruttosozialprodukt pro Kopf und Jahr weniger als 365 US Dollar!* Zu diesen Ländern, die *unter dem Existenzminimum vegetieren*, gehören Afghanistan, Bangladesch, China, Indien, Kenia, Nigeria und der Sudan.

Noch eine Stufe *tiefer* stehen Äthiopien, Malawi, Burundi, Rwanda, Sierra Leone, der Tschad, Tansania und Mauretanien. *Das Bruttosozialprodukt in diesen ärmsten Ländern der Erde beträgt pro Kopf weniger als 180 US Dollar im Jahr*, das ist pro Person weniger als einen halben Dollar am Tag! Wir können uns das Elend, den Hunger, die Resignation, aber auch den Hass bei diesem Drittel der Weltbevölkerung kaum vorstellen. Der Hunger nagt Tag und Nacht.

Gleichzeitig gibt es auf unserer Erde 52 reiche Länder mit einer hoch entwickelten Technik, in denen über zehnmal mehr als bei den Bewohnern des Armenhauses der Erde verdient wird. Hier sind elektrischer Strom, fließend Wasser und

geteerte Straßen selbstverständlich. Ebenso erhält jedes Kind eine Schulausbildung und ärztliche Versorgung.

Von diesen 52 reichen Ländern gehören 9 bereits zu den wohlhabenden, die zwischen 16.000 \$ Dollar und 20.000 \$ Dollar Bruttosozialprodukt pro Jahr und Kopf vorweisen können. Dazu gehören Israel, Kuwait, Brunei, die Vereinigten Arabischen Emirate, Australien, England, Italien, Kanada und Finnland. Die Menschen dort verdienen 30 bis 50 Mal soviel wie die in den armen Ländern mit ihren weniger als 365 \$ Dollar pro Kopf im Jahr.

Die Klasse der superreichen Staaten der Erde beginnt bei 25.000 \$ Dollar Bruttosozialprodukt. Einige von ihnen erreichen sogar 40.000 \$ Dollar im Jahr. Dazu gehören Island, Schweden, Frankreich, Singapur, Belgien, Österreich, Deutschland, die U.S.A., Dänemark, Norwegen, Japan, die Schweiz und Luxemburg. *Sie verdienen 100-mal und einige bis zu 200-mal mehr als die Menschen in den armen und ärmsten Ländern.* Sie leben im Überfluss - und haben immer noch nicht genug!

Das Problem der Wirtschaftsasylanten, die verzweifelt in die reichen Länder hineindrängen, wird in dem Maße zunehmen, wie der Hunger in den Entwicklungsländern wächst. Der Sog dieser modernen Völkerwanderung wird zusehends stärker. Wir sollten uns auf diese Entwicklung vorbereiten und uns nicht über die *Einwandererströme* wundern!

Warum sind die einen reich und die anderen arm?

Es gibt Hunderte von Ursachen für die Ungleichheit der Einkommen zwischen Hungernden und Satten, zwischen Armen und Reichen. Vielen Menschen in der Dritten Welt fehlt es an Fleiß, Verantwortungsbewusstsein und Gewissenhaftigkeit. Das Klima im Norden ist kühl und kalt und zwingt seine Bewohner zur Aktivität. Die Länder am Äquator aber leiden bisweilen unter erheblicher Hitze, die träge macht und Parasiten gedeihen lässt. Auch der Einfluß des Evangeliums

ist unverkennbar. Es befreit den Menschen zu Aktivität, zum Dienen und Denken, während der Islam zu *Fatalismus* verleitet und zu starrem Auswendiglernen erzieht.

Der Reiter auf dem schwarzen Pferd trägt die Waage nicht nur wegen der Teuerung, sondern auch zum Zeichen dafür, dass er genau abwägt, ob die reichen Völker wirklich umdenken, das Verzichten und Opfern lernen und den armen Völkern Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Die Gewerkschaften in den Industrienationen treiben jedoch die Löhne immer mehr in die Höhe, anstatt Abzüge für die Entwicklungsländer vorzuschlagen. Das führt zu einer zunehmenden Automation der Betriebe, da die hohen Löhne und Steuern nicht mehr bezahlt werden können. Die wachsende Arbeitslosigkeit, gerade in den Industrienationen mit ihren Depressionen, ist letztlich das Ergebnis einer antichristlichen Lehre, die den Traum von einem Arbeiterparadies wachhält, das uns nach der Bibel nicht verheißen ist.

Ohne Gehorsam dem Evangelium gegenüber kann es kein Umdenken, keinen Verzicht und keinen Kulturumbbruch geben. Dabei schreibt uns Jakobus ein gravierendes Wort ins Stammbuch: „**Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde**“ (Jakobus 4,17).

Die zwei Reiter auf dem weißen und auf dem schwarzen Ross galoppieren durch die Länder der Erde und treiben sich die Massen gegenseitig zu.

Es ist ein Skandal, dass nach den Angaben der UNICEF in Entwicklungsländern 250 Millionen Kinder zum Teil schwer arbeiten müssen und zwei Millionen Minderjährige zur Prostitution gezwungen werden. Der Sextourismus blüht. Gleichzeitig werden für Rüstungsausgaben Milliarden verplant und investiert. Für einen Panzer weniger könnten 1000 Kinder in armen Ländern eine Schulausbildung erhalten. Ein Kampfflugzeug weniger würde den Bau von mehr als 100 Krankenhäusern und Schulen im Elendsdrittel unserer Welt ermöglichen.

Die Mehrheit der Reichen und die Masse der Armen jedoch lassen sich nicht vom Geist des Lammes inspirieren. Deshalb fallen sie den Reitern auf ihren weißen, roten und schwarzen Pferden zum Opfer. Die Welt braucht mehr denn je das Evangelium, Glaubensgehorsam und die Verwirklichung der Liebe des Lammes in allen Lebensbereichen. Wenn das nicht geschieht, werden Hunger, Hass und Verzweiflung zunehmen, wie ein wildes Meer brausen und toben und die Wohlstandsgesellschaft mit einer riesigen Flutwelle gleich einem Tsunami² überschwemmen.

Das vierte Siegel: Der Reiter auf dem fahlen Pferd

(Offb. 6,7-8)

6,7 Und als es das vierte Siegel auftrat, hörte ich die Stimme der vierten Gestalt sagen: Komm!

8 Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd. Und der darauf saß, dessen Name war: Der Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit Schwert und Hunger und Pest und durch die wilden Tiere auf Erden.

Wer diese Verse bewusst liest und sich die kommenden Katastrophen real vorstellt, erschrickt in der Tiefe seines Herzens. Das Leiden, die Verzweiflung und das Sterben *eines Viertels der Menschheit*, das ist unvorstellbar! Da wird eine Umschichtung aller Werte erfolgen, Mächte werden verschwinden und Währungen werden wertlos werden.

Der Offenbarungselengel vermittelte Johannes jedoch einen Trost: Er führte dieses gräßliche Geschehen auf das Geheiß des Lammes Gottes zurück. Keine kommende Entwicklung ist ein Zufall, noch ein Alleingang Satans. Jedes Ereignis

² Tsunami wird eine Flutwelle genannt, die mit 10 bis 50 Meter Höhe im Pazifik bei Seebeben entstehen kann.

muss zuvor am Lamm Gottes vorbei. Er versichert den Seinen: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!** (Jesaja 43,1). Das Lamm Gottes regiert mit Vollmacht. Seine Treue hat kein Ende.

Der Tod kommt persönlich

Der Name des vierten Reiters wird als Einziger von allen Vieren genannt. **Er ist der Tod persönlich.** Er erscheint nicht als romantisches Gruselgespenst, sondern mit vernichtender Gewalt. Er rückt mit seinem gesamten Gefolge an. Er empfängt vom Lamm Gottes das Recht, eine große Ernte einzufahren. Er soll schlagen, vernichten und einsacken - welche der Herr ihm erlaubt. Auch der Tod muss dem Lamm gehorchen. Jesus besitzt die Schlüssel zur Hölle und zum Tod. Er ist der Erste und der Letzte. Er war tot, und siehe, er ist lebendig (Offenbarung 1,17-18).

Wer auf den schaut, der Sieger über den Tod blieb, der wird getrost. Das Lamm Gottes hat sein eigenes Leben in seine Nachfolger gesenkt. Wer an ihn glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer in Jesu Geist lebt und im Glauben an ihm hängt, wird nimmermehr sterben (Johannes 11,25-26). *Glaubst du das?*

Warum bekommt der Tod so viel Macht?

Weshalb erlaubt das Lamm Gottes solch eine umfassende Vernichtung?

Wir sollten nicht vergessen, dass es nicht das Lamm ist, das die Katastrophen verursacht, sendet oder durchführt. Vielmehr haben der Unglaube sowie die Ablehnung des Lammes und seiner vollendeten Versöhnung ein solches Übermaß an Widerstand, Hass und Blasphemie erreicht, dass Jesus mit seiner Geduld nicht mehr alle schützen und retten kann. Er muss zulassen, dass Menschen sich gegenseitig zerstören und die Frucht ihrer Gelüste ernten (Römer 1,18-32).

Der Hass der Fundamentalisten in verschiedenen Religionen gegen den gekreuzigten Gottessohn wächst. Auch die verschiedenen Erscheinungsformen des Kommunismus kämpfen gegen Gott und seinen Gesalbten. Der Geist des Aufruhrs in Russland und in China ist noch nicht gestorben (Psalm 2,1-3).

Doch nicht allein der Unglaube und die Verwerfung des Lammes durch die Völker, Religionen und Israel schreien zum Himmel. Der Egoismus der Wohlhabenden treibt ebenfalls giftige Blüten. Reiche Völker gewähren gnädig und mit guten Worten Darlehen als Almosen für die Armen, nützen aber gleichzeitig die Rohstoffvorkommen der Dritten Welt skrupellos aus. Reiche Urlauber legen sich unbekleidet an die Meeresstrände der Muslime, der Hindus und der Buddhisten und wundern sich, wenn die Angehörigen dieser Religionen vor ihnen ausspucken. Filme Hollywoods werden in Serien an Fernsehgesellschaften in aller Welt verliehen, sodass liederliche Filme mit abstoßenden, perversen Kuss- und Schuss-Szenen in Wohnzimmern überall über die Mattscheibe flimmern.

Wo aber schreibt ein Journalist noch in seiner Zeitung etwas über den Zorn Gottes oder über die durch sein Lamm vollendete Versöhnung? „Eine gute Nachricht ist eine schlechte Nachricht“, sagte ein Reporter, „die verkauft sich nicht!“ Unsere Gesellschaft ist durch obszöne Filme, Werbespots und Plakate verdorben und sexorientiert geworden. Die Gleichgültigkeit der Abgestumpften vor dem Fließband, die Nervosität der Pendler, die angestaute Wut in einem kilometerlangen Stau auf der Autobahn führen nicht zur Buße und nicht zum Glauben.

Eine wachsende kollektive Besessenheit

Vielleicht hängt das unvorstellbar große Gericht mit dem Tod eines Viertels der Menschheit mit den dämonischen Sünden vor der Zeit der Sintflut zusammen, als Geister unter dem Himmel mit Frauen eins wurden (1.Mose 6,1-6). In Ägypten soll es nach einem Bildbericht wieder Heiraten von Frauen

mit islamischen Djinngeistern geben! Das Leben in dieser Welt ist nicht so hohl, wie es bisweilen scheinen mag - so wenig es Luftlöcher in der Atmosphäre gibt, sondern nur Auf- und Abbewegungen der Luftströmungen - genauso wenig gibt es Menschen ohne Kontakt zu Gott *oder* zu Geistern. Luther soll gesagt haben: „Der Mensch gleicht einem Esel. Er wird entweder von Gott oder von Satan geritten. Einen Reiter aber hat er immer auf seinem Rücken.“

Vielleicht hat der Reiter auf dem weißen Pferd durch seinen antichristlichen Geist, der in Kulturen, Weltanschauungen und Staaten wirkt, so viele Menschen mit seinen Ideen, Kräften und Programmen vergiftet, dass es schließlich zu einer kollektiven Verführung kommt: Die Menschen glauben, sie seien gut, intelligent und fähig, die Welt selbst zu erlösen. Wo aber Einzelne oder Gruppen solcherart Gott und dem Lamm die Tür weisen, drängen antigöttliche Geister zur Hintertür herein. Der Zorn Gottes über die kollektive Besessenheit der Massen und ihrer Verführer ist größer, als wir wissen. Wer nicht wie das Lamm allezeit den Vater heiligt und verherrlicht, sondern Menschen, Parteien oder Geistern vertraut oder die Macht des Mammons anbetet, der wird zum Feind Gottes, für den gilt:

***Gottes Mühlen mahlen langsam,
mahlen aber trefflich fein;
was mit Langmut er versäumet,
holt mit Schärf er wieder ein.***

Das Lamm Gottes erwartet Buße

Jesus lässt durch den vierten Thronwächter dem Tod befehlen, eine dämonisierte Gesellschaft heimzusuchen, damit durch die unvorstellbar große Katastrophe der Tötung eines Viertels der Menschheit die Übriggebliebenen zur Besinnung kommen, umdenken, vor Gott und seinem Lamm niederfallen und sich in das Bild des Lammes verändern lassen. Das große Gericht ist noch kein Vernichtungsgericht, sondern lässt Raum zur Buße und zum Glauben. Wer aber hört und

versteh die Stimme Gottes in seinen Gerichten? Wer kehrt um und tut lebensverändernde Buße?

Der Engel des Herrn offenbarte Johannes, dass das massenhafte Sterben und Morden durch *vier verschiedene Geißeln Gottes* (Kriege, Hunger, Pest und wilde Tiere) über die Menschheit kommen werde, so wie er es zuvor dem Propheten Hesekiel mit erschreckender Klarheit offenbart hatte (Hesekiel 6,11-13; 7,14.15; 33,27).

Vernichtungskriege, die erste Geißel Gottes

Der Krieg ist nicht nur das letzte Mittel der Politik, er bedeutet gleichzeitig ein Gericht Gottes. Kriege zerstören nicht nur Häuser, Landstriche und Kulturen, sondern vor allem den Charakter der Kämpfenden. Es ist nicht einfach, andere Menschen bewusst zu töten! Mit der Existenz der ABC-Waffen ist heute jedoch eine globale Zerstörung und Vernichtung denkbar geworden. Die Atombombe in Hiroshima läutete 1945 eine Revolution ein, deren Resultate noch unabsehbar sind. Weiterentwickelte Wasserstoff-, Neutronen- und Kobaltbomben haben ein Zerstörungspotenzial in die Hände der Menschen gelegt, das nicht nur ein Viertel der Menschheit, sondern ihre Gesamtheit samt allen Pflanzen und Tieren unserer Erde mehrere Male auslöschen könnte. Wir stehen mitten im Zeitalter der Apokalypse – und wollen es nicht begreifen!

Moderne Gaswaffen

Im Ersten Weltkrieg wurden Gasgranaten massenhaft eingesetzt. Ihre Auswirkungen hinterließen einen tiefen Schock bei den technisierten Mächten, sodass im Zweiten Weltkrieg alle davor zurückschreckten, die ekelhafte Waffe schleicher Giftgase einzusetzen. Jamal Abd al-Nasser aber ließ im Nordjemen Gaswaffen einsetzen. Desgleichen verwendete Saddam Hussein sie gegen die vordringenden Armeen des Iran und gegen die aufständischen Kurden. Obwohl er damit

Khomeini in die Knie zwang, wagte Saddam es nicht, die von ihm erprobten Gasgranaten auch während der Operation „Wüstensturm“ 1991 gegen die USA und Israel einzusetzen. Die Inspekture der UN suchten seither vergeblich nach seinen unterirdischen Fabriken und Depots. Auch in Libyen trug der Einsatz amerikanischer Raketen wenig dazu bei, die unterirdische Produktion von Giftgas zu stoppen oder auszulöschen. Die machtbesessenen arabischen Diktatoren lächeln und warten ab.

Biologische Waffen

Im Zweiten Weltkrieg haben alliierte Fachleute auf einer einsamen Insel Schottlands biologische Waffen entwickelt, die mit Hilfe todbringender Bakterien industrielle Ballungsräume wie das Ruhrgebiet, das Rhein-Main-Dreieck oder den Großraum Stuttgart mit einem Leichtentuch bedecken sollten. Diese biologischen Waffen, die aus Flugzeugen in sich öffnenden Kanistern abgeworfen werden sollten, kamen nicht zum Einsatz. Die UdSSR hatte ebenfalls einen großen Vorrat bakteriologischer Waffen produziert, deren mangelhafte Handhabung und Lagerung weite Landstriche in Zentralasien entvölkerte.

Es ist makaber, mit welcher Gleichgültigkeit und Abgestumpftheit heute über die Möglichkeit eines Genozids, die Eliminierung ganzer Völker, gesprochen wird. Hitler mit seinen unmenschlichen Verbrechen an den Juden war nur der Auftakt zu kommenden größeren Katastrophen.

Hunger, die zweite Geißel Gottes

Wer Flüchtlingsströme stumm in die Hoffnungslosigkeit ziehen sieht oder in ein Dürregebiet fliegt, wo Menschen Gräser sammeln oder Rinde von den Bäumen schälen, um etwas Nahrung zu finden, der ahnt, was eine Hungerkatastrophe heißt. Wo Heuschreckenschwärme einfallen und alles Grün wie eine lebendige Walze auffressen, bleibt so gut wie nichts mehr zum Essen übrig. Wo Parteifunktionäre ent-

sprechend ihrer Ideologien alle Eigeninitiativen ersticken, beginnen selbst fruchtbare Länder zu darben.

Gleichzeitig aber gibt es in Kanada und in den USA eine Überproduktion an Weizen. In einigen EU-Ländern werden Äpfel, Orangen und Tomaten massenhaft vernichtet, um die Preise zu halten. Butterberge und Milchseen werden gezielt abgebaut und ihre Produktion gedrosselt. In Australien wurden 1990 etwa zwei Millionen Schafe(!) in ausgehobene Massengruben getrieben und im Auftrag der Regierung mit Maschinengewehrsalven niedergemäht, weil ihre Futter- und Verschiffungskosten teurer als der Verkaufserlös waren. Da stimmt doch etwas nicht mehr! Auf der einen Seite regieren der Hunger und die Unterernährung, auf der anderen Seite der Überfluss. Leider sind nur wenige zum Opfer und zum Dienen bereit. Nicht nur in Gott, auch in Menschen kann da der Zorn zu kochen beginnen.

Die Überbevölkerung der Erde

Dem Problem des Hungers liegt vielerorts ein ungebremstes Bevölkerungswachstum zugrunde. Wissenschaftler sprechen von einem Knick in der Bevölkerungskurve der Länder Afrikas und Asiens zwischen den Jahren 1940 und 1970. Vor dieser Zeit verlief das Wachstum der meisten Völker gleichmäßig linear und überschaubar. Mit der Verbreitung der Hygiene, Arztkunst und Medikamente aber sank die Sterberate auch in den Entwicklungsländern, während die Geburtenrate sprunghaft anstieg. Das statistische Jahrbuch für das Ausland (1995) vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden belegt die Entwicklung. Einige Länder sollen als Beispiele für die Gesamtsituation dienen.

Das von der UN errechnete Wachstum einiger Staaten, unter Zugrundelegung einer *mittleren* Wachstumsrate, zeigt sich folgendermaßen:

Bevölkerungswachstum in einigen Entwicklungsländern:

Staat	1990	2000	2025	2050
Türkei	56	67	90	106
Ägypten	56	69	97	117
Iran	59	74	123	163
Nigeria	96	128	238	338
Pakistan	121	161	284	381
Indien	850	1022	1392	1640

Alle Zahlenangaben in Millionen

Die Bevölkerungszahlen in den Industrieländern Europas jedoch stagnieren oder fallen:

Staat	1990	2000	2025	2050
BRD	79	81	76	unter 72
Großbritannien	57	59	61	unter 60

Auch die Bevölkerung anderer westeuropäischer Länder wie Frankreich oder Italien nimmt im Sog des Überflusses ihrer Wohlstandsgesellschaften ab.

Alle Zahlenangaben in Millionen

Falls Jesus nicht vorher wiederkommt und keine gravierenden Katastrophen eintreten, gelten folgende Prognosen der Vereinten Nationen für das Jahr 2050 für die 20 bevölkerungsreichsten Staaten der Erde (Zahlenangaben in Millionen):

	Staat	Jahr 2050
1.	Indien	1640
2.	China	1605
3.	Pakistan	381
4.	USA	349
5.	Nigeria	332
6.	Indonesien	319
7.	Brasilien	264
8.	Bangladesch	239
9.	Äthiopien	194
10.	Zaire	164
11.	Iran	163
12.	Mexiko	161
13.	Vietnam	144
14.	Rußland	130
15.	Philippinen	130
16.	Ägypten	117
17.	Japan	110
18.	Türkei	106
18.	Mianmar	95
20.	Kenia	92

Wer soll diese Völker ernähren? Wasser, Land und Rohstoffe sind weltweit begrenzt. Da ist der Hunger vorprogrammiert. Eine Völkerwanderung ist zu erwarten. ***In 50 Jahren wird voraussichtlich kein einziger Staat des alten Europas bevölkerungsmäßig noch zu den 20 stärksten Ländern der Erde zählen!***

Das Sterben der Hungernden in den Ländern der Dritten Welt hat erschreckende Ausmaße angenommen. Millionen von Kindern und Erwachsenen sterben jährlich an den Folgen von Unterernährung. Hunger tut weh! Jeder einzelne Mensch, der hungert, stellt eine Anklage an die Menschheit dar.

Viele schreien in ihrem Untergang nach dem weißen Reiter. Nur wenige heben ihre Augen auf zum Lamm im Thron Gottes.

Die Pest, die dritte Geißel Gottes

Im Mittelalter wütete in Europa die Pest von 1347-1351 n.Chr. Die meisten Menschen schrieben die Schuld daran dem Teufel und den Juden zu. Eine Welle des Mordens an den Juden lief durch alle Städte Deutschlands außer Regensburg und Wien. 60 große und 150 kleine jüdische Gemeinden wurden ausgerottet, 350 jüdische Gemeinden wurden schwer geschädigt. Panikartig flohen die Juden in den Schutz der Adligen oder nach Osteuropa. Obwohl Papst Clemens VI. offiziell gegen die haltlosen Anschuldigungen Einspruch erhob, wurde damals über *ein Viertel (!)* der Juden in Europa getötet oder verjagt. Die Vertriebenen in den Ländern Osteuropas nannten sich seither die Aschkenasim (die Deutschen³).

Die Pest flackerte bis in die Zeit der Reformation hinein mehrere Male wieder auf und entvölkerte ganze Landstriche Europas.

Heute scheint diese Seuche ausgerottet oder erloschen zu sein. Die Möglichkeit des Wiederaufflammens der Pest besteht aber vor allem dort, wo Ratten ungestört im Untergrund leben. In Nordindien kam es zu einem kurzen Wiederausbruch, sodass alle Luftfahrtgesellschaften ihre Flüge dorthin sofort einstellten. Mancher Hindu tötet keine Ratte, weil er befürchtet, dass vielleicht die Seele seiner Großmutter in ihr lebe.

Alte und neue Seuchen

Weltweit gibt es viele Krankheiten, die trotz verheerender Wirkung keine Schlagzeilen machen.

³ Für die Details dieser Vertreibung der Juden vgl. Karl Hartmann, *Geschichtswerk der Weltreligionen III*, S. 116.

Blinde oder Sehbehinderte gibt es überall, allein in Indien weit über 10 Millionen, in China 8 Millionen, in Pakistan eine Million, in Nigeria 500.000, im Sudan 300.000. Sie leben zu meist in ständiger Nacht - die jedoch durch das Evangelium erhellt werden kann.

Der **Aussatz** (Lepra) ist weiter verbreitet, als wir wissen. In Indien gibt es 4 Millionen Aussätzige, in China 3 Millionen, in Nigeria 900.000, in Bangladesch 500.000, im Sudan 100.000. Sie vegetieren dahin, gefürchtet und abgeschieden von der Gesellschaft, obwohl die Krankheit heilbar oder zumindest kontrollierbar ist.

Geistesgestörte leben 9 Millionen in Indien, 5 Millionen in China. 800.000 in Indonesien, 500.000 in Pakistan, 450.000 in Bangladesch, 450.000 in Nigeria, *300.000 in der Türkei*, 200.000 im Iran.

Aids breitet sich noch immer aus und wird als Geißel der Menschheit überall gefürchtet. In Kenia wurden ganze Dörfer entvölkert, weil die meisten Erwachsenen an Aids gestorben sind. Ihre hinterlassenen Waisen tragen den Virus der Krankheit bereits in sich.

Neuerdings treibt die **Tuberkulose** wieder eine wachsende Zahl Unterernährter dem Tod in die Arme. An Tuberkulose sterben mehr Menschen als an Aids!

Herzinfarkte und **Krebs** sind altbekannte Krankheiten. Durch die Herstellung raffinierter Kohlenhydrate forderten sie jedoch in den letzten 100 Jahren sprunghaft mehr Opfer. Radio BBC warnte vor „drei modernen Giften“: dem weißen Zucker, dem Weißmehl und dem weißen Reis. Bei ihrer Konservierung wurden diesen Lebensmitteln die Vitamin-B-Komplexe entzogen und in Melasse oder Spreu zur Tierfütterung weiterverwertet.

Auch süße Säfte, allen voran die Colagetränke, im Übermaß getrunken, sind Wegbereiter des Todes, mehr noch als Alkohol und Kaffee. Vielleicht sollten wir die Speisegesetze des Alten Testaments aufmerksamer lesen, nicht um gerecht zu

werden, denn unsere Gerechtigkeit ist am Kreuz vollendet worden, sondern um unsere Gesundheit zu erhalten.

Wilde Tiere, die vierte Geißel Gottes

Wir wissen nicht, ob der Engel des Herrn Johannes, den Seher, mit diesen Worten auf die Bestien hinwies, die treue Zeugen Jesu Christi in den Arenen der Römer zerfleischten, weil sie sich weigerten, die regierenden Cäsaren als Götter anzubeten.

Vielleicht zeigt der Hinweis auf wilde Tiere auch die Rückkehr von Wölfen und Großkatzen in Gebiete an, die durch Kriege, Hunger und Seuchen entvölkert wurden.

Möglicherweise können wir unter den wilden Tieren auch die Anopheles-Mücke nennen, die die Malaria überträgt und seit einigen Jahren gegen zahlreiche Impfstoffe immun geworden ist. Sie hat sich in den Ländern am Äquator neu ausgebreitet. Befreite Sklaven, die aus den USA in die Heimat ihrer Väter nach Liberia zurückkehrten, brachten zur Ehre dieser Mücke als „der Mörderin des weißen Mannes“ eine Briefmarke heraus!

Obwohl wilde Tiere dem Menschen grässliches Leid zufügen können, handelt zuweilen die Bestie Mensch an ihresgleichen noch schrecklicher. Immer wieder verlieren Menschen in einer Massenhysterie, in Kriegen oder bei Terroreinsätzen jedes Mitgefühl und lechzen nach Blut. Die Französische Revolution, die Gaskammern Adolf Hitlers, der Einsatz der roten Garden in China, Pol Pot in Kambodscha oder die islamischen Fundamentalisten in Ägypten und Algerien verübten unbeschreibliche Gräueltaten. Das Potenzial an Hass zwischen Israel und den Arabern ist noch nicht erschöpft und wartet auf seine Stunde. Das Gemetzel zwischen Hutus und Tutsis, die Bürgerkriege im Sudan und im Libanon zeigen, dass in jedem Menschen eine Bestie schlummert, die, losgelassen, schlimmer wütet, als Tiere es tun, die meist nur um ihres Hungers willen jagen, sich aber nicht sinnlos zerfleischen und rächen.

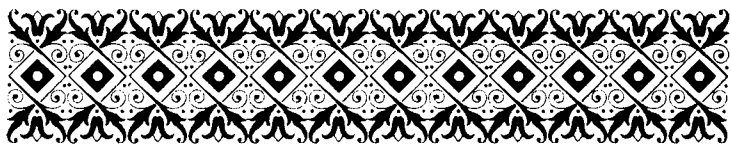
Muhammad hat den uneingeschränkten Krieg gegen alle Ungläubigen erklärt, sie verflucht und den Muslimen im Namen Allahs befohlen, sie zu töten, wo immer man ihrer habhaft werden könne. Juden und Christen sollen bedingungslos unterworfen und zu einem verachteten Dasein degradiert werden, weil sie Muhammad nicht als Propheten anerkennen können (Suren al-Baqara 2,191-193; al-Anfal 8,39; al-Tauba 9,4.29.30).

Religionskriege wühlen tiefe Schichten im Unterbewusstsein eines Menschen auf und verführen zu kaltblütigem Morden und brutalen Exzessen bei gleichzeitig guten Gewissen.

Jesaja schrieb deshalb seinen Lesern zu Recht dreimal: **Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden** (Jesaja 48,22; 57,21; 59,8)!

Das Lamm Gottes hat jedoch befohlen: **Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen und bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel** (Matthäus 5,44-45).

Wenn die Menschheit die Lehre Christi, sein Versöhnungsrecht und die Kraft seines Heiligen Geistes angenommen hätte, gäbe es keine Kriege und Zorngerichte Gottes mehr. Dann fände der Reiter auf dem weißen Pferd mit seinem Gefolge keinen Eingang bei den Völkern. Doch nur Einzelne lassen sich von Jesus herausrufen und folgen dem Lamm mit Willen nach. Die Masse der Menschen aber verhärtet sich gegen ihren Retter und wird von ihm dahingegeben, sich gegenseitig zu zerstören (Römer 1,18-32). Trotz zunehmender Strafen Gottes wollen die Wolfsnaturen keine Lämmer werden.



Das fünfte Siegel: Die schreienden Seelen der Märtyrer am Brandopferaltar

(Offb. 6,9-11)

- 6,9** Und als es das fünfte Siegel auftat, sah ich unten am Altar die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen.
- 10** Und sie schrien mit lauter Stimme: HERR, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?
- 11** Und ihnen wurde gegeben einem jeden ein weißes Gewand, und ihnen wurde gesagt, dass sie ruhen müssten noch eine kleine Zeit, bis vollzählig dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch getötet werden sollten wie sie.

Die ersten vier Siegel der Buchrolle, die Jesus öffnete, brachten die Offenbarung des Antichristen und der ihm folgenden Gerichte. Das vierte Siegel insbesondere fasste die vorhergehenden drei zusammen und vertiefte sie. Die verführerischen Versprechungen des Antichristen entpuppten sich als entsetzliche Nöte für die Menschen auf der Erde.

Dann brach Gottes Lamm nach dem Antritt seiner Weltregierung das fünfte Siegel. Damit wurde der Blick des Sehers von den irdischen Entwicklungen auf ein verborgenes Geschehen im Himmel gelenkt, das ihm offenbart wurde. Er sah und hörte plötzlich schreiende Seelen am Brandopferaltar vor dem Thron Gottes und seines Lammes.

Diese Schau folgt nach wie vor der Zukunftsrede Jesu in Matthäus 24. Dort wird berichtet, wie der Herr nach seiner Warnung vor verführerischen Antichristen und falschen Propheten die Jünger auf Kriege, Hunger und Erdbeben als *den Anfang der Wehen* hingewiesen hatte. Seine Gemeinde sollte

nicht erschrecken, sondern seinen Verheißungen und seiner Gegenwart vertrauen (Matthäus 24,4-8). Anschließend hatte Jesus auf dem Ölberg seinen gespannt lauschenden Jüngern erklärt, dass sie unter seiner zukünftigen Herrschaft nicht mit Ministersesseln rechnen könnten, sondern sich auf Verführung, Hass, Verfolgung, Tod und Abfall einstellen sollten (Matthäus 24,9-14).

Nach Katastrophen und Kriegen werden immer wieder Christen als Verursacher des Elends angeklagt und müssen als Sündenböcke herhalten. Auf die Unschuldigen warten blutige Verfolgungen wie in Rom bei Nero und seinen Nachfolgern.

An der Öffnung des fünften Siegels waren die vier Lebewesen am Thron nicht mehr beteiligt, denn bei seiner Brechung ging es nicht mehr um Gerichte über die gefallene Schöpfung, sondern um Rechtsfragen vor dem Thron Gottes und seines Lammes.

Als der auferstandene und inthronisierte Herr das fünfte Siegel brach, erkannte Johannes unten am Urbild des Brandopferaltars die Seelen der Märtyrer des Alten Testaments, die gewaltsam umgebracht worden waren (Offenbarung 16,5-7). Bei der Stiftshütte und im Tempel hatte jeweils ein besonderer Altar gestanden, der nicht für Sühneopfer benützt werden durfte, sondern allein für Ganz- und Brandopfer zur Verfügung stand. Das Blut der Hingebungs- und Dankopfer wurde in eine Rinne unter diesem Altar gegossen (3.Mose 1,5).

Allgemein bezeugt die Bibel, dass das Leben, die Seele, im Blut liegt (3.Mose 17,11.14), oder dass das Blut Leben und Seele ist (5.Mose 12,23). In diesen Offenbarungen liegen Geheimnisse verborgen, die unserer Generation fremd geworden sind. Im Arabischen heißt Seele „das Selbst einer Person“, sein Gemüt, sein Sinn, seine Psyche und sein eigentliches Wesen. Dieses läßt sich nicht durch die Analyse der Blutgruppe ergründen oder in der Zusammensetzung der roten und weißen Blutkörperchen nachweisen. Am ehesten kommt diesem Geheimnis das Genprogramm einer Zelle nahe,

das weitgehend den Charakter und die Gesundheit eines Menschen vorzeichnet.

Anstelle des vergossenen Blutes sah Johannes in der Rinne unter dem Urbild des Brandopferaltars vor dem Thron Gottes und seines Lammes die Seelen der gewaltsam umgebrachten Zeugen Gottes und seines Sohnes. Er sah nicht die Gestalt dieser Personen, sondern nur ihre Seelen, ihr Selbst.

J. A. Bengel bezeichnet diese Märtyrer als „selig Verstorbene“. Sie leben in der Nähe Gottes, sind aber noch nicht vom Tod auferstanden.

Diese Menschen wurden durch die Söhne des Ungehorsams umgebracht, die die Gerechten zu allen Zeiten verfolgen. Der Geist des „Mörders von Anfang an“ lechzt nach dem Blut derer, die Gottes Wort und seinem Geist gehorsam sein wollen. Er kann sie nicht ausstehen und nicht ertragen. Er muss gegen sie kämpfen und intrigieren und sie möglichst abschlachten lassen.

Abel mag zu diesen Blutzeugen gehören, ebenso Jeremia, von dem gesagt wird, er sei in zwei Teile zersägt worden. Auch die Seele Johannes des Täufers, dem der Kopf um seines Zeugnisses willen abgeschlagen wurde, mag vom Seher unter dem Altar gesehen worden sein. Die Reihe der Glaubenszeugen in Hebräer 11 deutet auf weitere Märtyrer aus dem Alten Testament hin. Sie ließen Hass, Verrat, Verhöre, Folter und Mord über sich ergehen, um ihrem Glauben gehorsam zu sein (Matthäus 24,9-13, 2.Makkabäer 6,18 - 7,42). Sie gaben ihr Leben als Ganz- und Dankopfer Gott hin, und der Herr nahm ihre Hingabe an (Philipper. 2,17).

Diese Menschen wurden wegen ihres Zeugnisses und um der Offenbarungen willen, die sie von Gott empfangen hatten, verhöhnt, geschlagen und gefoltert. Dennoch hielten sie am Wort Gottes fest und stimmten nicht der öffentlichen Meinung und dem Zeitgeist zu. Sie schwammen gegen den Strom und fragten nicht nach dem Konsens mit Regierenden und Gelehrten. Sie waren treu bis zum bitteren Ende. Ihnen wurden

die Lebensmittel vorenthalten. Ihre Ehre wurde beschmutzt. Sie wurden als Verräter und Volksfeinde dargestellt. Doch sie zogen vor zu leiden um der Wahrheit willen und waren nicht bereit, trügerische Hoffnungen, Wunschträume und einen Selbstbetrug, auf Lügen aufgebaut, zu unterstützen. Das Leben des Jeremia gibt ein beredtes Zeugnis für eine solche gradlinige Haltung (Jeremia 20,2; 17,16; 18,18; Jakobus 5,10-11).

Im Buch der Offenbarung lesen wir immer wieder vom Festhalten am Wort Gottes *und* an dem Zeugnis von Jesus Christus, das bisweilen ins Leiden führen kann (Offenbarung 1,2,9; 12,17; 20,4). Wir lesen jedoch nichts davon, dass die schreienden Seelen unten am Brandopferaltar das Zeugnis Jesu Christi besaßen. Johannes redet von *ihrem* Zeugnis! Dieser Hinweis, zusammen mit noch folgenden, erhellt, dass es sich hier um Märtyrer aus der vorchristlichen Zeit handelt, die Jesus noch nicht kannten. Sie besaßen jedoch die Offenbarungen des Alten Testaments mit seinen Verheißungen und Gesetzen und waren bereit, dafür zu sterben (Matthäus 5,10-12.17-20).

Die Stimmen der Gefolterten, der Gehängten, Gesteinigten und Gegrillten, waren nicht leise und demütig. Sie schrien laut und forderten ihr Recht zur Ehre Gottes. Ihre Stimmen durchdrangen den Himmel und wurden im Thron Gottes und seines Lammes deutlich vernommen. Die Stimme eines zu Unrecht vergossenen Blutes durchdringt die Ewigkeit (1.Mose 4,10; Hebräer 12,24).

Das Gebet der Märtyrer aus dem Alten Testament

Die Märtyrer redeten Gott mit einem dreifachen Namen und Titel an. Sie nannten ihn nicht „*kyrios*“, Herr, im Sinne des treuen Bundesgottes, sondern „*despotos*“, **Herr**. Gott ist ihr Besitzer, sie gehören ihm. Ihre Angelegenheit ist seine Sache. Er kann nach ihrem Tod nicht ruhig weitermachen. Nein, er muss handeln und richten, denn sein Recht und

seine Ehre wurden durch das Unrecht, das ihnen geschehen war, angetastet.

Ferner nannten die Seelen der Gestorbenen Gott den **Heiligen**. Er ist der Ewige, Sündlose, und er muss um seiner selbst willen jedes Unrecht richten. Seine Heiligkeit deckt jede Sünde auf und durchbohrt sie. Seine Heiligkeit ist auch die Wurzel seiner Gerechtigkeit. Er muß handeln und das Verbrechen an den Märtyrern, die um seines Wortes willen starben, strafen.

Der dritte Name, den die Gefolterten Gott gaben, lautet **der Wahrhaftige**. Im Griechischen bedeutet das verwendete Wort „den Wahren“, der keine Lüge tolerieren kann. Im Arabischen bedeutet dieser Name „das Recht“. Die Wahrheit bleibt hier keine unverbindliche Philosophie, sondern wird zum richtenden Recht. Gott selbst ist das Recht, der Maßstab und die Wahrheit. An ihm zerschellt letztlich jeder Mensch, insbesondere jeder Lügner und der falsche Prophet.

Die Märtyrer sprachen Gott im Sinne des Alten Testamentes an. Sie waren Menschen *unter* dem Gesetz und mußten nach demselben Gesetz Rache für das von ihnen erlittene Unrecht fordern. Sie hatten nicht das Recht, zu vergeben und zu vergessen, denn ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung (3.Mose 17,11; Hebräer 9,22), und Jesu Blut war zu ihren Lebzeiten noch nicht vergossen.

Wir im Neuen Bund können solche Racheforderungen kaum noch verstehen, weil Jesus unsere eigene Sünde *und* gleichermaßen die Sünden unserer Widersacher gesühnt hat. Deshalb haben wir das Recht und die Pflicht, jedermann jedes Unrecht sofort und ganz zu vergeben. Wir leben im Zeitalter der Gnade und nicht mehr unter dem Gesetz.

Juden aber und Muslime leben noch unter den Forderungen ihrer Gesetze und müssen sich rächen: **Auge um Auge, Zahn um Zahn** (2.Mose 21,24; Matthäus 5,38; Sure al-Ma'ida 5,45). Schuld kann nicht vergeben werden. Schuld verlangt Sühne. Da Juden und Muslime die Versöhnung Christi

nicht akzeptieren, müssen sie sich selbst rächen oder durch Beauftragte ihre Rache durchsetzen lassen, da sonst die Forderungen ihres Gesetzes nicht erfüllt werden. Falls sie keine Sühne verlangten und bedingungslos ihren Feinden vergäben, würden sie selbst schuldig. Allein durch das Sühnopfer Jesu Christi sind wir von der Last der Rache befreit worden.

Das Gebet der schreienden Seelen unter dem Brandopferaltar mit seiner Anrede Gottes und mit seinem Inhalt festigt die Auffassung, dass die Verstorbenen Blutzeugen des Alten Testaments sind und nicht dem Zeitalter der Gnade angehören (5.Mose 32,43).

Die Blutzeugen hatten bis zu diesem Moment auf den Durchbruch des Reiches Gottes gewartet, auf seine Gerechtigkeit und seine Macht. Der Löwe aus Juda war endlich inthronisiert worden, der verheißene Messias herrschte nun im Himmel und auf Erden. Jetzt war die Stunde ihrer Rechtfertigung gekommen.

Im Schreien der Märtyrer wird das sehnsüchtige Warten der alttestamentlichen Gläubigen auf das Hereinbrechen des Reiches Gottes in unsere Erde sichtbar. Viele Psalmen lehren uns das Gebet der Wartenden, der Harrenden und der ungeduldig Ausschauenden. Sie inspirieren uns, das Warten auf den kommenden Herrn Jesus neu zu lernen (Psalm 42; 43; 79 u.a.).

Wer jedoch aus dem Evangelium lebt, wird vom Geist der Märtyrer des Alten Testaments eigenartig berührt. Jesus hat die Gedanken der Rache aus unserem Sinn und aus unserem Herzen genommen. Er selbst betete: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun** (Lukas 23,34). Stephanus schrie unter dem Steinhagel seiner Mörder: **Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an** (Apostelgeschichte 7,60). Wir vergeben, *weil* uns vergeben wurde; wir vergeben, *wie* uns vergeben wurde (Matthäus 6,14-15). Bei den Gläubigen aus dem Alten Testament bestehen andere Voraussetzungen.

Die weißen Kleider der Gerechtigkeit

Das Lamm Gottes erhörte das Schreien der Seelen aus dem Alten Testament. Der Herr bestätigte ihnen, dass sie nicht umsonst gelitten hatten. Er akzeptierte ihre Glaubenstreue. Er ließ jedem von ihnen zum Zeichen ihrer Rechtfertigung ein weißes Gewand aushändigen. Sie sollten umdenken lernen und die Gerechtigkeit des Lammes Gottes allein aus Gnaden annehmen.

Mit diesem Zeichen der Rechtfertigung begann die Umschulung der Seelen der verstorbenen Märtyrer. Die Zeit des Endgerichts war noch nicht da; sie mussten sich darauf vorbereiten. J. A. Bengel stellt fest, dass ihnen später Palmzweige ausgehändigt wurden (Offenbarung 7,9), danach Harfen (14,2). Sie sollten vor dem Lamm Gottes das Danken und das Loben lernen, damit die Bitterkeit aus ihren Herzen weiche. Als sie das Lamm Gottes und die Bedeutung seines Sühneopfers verstanden hatten, wurden ihnen Gottes-Harfen anvertraut (15,2). Später jubelten sie im erweiterten Chor das große Halleluja zusammen mit allen Heiligen (19,1). Am Ende empfangen sie mit den Märtyrern aus dem Neuen Testament die Vollmacht, mit Christus zusammen zu richten und zu regieren (Offenbarung 5,10; 20,4). Der Herr hat viele Möglichkeiten, seinen treuen Dienern zu helfen, die Fülle seiner Gnade zu erkennen und danach zu leben.

Warten - wie lange?

Den wartenden Seelen aus der Zeit des Alten Testaments wurde gesagt, sie müssten noch „**eine kleine Zeit**“ warten, bis die Herrlichkeit des Reiches Gottes hervorbreche. Was heißt eine „kleine“ Zeit? Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag (Psalm 90,4; 2.Petrus 3,8). Die Zeit Gottes lässt sich nicht in Tagen und Stunden messen. Im Himmel gibt es keine Zeit und keinen Raum. Das sind Hilfsbegriffe für unsere diesseitige Existenz. Bei Gott und seinem Lamm herrschen andere Maßstäbe und Dimensionen.

Gott hat Geduld mit uns und will nicht, dass einer verloren gehe, sondern jedermann den Weg zur Buße finde (2.Petrus 3,9). Die Verzögerung seines Kommens ist Gnade. Auch Jesus sagte in seiner Zukunftsrede auf dem Ölberg, dass das Evangelium vom Reich trotz Gericht und Verfolgung in der ganzen Welt verkündigt werden muß als ein Zeugnis über alle Völker, Sprachen und Nationen (Matthäus 24,14; 28,19).

Mission unter Nichtchristen ist keine Nebensache, sondern unerlässlich für das Kommen Jesu! Die Stimme des Predigers in der Wüste ruft uns auch heute noch vom Brandopferaltar im Himmel zu: **Bereitet dem Herrn den Weg!** (Jesaja 40,3-5; Lukas 3,4-6; Johannes 1,22.23.29.35-37).

Die Vollzahl der Blutzeugen

Das Kommen des Herrn Jesus Christus wird auch dadurch vorbereitet, dass die Zahl der Märtyrer aus dem Alten und dem Neuen Testament vollständig wird. Dabei werden zwei Kategorien von Blutzeugen genannt: Zuerst die **Mitknechte** der Märtyrer aus dem Alten Bund, die im Gesetzesgehorsam den Herrn, ihren Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller ihrer Kraft liebten. Die andere Gruppe sind **Brüder und Schwestern** aus der Gemeinde Jesu Christi, der sie durch seinen Sühnetod in seine Sohnesrechte eingesetzt hat. Sie sind seine Brüder und gleichzeitig Kinder seines Vaters im Himmel geworden.

Aus der begrenzten Zahl der messianischen Juden und der missionarischen Christen wollen der Antichrist und seine Henker so viele wie möglich durch Versuchungen und List zu jeder denkbaren Sünde verführen. Wo ihnen das nicht gelingt, bemühen sie sich, aktive Nachfolger Christi durch politische, moralische oder andere Verdächtigungen mundtot zu machen und sie aufgrund der Aussage falscher Zeugen gerichtlich verurteilen zu lassen. Missionarische Christen werden der Intoleranz und des Fanatismus bezichtigt, weil sie angeblich als Friedensstörer das Zusammenwachsen der Religionen verhindern.

Im Jahr 1209 hat die Inquisition mit der Verfolgung der Waldenser durch die Päpste begonnen. Verfolgt wurden ebenso die Hugenotten, 1562-1598, und die Salzburger Auswanderer, 1731. Nicht wenige von ihnen gehören zu der Vollzahl der Blutzengen für Gottes Lamm. Zu ihnen zählen auch die Bekenner Jesu Christi, die in den KZs Hitlers und im Gulag Stalins ihr Leben als Ganzopfer auf dem Brandopferaltar des Himmels dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm, weihten.

Nicht zu vergessen sind auch die Konvertiten aus dem Islam, die Jesus über alles lieben und Folter, Verachtung und Ausstoßung erleiden, falls sie nicht geächtet, hinterrücks getötet oder als gläubige Mädchen oder Frauen zum Verhungern und Verdursten in eine Kammer eingeschlossen werden. ***Die Zahl der Märtyrer für Christus in Asien und Afrika wächst in unseren Tagen.*** Ihr Blut schreit zum Vater und zum Sohn und fleht um eine Ausgießung seines Heiligen Geistes auf ihre Familien, Sippen und Völker. Und der Herr erhört ihr Schreien.

Das Auftreten des personifizierten Antichristen und seines falschen Propheten wird in einer blutigen Welle die Zahl der Blutzengen aus Israel und den Völkern vollenden.

J.A. Bengel betete: Die Zahl derer, die um Deines Namens willen getötet werden sollen, ist noch nicht vollkommen. Hilf denen, die noch zurück sind, auch hindurch.

Das sechste Siegel: Der Beginn der Endzeitkatastrophen

(Offb. 6,12-17)

6,12 Und ich sah: als es das sechste Siegel auftat, da geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut,

13 und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie

ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von starkem Wind bewegt wird.

- 14 Und der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden wegbewegt von ihrem Ort.**
- 15 Und die Könige auf Erden und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge**
- 16 und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!**
- 17 Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?**

Johannes tritt mit seinen Offenbarungen in die Fußstapfen Jesu Christi. Was er in diesen Versen beschreibt, finden wir in Matthäus 24,29 stichwortartig vorgezeichnet.

Die Endzeitoffenbarungen im Alten Testament

Der Seher bemüht sich, die Katastrophen der letzten Tage, die der Offenbarungselengel ihm zeigte, *nicht* mit seinen eigenen Worten zu formulieren, sondern er zitiert aus seiner Erinnerung zahlreiche Zukunftsvisionen der Propheten des Alten Testamentes.

Die Buchrolle in der Hand des Lammes Gottes war noch immer nicht geöffnet worden. Das Brechen des sechsten Siegels ermöglichte noch keinen Einblick in die Durchführungsbestimmungen zum letzten Tag. Alles, was sich beim Öffnen der bisherigen Siegel ereignet hatte, stand skizzenhaft auf der Außenseite der Buchrolle und war in Umrissen schon bekannt gewesen.

In seiner Schau faßt jedoch Johannes die Botschaft der alt-

testamentlichen Propheten zusammen und vertieft sie, indem er sie auf das Lamm Gottes bezieht. Er legt eine Summe aller Weissagungen vor und wird damit zum Seher der Seher. Wir tun gut daran, seine Worte nicht schnell zu überlesen, weil wir meinen, wir hätten schon alles begriffen.

Das kosmische Beben

Johannes sah mit Entsetzen, dass die ganze Erde und das All erbeben, als das Lamm Gottes das sechste Siegel brach. Da half kein irdischer Schutz mehr und keine menschliche Sicherung. Während eines schweren Erdbebens gibt es keinen Ort, wohin man fliehen kann.

Im Alten Testament bedeutet das Beben der Welt, dass Gott kommt, um die Welt zu richten (Jesaja 13,13; Hesekiel 38,19; Joel 2,10; Nahum 1,5-6; Haggai 2,6). Erdbeben sind Gerichte Gottes, die uns im Innersten treffen und uns unsere eigene Fragwürdigkeit offenbaren. Alle Sünden stehen mit einem Schlag vor den Augen, sobald die Erde zittert.

Wer die genannten Verse aufmerksam liest, erkennt, dass der Geist der Weissagung lange vor der Wiederkunft Christi offenbarte, dass der Tag des Herrn grausam kommen werde, mit großem Grimm und Zorn. Alles Unrecht in der Welt, besonders das Leiden der Blutzeugen, muss aufgedeckt und gerichtet werden. Hesekiel sah das Urbeben im Zusammenhang mit dem Einbruch Gogs aus Magog, der im Nahen Osten oft als „Russ‘ aus Russland“ verstanden wird (Hesekiel 38,18 - 39,29). Der Hebräerbrief erklärt uns, dass das Alte erschüttert werden müsse, damit das unerschütterliche Neue hervorbrechen könne (Hebräer 12,26-27). Das Lamm Gottes hebt die ganze Welt aus den Angeln, um eine neue, seine geistliche Welt zu schaffen.

Muhammad hörte von christlichen Evangelisten im Bezirk der Kaaba, die lange vor ihm existierte, dass Allah kommen werde, ja bereits vor der Türe stehe und *anklopfe*. Die Erde werde **beben**, und die Berge würden wie zerzauste Wolle davonfliegen; Rauch werde aufsteigen, und Sterne würden

vom Himmel fallen. Allah komme zum Gericht und fordere von jedermann eine lückenlose Rechnung seines Lebens.

Muhammad war entsetzt. Er floh und verbarg sich in der Höhle Hira bei Mekka, wo er später meinte, eine Stimme zu hören, die ihn zum Warner vor dem kommenden Gericht beriefe. Ein Drittel aller Suren des Korans enthält das islamische Echo auf die alt- und neutestamentliche Botschaft, dass Gott kommt, um die Welt zu richten.

Der Mensch verlässt sich gerne auf seine Gesundheit, auf die Luft, das Wasser, die Sonne, Sommer und Winter als feststehende Gegebenheiten und vergisst dabei, dem Schöpfer für dieses zu danken. Dann rüttelt der Herr kräftig an den Grundlagen unseres Daseins, damit wir begreifen: Das Selbstverständliche ist nicht selbstverständlich! Alles ist Gnade! Wenn der Herr uns seine Gnade entzieht, sind wir nicht mehr lebensfähig.

Die verhüllte Sonne

Johannes greift auf alttestamentliche Prophezeiungen zurück, um seine bedrückende Schau zu formulieren: Die Sonne erscheine graufahl wie ein Jutesack, ihr Glanz verschwinde, der Himmel stehe im Zeichen einer weltweiten Trauer und Buße. Der Mond leuchte dunkelrot wie Blut (Jesaja 13,9-12; 24,23; Hesekiel 32,7; Joel 2,10; 3,3-4; Amos 5,8; Matthäus 24,29). Die Beschreibung erinnert an einen Sandsturm im Nahen Osten. Ein solcher Sandsturm kann tagelang anhalten. In dieser Zeit scheint die Sonne fahl durch einen Sandvorhang, und der Mond erbleicht und sieht aus, als ob er erlösche.

Der Kometenregen

Johannes erklärt weiter, die Sterne fielen auf die Erde, als ob reife Feigen durch einen Windstoß von ihrem Baum geschüttelt würden.

Im Koran steht der eigenartige Vers, dass muslimische Geister

versuchten, in den Himmel einzudringen, ihn aber durch starke Wächter bewacht fanden. Muslime könnten also nicht in den Himmel eintreten, sondern bestenfalls in fernen Paradiesgärten verweilen. Jedesmal, wenn einer von ihnen versuche, sich dem Himmel zu nähern, würden dessen Wächter „Sternschnuppen“ auf ihn werfen, um ihn zu vertreiben (Sure al-Djinn 72,8).

Rational denkende Christen haben lange über die bildhafte Sprache der Orientalen gelächelt, bis der Shoemaker-Levi-Komet durch das Kraftfeld des Jupiter in mehr als 22 Brocken zerbarst, die vom 16. bis 22. Juli 1994 der Reihe nach mit einer Geschwindigkeit von 60 km pro Sekunde in den größten Planeten unserer Sonne hineinrasten. Dabei entwickelte jeder dieser Brocken, der einen Durchmesser von etwa einem Kilometer besaß, die Energie von 250.000 Wasserstoffbomben!! Tausende von Aufnahmen wurden durch die größten Teleskope unserer Erde von diesem planetarischen Ereignis gemacht. Die besten davon konnten im Internet abgerufen werden (<http://www.jpl.nasa.gov/sl9>).

Das Herabstürzen dieser Kometenbruchstücke erinnert an die Vision des Johannes, nach der Sterne vom Himmel fallen wie reife Feigen, die ein Windstoß von ihrem Baum schüttelte.

Der Shoemaker-Levi-Komet war ein Menetekel Gottes für die Bewohner unserer Erde, von seiner Hand an die unsichtbare Wand des Weltalls geschrieben. Viele Wissenschaftler waren von diesem fotogenen Meteoriteneinfall begeistert. Sie erkannten nicht, dass Gott uns damit ein Warnsignal an den Himmel malte, damit wir umkehrten und Buße täten.

Wissenschaftler antworten, dass niemand auf unserer Erde bekannt sei, der in den letzten 1000 Jahren von einem Meteoriten getötet worden wäre. Gleichzeitig bekennen sie jedoch, dass das Ries bei Nördlingen, das einen Durchmesser von 25 km hat, vor 15 Millionen Jahren durch einen 1.500 m großen Asteroiden verursacht worden sei. Dieser Asteroid habe Unmengen von pulverisiertem Sand, Staub

und Gestein in die Atmosphäre geschleudert, sodass die Sonne für lange Zeit ihren Schein verlor und der Mond nur noch glotz leuchtete. Möglicherweise war sogar eine der Eiszeiten auf unserer Erde die Folge dieser Katastrophe.

Sollte einer der 2000 größeren Asteroiden, die über einen Kilometer Durchmesser besitzen, oder auch nur einer der 320.000 kleineren mit nur 100 Metern Durchmesser durch das Kraftfeld des Jupiters aus seiner Bahn gelenkt werden, wäre ein Einfall auf unsere Erde denkbar. Das Bombardement des Jupiters ist als „Vorbild“ nicht nur denkbar, sondern bereits fotografiert worden.

Sind wir schwerhörig?

Wer hört die Stimme Gottes aus dem All? Wer vernimmt sein Warnen? Wer tut ernsthaft Buße und empfiehlt seinen Mitmenschen, sich Gott und seinem Lamm zuzuwenden? Der Tag des Herrn wird plötzlich kommen wie ein Dieb in der Nacht. Wer aber bereitet sich auf sein Kommen vor?

Die alten Germanen sollen gesagt haben, dass ihnen am Ende der Zeiten der Himmel auf den Kopf fallen werde. Waren sie klüger als ihre hochspezialisierten Urenkel?

Dabei bereiten selbst Science-Fiction-Filme unserer Tage die kommenden Generationen auf Gefahren aus dem Weltall vor. Näher kommende Asteroiden werden gegenwärtig Tag und Nacht von den besten Sternwarten beobachtet und Überlegungen angestellt, ob man die sich nähernden Gesteinsbrocken nicht mit Raketen pulverisieren könne. Wo bleiben die Gebete der Heiligen zur Geistesleitung der Gemeinde in den letzten Tagen unserer kleinen Erde?

Das Auseinanderdriften des Weltalls

Die Beschreibung des Johannes, der Himmel gleiche einer zusammengerollten Buchrolle, die von unbekanntem Kräften davongebblasen werde, findet sich heute in der sachlichen Diskussion der Astronomen wieder. Die Rotverschiebung des

Lichtes bei Aufnahmen von fernen Sternen zeigt, dass diese sich schnell und immer schneller voneinander wegbewegen, als flögen sie davon. Ihre Bewegung soll in einer Spiralform geschehen, was an eine zusammengerollte Buchrolle erinnert.

Der sichtbare Himmel ist kein Firmament. Das All ist in Bewegung. Himmel und Erde fliehen vor dem Angesicht dessen, der sie geschaffen hat, denn er kommt, zu richten die Lebenden und die Toten.

Der Zerfall der Gebirge

Johannes sah in seiner Vision, dass *alle* Berge und Inseln von ihren Positionen wegbewegt wurden.

Wissenschaftler versuchen heute durch ständige Vermessungen festzustellen, ob nicht der Vulkan Ätna, wie sie vermuten, in sich zusammensacke und im Mittelmeer verschwinde. In Kalifornien gehen tiefe Risse durch die Erdoberfläche, weil eine Kontinentalplatte und eine ozeanische Platte auseinanderdriften. Im Stillen Ozean ist damit neben verheerenden Erdbeben auch versinkendes Land denkbar geworden. Von Portugal sind ähnliche Berichte zu hören. Nicht nur der Himmel, auch die Erde ist in Bewegung geraten, denn der Herr kommt zum Gericht.

Selbststrettungsversuche

Katastrophen ereignen sich oft blitzschnell. Manchmal aber können sie auch im voraus erkannt und beobachtet werden. Johannes schreibt, dass die Regierenden, die Reichen und Mächtigen sich in Höhlen und Klüften vor dem Einfall der Kometenbruchteile zu verbergen suchen werden wie in einem Schutzbunker. Denn bei einem solchen Ereignis wirken nicht nur die direkten Einschläge verheerend, sondern auch die Druckwellen und die Trillionen Tonnen pulverisierter Erden und Gesteine, die einem Splitterregen nach einer Großsprengung oder einem überdimensionalen Sandstrahlgebläse gleichen.

Auch Knechte und Mägde, Sklaven und Sklavinnen werden versuchen, dem Zorngericht Gottes Hals über Kopf zu entfliehen. Er wird seine Märtyrer an den Bewohnern der Erde rächen und jedermann strafen, der sein Evangelium abgelehnt hat. Diese Elenden wissen nicht, dass die Katastrophen beim Kommen Jesu Christi solche Ausmaße annehmen werden, dass alle ihre Schutzvorkehrungen nutzlos sein werden.

Das Gebet der Verzweifelten

Plötzlich können die Gottlosen beten! Sie bitten jedoch nicht Gott und sein Lamm um Vergebung ihrer Sünden und um ihre Rettung, sondern flehen die Berge und Hügel an, über ihnen zusammenzubrechen und sie zu Nichts zu zermalmen, damit sie der Gegenüberstellung mit Gott und seinem Sohn entrinnen. Nur an dieser einen Stelle der Bibel lesen wir vom **Zorn des Lammes**! Die Heiligkeit Gottes und der Zorn des sanftmütigen Lämmleins sind so peinigend und richtend, dass die Menschen den Tod herbeiwünschen. Das Angesicht Gottes ist gerecht und herrlich, sodass vor ihm Schuld, Sünde, Aufruhr, Unglaube, Hochmut und Verhärtung, jede Lüge, jede Unreinheit, jeder Diebstahl und mangelnde Liebe zu Eltern und Ehegatten aufgedeckt bloß liegen, ohne dass auch nur ein Wort fallen müsste.

Wer seine Sünden nicht zuvor Jesus bekannt hat und sein Herz und Gewissen nicht durch das Blut des Lammes reinigen ließ, wird entsetzt vor seinem Richter fliehen wollen und nicht können. In diesem Augenblick wird jeder Mensch erkennen, dass der entscheidende Tag der Weltgeschichte gekommen ist. Die Sanftmut des Gekreuzigten wird den Aufruhr der Hochmütigen ohne Worte richten.

Der Zorn des Lammes Gottes ist berechtigt. Nicht nur hat Jesus für jeden Menschen alle Sünden getragen und die Strafe an seiner Stelle gebüßt, nein, die Feinde des Lammes haben auch seine Liebe bewusst abgelehnt und jene getötet, die er zu ihnen sandte, um ihnen seine Gnade zu bezeugen.

Außerdem haben sie ihre Verwandten oder Mitbürger vom Heil in Christus abgehalten. Sie zogen eine kollektive Besessenheit der Erlösung durch das einmalige Sühneopfer Jesu vor.

Die Feindschaft in einem ungläubigen Menschen gegen Gott und sein Lamm sitzt tief und stammt aus der Quelle des haßerfüllten Erzfeindes Gottes.

In dieser entscheidenden Stunde werden die Feinde des Kreuzes erkennen, was sie immer ahnten, aber nie wahrhaben wollten: dass Jesus Christus lebt und mit seinem Vater regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Entsetzen darüber, jenen einen verspottet, verleugnet und verworfen zu haben, der die einzige Hoffnung der Welt darstellt, muss fürchterlich sein. Da wird Heulen und Zähneklappen sein.

Besonders Muhammad wird zu den Entsetzten gehören, denn er hat ein Fünftel der Menschheit gegen das Heil in Christus immunisiert und die Nachfolger des Lammes zu Menschen zweiter Klasse degradiert. Außerdem hatte er Allah mit einem Fluch aufgefordert, jeden zu töten, der sagt, Christus sei Gottes Sohn (Sure al-Tauba 9,29).

Lasst uns den Sieg des Lammes proklamieren!

Die Erziehungs- und Strafgerichte des Lammes Gottes belasten und bedrücken jedermann, der noch einen Funken Mitgefühl in seinem Herzen trägt.

Der Heilige Geist aber treibt uns, die Ursachen dieser Endzeitentwicklungen zu erkennen und vor allem ihren Zweck und ihr Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Bosheit der Welt wächst. Die Verhärtung gegen Gott und sein Lamm nimmt zu. Der Reiter auf dem weißen Pferd wirkt Tag und Nacht in Religionen, Weltanschauungen, Staatenbündnissen, Parteien und Schulen. Seine Macht scheint zuzunehmen. Antichristliche Prinzipien bestimmen die Selbst-erlösungsversuche der Menschen. Die Verzweiflung an-

gesichts der Kriege, des Hungers und der Seuchen nimmt zu. Gleichzeitig erleben wir in den Industriestaaten, dass eine naive Sorglosigkeit und eine blinde Genießerlust durch zunehmende Arbeitslosigkeit erschüttert wird.

Der Zorn des Lammes liegt in der Luft. Seine Liebe, sein Fürtod und seine Versöhnung der Welt mit Gott werden mißachtet. Seine Zeugen werden weiterhin verleumdet, verfolgt und getötet.

Gott hatte zu Jeremia gesagt: **Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben** (Jeremia 2,13).

Diese alarmierende Offenbarung erreichte Israel kurz vor der Abführung seiner Elite in die babylonische Gefangenschaft. Das Volk aber tat keine Buße. Sein Tempel wurde zerstört. Eine siebzigjährige Leidenszeit begann.

Das Menetekel Gottes steht heute wieder deutlich an die Wand des Weltalls geschrieben. Wer aber tut Buße für sich und für sein Volk? Wer beginnt, mit seinen Nachbarn über die kommenden Gerichte zu reden, und ist bereit, als Zeuge des Lammes Widerstand, Verachtung, Ausschluss aus der Gesellschaft, Verleumdung, Hass und Verrat auf sich zu nehmen? Wer glaubt trotz aller gegenteiligen Erscheinungen an den Sieg des Lammes und proklamiert ihn? Wer bleibt auf das Lamm Gottes konzentriert und lässt sich inmitten der Endzeitgerichte von ihm senden?

Die geschichtlichen Entwicklungen, die uns Kapitel sechs mit seinen sechs Siegelbrechungen durch das Lamm Gottes offenbart, drängen auf ein Ziel zu. Das Kommen Jesu Christi und seines Reiches macht alles neu. Seine Zeugen, seine Märtyrer und die Väter des Glaubens leben ewig und werden mit dem Sieger von Golgatha kommen. *Das Reich Gottes beginnt in christusgläubigen Nachfolgern schon heute.* Sein ewiges Leben pulsiert in den Sanftmütigen und Demütigen. Der Anbruch der Neuzeit hat bereits vor 2000 Jahren begonnen.

Angesichts der sich verstärkenden Wehen der Endzeit brauchen wir eine genaue Ausrichtung auf das Lamm Gottes, damit wir nicht verzagen. Johannes Seitz soll am Ende seines Lebens gesagt haben: Je mehr ich Krankheitsnöte und Besessenheiten zu sehen bekomme, werden mir die zahllosen Nöte und Bindungen der Welt bewusst, sodass ich nur noch seufzen und beten kann: **Komme bald, Herr Jesus!**

Wir aber wollen laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,1-2).

**Sein Tod ist unser Sieg.
Seine Auferstehung ist unser Leben.
Sein Geist ist unsere Kraft.
Sein Kommen ist unsere Herrlichkeit.
Seine Liebe ist unser Trost.**

Wir wissen: Er kommt, zu richten die Lebenden und die Toten. Er wird seine Gemeinde aus allen Staaten und Sprachen sammeln.

Er versichert uns: **Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen... Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen** (Matthäus 5,5.8).

Wenn wir sterben, leben wir weiter (Johannes 5,25; 11,25-26). Wenn wir getötet werden, fahren wir auf zu dem, der auf dem Thron sitzt, und zu seinem Lamm. Wenn wir gefoltert werden, flüstert uns der Heilige Geist die Worte Jesu ins Herz und versichert uns: **Niemand wird euch aus meiner Hand reißen. Niemand wird euch aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins** (Johannes 10,28-30).

Die Hölle fürchtet den heiligen Gott und sein sanftmütiges Lamm.

Lasst uns den Namen Jesu in **unseren Familien** bekennen, denn nur „in ihm“ bleiben wir geborgen.

Lasst uns den Namen Jesu in **unseren Gemeinden** mit ihren Problemen durch unseren Glauben wirksam werden, denn nur von ihm kommt Buße, Heil, Rettung und Erlösung.

Lasst uns den Namen Jesu in **unserem Volk** bekannt machen, denn es gibt keinen hoffnungslosen Fall bei Gottes Lamm.

Lasst uns den Namen Jesu auch den **Gliedern anderer Religionen** nahe bringen, damit die vollendete Rechtfertigung des Lammes Gottes die irrigen Selbsterlösungsversuche der Religionsstifter, Mystiker und Fanatiker überwindet und richtet.

Lasst uns den Sieg des Namens Jesu auch für die **Besessenen** festhalten und für alle beten und glauben, die **gebunden** sind durch Geister, Dämonen, Weltanschauungen und Kulte, damit jene, die nach der Wahrheit suchen, recht frei und aus ihrem Gefängnis erlöst werden (Lukas 4,18-19).

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat (1.Johannes 5,4-5). Die Endzeit ist noch Gnadenzeit! Wer hilft mit, die wertvollen Reste der Ernte Gottes rechtzeitig einzubringen (Matthäus 9,35-38)?

**IHM der uns liebt
und uns erlöst hat
von unseren Sünden mit seinem Blut
und uns zu Königen
und Priestern gemacht hat
vor Gott, seinem Vater,
IHM sei Herrlichkeit und Gewalt
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen.**

(Offenbarung 1,5-6)

IV. QUELLENNACHWEIS

Ein Gemeindeältester in Beirut bat um eine Bibelstundenreihe zur Auslegung der Offenbarung des Johannes. Die Spannungen im Nahen Osten haben nach dem 16jährigen Bürgerkrieg im Libanon (1975 bis 1991) und der über 80jährigen Auseinandersetzung zwischen Israel und den Arabern (ab 1922) und seit dem Erstarren des Islams (1973) endzeitliche Dimensionen angenommen. Einheimische Christen wurden unruhig und wollten wissen, was auf sie zukommt.

Das vorliegende Buch ist die schriftliche Vorbereitung einer Bibelstundenreihe in Beirut und eine Summe aus Meditationen und Gesprächen mit libanesischen Gemeindegliedern.

Die überarbeiteten Texte werden in verschiedene Sprachen übersetzt, um Gemeinden und Konvertiten in der Verfolgung in islamischen Ländern zu stärken und zu trösten.

Zur Vorbereitung der Bibelstunden standen uns außer Bibelübersetzungen in Deutsch, Arabisch und Englisch auch Nachschlagewerke in diesen Sprachen und Auslegungsbücher in Deutsch zur Verfügung:

1. **Bengel, Johann Albrecht:** Gnomon; Band 2, Auslegung des Neuen Testaments in fortlaufenden Anmerkungen, Steinkopf-Verlag, Stuttgart (1960).
2. **Pohl, Adolf:** Die Offenbarung des Johannes, Wuppertaler Studienbibel, Brockhaus-Verlag (1989).

Der Verfasser hat aus diesen Auslegungsbüchern wertvolle Details und Prinzipien schöpfen können, mußte sie jedoch für die Situation im Nahen Osten umformulieren. Wir danken den Verfassern und Verlagen für ihre Grundlagenarbeit.

Die Fragen um Israel und die Renaissance des Islams beschäftigen auch die Gemeinden in Europa, in den USA und im Fernen Osten in zunehmendem Maße. Wir hoffen, daß die vorliegenden Notizen hilfreiche Hinweise und Antworten auch auf brennende Fragen für Christen in diesen Kontinenten geben können.

Der Verfasser

Angebot:

Die sieben Bände zur Auslegung der Offenbarung Jesu Christi an seinen deportierten Apostel Johannes auf der Insel Patmos können über folgende Adressen bestellt werden:

EUSEBIA Missionsdienste
Postfach 15 01 03 • D-70075 Stuttgart
Tel. 0700 - 5411 5411 • Fax 0700 - 5411 5410

sowie bei:

Aktionsgemeinschaft
Ost-West Dienste gGmbH
Fellbacher Str. 27
D-70327 Stuttgart
Tel. 00 49 -711 - 3 80 86 22
Fax 00 49 -711 - 3 80 86 26

e-mail: OstWestDienste@yahoo.de

Die Inthronisierung Jesu Christi

Das Buch der Offenbarung Jesu Christi ist schwierig zu verstehen. Deshalb wurde es häufig ausgelegt. Die vorliegende Auslegungsreihe zu diesem neutestamentlichen Buch unterscheidet sich von anderen Kommentaren in mehrfacher Hinsicht. Zum Einen wurde sie von einem Knecht Jesu Christi geschrieben, der sich mit der islamischen Eschatologie befasst und daher Vergleiche mit der Endzeitlehre des Koran in seine Auslegung der Bibel einfließen ließ. Zum anderen entstanden diese Auslegungen in der apokalyptischen Situation des vom Bürgerkrieg leidgeprüften Libanon und im religiösen Spannungsgebiet um Israel. Schließlich wurde das vorliegende Buch auch im Blick auf das Leid und die Spannungen verfasst, welche Konvertiten aus dem Islam erleiden, wenn sie sich zu Jesus bekennen. Durch diese Umstände sind die auslegenden Hinweise zum Buch der Offenbarung von einer besonderen Realitätsnähe geprägt.

Der vorliegende zweite Band behandelt die Kapitel vier bis sechs der Offenbarung mit dem atemberaubenden Bericht von der Inthronisierung des Lammes Gottes und seiner Anbetung durch alle Kreatur. Als es die ersten Siegel des Heils- und Gerichtsplanes Gottes bricht, preschen die vier apokalyptischen Reiter hervor, denen Einblicke in die Endzeitgerichte folgen.

Al-Hayat al-Fudla – Beirut-Libanon